Regulus.

Eine Tragödie

in

fünf Aufzügen

von

Collin.

Berlin, 1801.

Regulus.

Eine Tragödie in fünf Aufzügen.

Personen:

M. Atilius Regulus.
Atilia, seine Gattinn.
Publius, Volkstribun
Serran, 17 Jahre alt } ihre Kinder.
Mutius, 5 Jahre alt
L. Cäcilius Metellus, Consul.
Bodostor, Gesandter von Carthago.
Micho, sein Sklave.
Valerius,
Appius, } Senatoren.
Manlius,
Sextus,
Tullus,
Crispus, } römische Bürger.
Marcus,
Capio, als Scriba und Herold.
Senatoren, Volk, Lictoren, ein Sklave.
Prolog. Melpomene.

Die Handlung gehet in Rom vor.

Prolog.

Der Hintergrund des Theaters ist durch Wolken verhüllet.

Aus einer Wolkengruppe kommt langsam herab

Melpomene.

Ihr kennet mich. Ich bin Melpomene
Die oft den heitern Höhen des Olymps
Entsteigt, und gern' in eurem Kreise weilet.
— Es will ein Dichter nun die erste Gabe
Auf den Altar des Vaterlandes legen.
Er nahet schüchtern — nehmt ihn freundlich auf!
Denn seine Seele glühet für die Kunst,
Er strebet redlich nach dem hohen Ziele;
Und seh't Ihr, daß sein Flug noch schwankt und sinket,
O so bedenkt, daß von der Erde sich
Der Geist nur langsam wie die Ceder hebt!

Der Dichter hofft, Ihr werdet ihm nicht zürnen,
Daß er ein Bild der längst entfloh'nen Zeit
Vor eurer Seele zu beleben sucht.

Wenn der Gesang von grauer Vorwelt schallt,
Da klingen hell und rein die zarten Saiten
Der Menschlichkeit in eurem Herzen nach;
Doch, wenn die Töne von dem Nahen brausen,
Da dränget oft sich in die Harmonie
Der Selbstheit Mißlaut — stört des Hörers Wonne.
— Und wahrlich! Nichts erhebt das Menschenherz
So sehr, als der entzückende Gedanke:
„ Nie stirbt die große That! Sie wirket fort,
„ Und durch die Kraft des Beispiels wecket sie
„ Auch nach Jahrtausenden das edle Herz
„ Zu großer That! "

Doch welche Handlung hier
Beginne — hört! Ich weiß, der Dichter wünscht
Der Ueberraschung kurzen Beifall nicht.

Vom Kampfe wisset Ihr, den einst Carthago
Mit Rom um Daseyn und um Herrschaft führte.
Nun raset sieben Jahre schon Bellona,
Noch messen Beide zweifelnd ihre Kräfte,
Der Kriegesschauplatz blieb Sicilien.
Doch länger nicht kann Regulus der Römer
Den Feind so nah' dem Vaterlande dulden.
Er denkt's der Erste — will den grimm'gen Leu
Verscheuchen in die eigne Höhle — will
Carthago nun bekriegen in Carthago.
Und was er denkt — er führet es hinaus!
Ihm öffnen hundert Städte schon die Thore,
Jetzt droht er vor Carthago schon Verderben,

Und ſetzt den Fuß ſchon auf des Feindes Nacken.
Daß nie der Menſch ſich ſeiner Hoheit brüſte!
Auch Regulus den großen, göttergleichen,
Verläßt das Glück, es nahet Nemeſis,
Und ſchleppt in Feindesbanden nach — den Stolzen,
Der mit Triumphgeſchrei, mit Siegsgeſang,
Und hoch wie Jupiter im Donnerwagen,
In die Ruinen der zerſtörten Stadt
Zu ziehen — träumte. — — Nichts iſt äußre Größe!
Wohl dem, der dann, wenn dieſe falſche ſcheidet,
In ſeiner Bruſt die wahre Größe findet,
Die jedem Schickſal, die dem Tode trotzt!
— Ich ſah den Mann, wie er in ſich gekehrt
Die Niederlage ſeines Heers bedachte,
Und als vom Falle Rom ſich wieder hob,
Die Siege — nicht durch ſeine Kraft erfochten.
Wohl ſcheint vor Sehnſucht nach dem Vaterlande
Die Seele ſeinem Körper zu entfliehen;
Doch trägt er ſtill ſein Loos, und keine Klage
Vermag des Feindes Ohr ihm abzuhorchen.
— So kam ein Luſtrum er dem Tode näher,
Als nun Metell den Sieg erfocht, durch den
Carthago ſich entblößt an Truppen ſieht,
Und ohne Rettung, wenn es nicht ſein Heer
Zum Löſepreis für Regulus erhält.
Schnell wird ein Friedensbote weggeſendet,
Und Regulus mit ihm! Den Helden bindet
Ein ſchwerer Eid — ihn bände ſchon ſein Wort —
Er ſchwöret Rückkehr, falls ihn Rom nicht löſe.

Doch nicht erheitert sich sein Geist, hinab
Auf seine Bande sieht er, scheidet so
Mit finsterm Blick' und düsterm Todesschweigen.
Das Volk steht lautlos, schaut ihm staunend nach.

Als nun die Väter Roms den Helden sahen,
Im Sklavenkleid umklirrt von schweren Fesseln,
Den Mann schon grau und seine Kraft gelahmt;
Sieh! da geschieht, worauf Carthago hofft,
Die Väter sind gerührt, und jeder denkt
Das eigne Glück, und dieses Glückes Wechsel,
Und jeder brennt die Fesseln ihm zu brechen.
— Nun mög't Ihr seh'n, was Menschenstärke kann!
Nicht wild erhitzet nach der Schwärmer Art,
Mit Einsicht über Widerspruch erhaben,
Gelaßnen Blutes zeiget Regulus,
Daß staatsverderblich seine Lösung wäre.
Er will zurück, was auch der Feind ihm droht,
Und seine Rede siegt! — Die Väter weichen,
Ihm weichet ehrfurchtsvoll das große Volk.
Gewaltsam, schmerzlich windet er sich los,
Von seinen Kindern, die ihn fest umklammern,
Von seiner Gattin, die nun wild verzweifelt;
Und ziehet fort — aus eigner Kraft — ein Gott!
Dem Tod entgegen, und die grausen Qualen,
Die ihn nicht schrecken — denn er denkt die Pflicht!
Und ach sein Tod! sein Tod!! Doch gönnt der Muse
Euch schonend diesem Anblick zu entzieh'n.
Ihr wendet euch? Ihr schaudert? Sorget nicht

Daß man zerrißnen Herzens euch entlasse.
Der Dichter weiß — ich bin der Menschen Freundinn,
Will ihre Leiden grausam nicht vermehren;
Und nicht erschwert, erleichtert und gehoben
Soll jede Menschenbrust durch mich sich fühlen.
Wenn bei der Seinen zärtlichem Gewimmer
Sein Herz nun bricht, und seine Thräne stürzt,
Wohl mag ein Dolch euch dann im Busen wühlen.
Doch, wenn Ihr seht, mit welcher Kraft er trägt,
Wie das Bewußtseyn hoch den Starken hebt,
Daß er ihn stirbt, den Tod für's Vaterland,
Dann wird, da seinem Leiden Trost nicht fehlet,
Gemildert euer Mitleid seyn. — Und nun!!
Ihm öffnet Aug' und Ohr ein guter Gott,
Er sieht die Folgen alle, die der That
Entströmen — sieht die Helden alle, die
Sein Beispiel weckt — sieht Rom durch sich erhoben,
Und hört entzückt die Götterharmonie,
Der Enkel Dank, der späten Nachwelt Dank,
Und ruft begeistert auf: Triumph! Triumph!
Und reißt das Volk mit sich, es ruft Triumph!
Vielleicht auch Ihr — wenn die verborgne Kraft
Vor eurer Seele mächtig dann erscheint,
Ihr neubelebet denkt: „Wohlan! Ich biete
Dem Schicksal Trotz! Es wüthe! Besser ist's
Mit Ruhme fallen, als geschändet stehn."

Ach hört Ihr? hört! Es drang ein Jammerton
Mir durch die Seele! hört! es klagt ein Weib.
Hinweg ihr Wolken, ihr verhüllt den Blick!

(Die Wolken verſchwinden. Man ſieht die Scene des erſten Akts.)

Wir ſind in Rom. — Dort lieget ſeine Gattinn
Atilia. — Die guten Kinder ſchlummern. —
O ſehet hin und horchet ihre Klage!
Das arme Weib! Sie leidet ſehr! Weh' ihr!

(Unter den letzten zwei Worten entfernt ſie ſich.)

Erſter Akt.

Ein Platz. Den Hintergrund bildet ein einfacher, einige Stufen erhabener Säulengang, der zur Wohnung des Conſuls führt. Der Aufgang iſt in der Mitte. Rückwärts die Ausſicht auf das Capitol.

Erſte Scene.

Atilia ſitzt anfangs zwiſchen ihren Kindern, Serran und Mutius, bei dem Eingange des Säulenganges. Die Kinder ſchlafen auf den Stufen.

Atilia.

Schon glänzt am Capitol das Morgenroth —
Noch zögert Publius!
Wie ſüß ſie ſchlafen!
So möcht' ich ruhen, eine Stunde nur;
Nur eine kurze Stunde. — Gute Götter!
Die könntet Ihr mir doch gewähren! — Ach
Ich armes Weib! Zu bitter iſt mein Loos,
Auf Erden duld' ich ſchon des Orkus Qualen. —
Und wenn ich nun nicht länger dulden will?
Ich will' nicht länger!
Hört mich, große Götter!

Gefaßt ist mein Entschluß und stehet fest:
Wie heute mir der Trauerbote kommt,
Mir sagt, daß auf Senats-Beschluß mein Gatte,
Gefangen in Carthago, wie zuvor,
Verlassen bleibt: so zück' ich schnell den Dolch,
Und schüttle weg mein hartes Joch, und sterbe! —
Wo bleibt doch Publius?
— Noch schlafen sie;
Sind Waisen, wie ich Witwe, schlafen doch —
Und ich!
Wacht auf, Serran und Mutius!
O still! — Die Knaben wecken — ist's wohl recht?
Entsetzlich! Bin ich schon so tief gefallen,
Daß ich, die Mutter, meinen Kindern grausam
Den süßen Schlaf mißgönne? — Schlummert sanft!
Im Schlaf ist Ruh'.
Ach so zu zaudern! — Sohn,
Du bist ein Mann wie alle, fühlst nur halb;
Dir ahnet's nicht, wie ich mich hier verzehre.

(Sie setzt sich nieder zwischen die Kinder.)

Zweite Scene.

Publius kommt mit einem Sklaven von der rechten, Serv. und Crispus kommen von der linken Seite heraus.

Publius.

Seyd Ihr es, Freunde?

Crispus.

Ja, Tribun; wir sind's.

Sextus.

Du haſt uns früh berufen, Publius.

Publius.

Der Tag wird leicht dem Thätigen zu kurz,
Dem eine That recht nah' am Herzen liegt;
Und dieſer Tag iſt mir vor allen wichtig.

Sextus.

Du regſt in mir die ſchönſte Hoffnung auf.
Es ſollte ganz beſonders mich erfreuen,
Könnt' ich in dir, mein Freund, mein Publius,
Erkennen endlich der Tribunen einen,
Wie jene ſtarken Volksſchirmer waren.
Sinnſt du darauf, den übermüthigen
Senat mit Muth und Kraft in engre Schranken
Zu drängen? Freund, das hieße ſchön dein Amt
Begonnen! Iſt es ſo? ich bin dein Mann.

Publius.

Mein Lebensglück wird heute ſich entſcheiden.

Crispus.

So fällt das Loos um deines Vaters Freiheit.

Publius.

Ich ſehe, Crispus, wir verſtehen uns.
Nimm eines Freundes Händedruck zum Dank.
Die Tafeln hier, die dieſer Sklave trägt,
Ich bitte, ſtellt ſogleich ſie aus.

Sextus.

Man muß
Doch ſehen, was auf dieſen Tafeln ſteht.

Publius.

Lies, Crispus!

Crispus.

Laß den klugen Sextus lesen.

Sextus (liest).

„Ich Publius, Tribun, entbiete Gruß
„Und wünsche Heil und Wohl den Bürgern Roms.
„Carthago hält den Regulus gefangen,
„Der euern Kriegesruhm — vergeßt es nicht! —
„In vielen Schlachten zu den Sternen hob,
„Der euer Stolz und eure Liebe war.
„Daß man ihn endlich löse, hab' ich schon
„Für euch, Metell, den Consul, angegangen.
„Der wird nun heute den Senat befragen,
„Ob Regulus, der Held, als Bürger Roms,
„Ob er als Sklav' in Fesseln sterben soll.
„Bedenkt! Euch, Bürger, träfe große Schmach,
„Wenn so ein Mann in Feindesfesseln stürbe.
„Verhütet es! — Ihr Bürger Roms, lebt wohl!"

Crispus.

Er dauert mich. O, welch ein großer Mann!

Sextus.

Der Aufruhr kann von guter Wirkung seyn. —
Wo stellen wir die Tafeln aus?

Crispus.

Dorthin
Zuerst, wohin sich der Senat versammelt.

Publius.

Man ſagt, Geſandte von Numidien
Erlangen heute feierlich Gehör.

Crispus.

Dann iſt Senat im Tempel der Bellona.
Dort richten wir ſogleich vier Tafeln auf,
Vier auf dem Forum, vier am Capitol —

Sextus.

Und ſechs im Circus. Seit Metell der Conſul
Die Elephanten aus Sicilien
Dort in Verwahrung hält, ſtrömt alles hin.

Crispus.

Schon wird es hell. Es iſt nun hohe Zeit.

Sextus.

Leb' wohl, Tribun!

Publius.

Ihr ſtimmet mir das Volk?

Sextus.

Vertraue nur auf mich; du kennſt mich ja.

Dritte Scene.

Atilia. Publius.

Atilia.

Mein Sohn!

Publius.

Biſt du es, Mutter? Sey gegrüßt!
Es taget kaum; du gönnſt dir keine Ruhe.

Atilia.

Mich zog ein banges Sehnen früh hieher.

Publius.

Was seh' ich! Auch die Brüder nahmst du mit?
Was nützen diese Knaben hier?

Atilia.

Vielleicht
Bewegt der Kinder Anblick und ihr Flehen
Wo nicht des Consuls, doch des Volkes Herz.

Publius.

Sieh, liebe Mutter! das gefällt mir nicht.
Nicht unsrer werth, nicht edel scheint es mir
Dies Fleh'n.

Atilia.

Nicht edel scheint es dir? — Nicht edel?
Ich will dir sagen, was unedel ist.
Unedel ist der Mangel an Gefühl,
Den jener viel zu rasche Sohn verräth,
Der die bereits so tief gebeugte Mutter
Unedler Handlung frech zu zeihen wagt!

Publius.

Vergieb!

Atilia.

Wie sollt' ich nicht, an diesem Tage,
Den du so schön begannst, und — hoff' ich fest —
Noch schöner enden wirst! — So haben wir
Es endlich doch erreicht! — Du bist Tribun,
Um den gefangnen Vater zu befrein.

Bedenke dies! Es giebt kein höher Amt.
Erfüll' es ganz. — O daß mein Feuer dich
Beseelen könnte!

Publius.

Mutter, höre mich!
Ich fühle, wenn du sprichst, des Vaters Loos,
Dein Loos, mir auf der Seele wüthend brennen;
Dann treibt es mich zu jeder kühnen That.
Doch, wenn der Sturm sich legt, ich mich befrage,
Wie hier nach Pflicht der Bürger handeln soll?...

Atilia.

Wer fragt ums Sollen, wo er muß? —
Ich muß!
Mir den Gemahl, den Vater meinen Söhnen,
Dem Heere seinen Feldherrn, unserm Rom
Den großen Bürger Regulus — den muß
Ich ja, die Gattin, Mutter, Bürgerin,
Vom Tod', vom Tod' in Sklavenfesseln, retten,
Wer wär ich, wenn ich hier nicht müßte? Kalt
Noch sänne, was ich soll? — Ha, was ich soll!
Gewaltig ist die Stimme der Natur,
Unwiderstehlich jedem, dessen Brust
Ein edles Herz verbirgt. — Verachtung dem,
Der sie verhört!

Publius.

Nie werd' ich sie verhören!
Ich bin dein Sohn, dir dank' ich mein Gefühl.
Allein, der Mann soll das Gefühl bezwingen,
Wenn Bürgertugend dieses Opfer heischt.

Atilia.

Dem Vaterlande seinen Helden retten —
Wie, Sohn! das könnte Bürgerpflicht verbieten?

Publius.

Wenn Rom den Vater löst, verliert es viel.
Es weiß der Feind, was er an ihm besitzt.
Den Sieger über hundert seiner Städte,
Der vor den Thoren von Carthago selbst
Sich drohend lagerte; den giebt er hart
Zurück, vielleicht nur dann, wenn Rom für ihn
Ein ganzes Heer Carthager ziehen läßt,
Den Preis so vieler Schlachten, vieler Jahre!

Atilia.

Nun wahrlich, du hast deines Vaters Werth
Noch nie gefühlt, da du so groß es findest,
Giebt Rom für ihn auch einen ganzen Schwarm
Carthager frei.

Publius.

Du kränkst mich unverdient.
O wär's mit unsern Wünschen hier gethan,
Und wüßt' ich nicht, wie streng der Vater denkt!

Atilia.

Er fühlet seinen Werth.

Publius.

Doch glaubt er nicht
Den Staat verlassen, bloß weil Er ihm fehlt.
Er ist zu groß, um sich zuviel zu seyn.
Ein Held auch unter Helden noch zu bleiben,

Dies schwellt sein Herz. Er würde klein sich wähnen,
Gäb's keine Größe außer ihm. — Kaum war
Von seinem Consulat das Jahr verflossen,
So bat er unter Siegen um die Rückkehr,
Und gönnt' auch Andern, Lorbeer sich zu ernten.
Mit dieser Denkart, hält sich Regulus
Zu kostbar um ein ganzes Heer gelöst.
Bin ich's, der ihn befreit, durch den der Feind
Mit neuer Kraft sich hebt: dann wehe mir!
Mich trifft des Vaters Fluch als Staatsverräther!
Wohl kenn' ich seinen hohen Bürgersinn.
So lange Rom die Früchte seines Muths
Genießt, trägt standhaft er sein Loos,
Verbleibet gern um diesen Preis ein Sklave,
Ja fühlt als Sklav' sich groß, und wünschet sich
Nicht frei.

Atilia.

Und wünschet sich nicht frei? Wohlan!
Er folge seiner Pflicht; ich weiß die meine.
Verschiedne Bahnen gehen die Gestirne,
Zum hohen Einklang sind sie doch gestimmt.
Verschiednes Ziel verfolgt des Menschen Wille;
Gewiß! der beste größte Jupiter
Vereint auch diesen Zwist zur Harmonie.
Der stört sie nur, der die Natur nicht hört,
Des Andern Bahn und nicht die seine geht.
O Regulus! O Unglückseliger!
Ach, dich verläßt der Sohn, der Staat, die Welt:
Wer bleibet dir noch übrig? — Ich!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Serran. Mutius.

Serran (im Schlafe.)

O Vater!

Publius.

Der Knabe träumt.

Atilia.

Gewiß hat seine Sinne
Mein Klageton verwirrt.

Serran.

O Vater, Vater!

Atilia.

Er ruft nach seinem Vater, windet sich
So kläglich! — ach! der Arme träumet schwer.
Ich muß ihn wecken. Auf! Serran, wach' auf!

Serran.

Wo bin ich? Mutter, wo, wo ist der Vater?

Atilia.

In Sklavenfesseln, Sohn. Du hast geträumt.

Serran.

Den Göttern sey's gedankt; es war nur Traum!

Atilia.

Du dankst den Göttern?

Serran.

Schrecklich war mein Traum.
Ich sah den Vater, ach, so bleich, verstört!

Atilia.

So mag er seyn.

Serran.

Mit Brausen riß ein Strom
Sich zwischen uns. Der Vater streckte sehnlich
Die Arme nach uns aus. Er rief, und rief —
Der wilde Sturm verheulte seinen Ruf.
Da schriest du Mutter, und du, Mutius;
Ihr schriet so laut — mir zuckte Weh durchs Herz.

Atilia.

So ist's, so ist's!

Serran.

Jetzt brannte mein Gehirn,
Ich stürzte mich hinein, und ihm — ach ihm
Entgegen. Ja, ich hing an seinem Halse,
In seine Seele haucht' ich meine aus.

Atilia.

Was dünkt dir, Publius? Die That war Traum,
Nicht seine Liebe, die den Traum gebar.

Mutius.

Du sahst den Vater, ach — ich sah ihn nie!

Atilia.

Nein, Armer! nein, du hast ihn nie gesehen.

Mutius.

Nur Einmal möcht' ich meinen Vater sehen!

Publius.

Ihr Götter! — Ja, du sollst ihn sehn, und bald!

Atilia.

O Kinder, hört! Der Vater kömmt zurück,
Kömmt bald! So saget unser Publius,
Und Publius hält Wort. Ich bau' auf ihn.
Wir werden endlich wieder glücklich seyn!
O dankt dem Bruder, dankt!

Serran.

Ich danke dir:

Mutius.

Du bist mein Publius!

Atilia.

Nicht also, nein,
Nicht so; durch Worte nicht, die gleich verhallen;
Durch Thaten dankt der Römer. Kinder hört!
Wenn euer Arm schon ernste Waffen trägt,
Und er zum Kriege zieht: so zieht mit ihm!
Beginnt die Schlacht und dringt der Feind heran,
Schnell bietet eure Brust zum Schild' ihm dar,
Die Brust, die Bruderliebe feurig hebt.
Und fließet euer Blut, so jauchzet laut,
Und zählet froh nach Wunden euern Dank!

Serran.

Das will ich, Bruder!

Mutius.

Und ich auch!

Atilia.

Ich seh'
Euch segnend nach von dem Elysium.

Erleben werd' ich's nicht! Mich haben Leiden
Dem Grabe nah gebracht. Und ſchwindet mir
Auch noch die letzte Hoffnung dieſes Tages,
So end' ich ſchnell. Dann biſt du ihnen Vater;
Nicht wahr, mein guter Publius? Gewiß!
Du bildeſt ſie zu jeder Tugend aus.
Verſprich es mir!

Publius.

Die Götter werden's — Doch,
Es ſey! — Nun lebet wohl!

Atilia.

Ein Wort noch, Guter!
O, glaube nicht, daß ich den ſchönen Kampf,
Den edel deine Seele kämpft, verkenne.
Ich fühl' ihn ganz mit dir, und ehre dich
Darum!

Publius.

Es giebt dem Sohne hohe Kraft,
Wenn ihn die Mutter ehrt. Wohlan! Ich geh'
An's Werk. Lebt wohl! Auf Wiederſehn! (ab.)

Alle.

Leb' wohl!

Fünfte Scene.

Atilia. Serran. Mutius.

Atilia.

Fürwahr, er iſt des großen Vaters würdig! —
Ich ſehe Bürger kommen. Viel zu früh —

Ich bin erschöpft. Ich will im Portikus
Ein wenig ruhn. Man hört auch dort, was hier
Gesprochen wird.

(geht mit den Knaben in die rechte Abtheilung des Portikus.)

Sechste Scene.

Valerius. Appius.

Appius.

Hast du gesehen?

Valerius.

Ja.

Appius.

Den Aufruf des Tribuns?

Valerius.

Nun ja!

Appius.

Und bleibst
Gelassen?

Valerius.

Soll ich mit dem Sohne zürnen,
Daß er den Vater zu befreien strebt?

Appius

Du bist Senator, bist Patricier,
Und ahnest nichts? Hierunter lieget mehr;
Ich sag' es dir, ich Appius! — Genug,
Sie sind Plebejer, die Atilier.
Daß sie sich an die Väter wenden sollten?
O nein, das litte nicht ihr stolzer Sinn.

Valerius.

Es traf ein ſchweres Unglück dieſes Haus.

Appius.

Die Uebermüthigen! Es geht zu weit!
Sie denken den Senat zu zwingen; trotzen,
Wo Fleh'n ſich ziemte. Gut, ſchon gut. Ich gehe
Zum Conſul; komm mit mir!

Valerius.

Was ſoll ich dort?

Appius.

Er muß das Anſehn des Senats beſchützen.
Ha, die Atilier! Ich haſſe ſie,
Und die Plebejer alle. Giebt es doch
Kein Ehrenamt, zu dem ſie ſich nicht drängten.

Valerius.

Und was noch ſchlimmer iſt, es giebt kein Amt,
Zu dem ſie Kopf nicht hätten.

Appius.

Scherze nicht,
Und folge, wenn du willſt.

(gehen zur Linken in den Portieus ab.)

Siebente Scene.

Sextus, Tullus, Marcus und andere Bürger, die ſich nach und nach vermehren. Einige Senatoren kommen und gehen in den Portieus, um den Conſul in den Senat abzuholen.

Sextus.

Ihr wiſſet doch —

Sehr frühe hält sich heute der Senat.
Hier zieht Metell vorbei.

Tullus.

So bleiben wir.
Kommt näher!

Sextus.

Nun, nur nicht zu nahe, Freund;
Sonst ruft der Lictor: „Platz!“ und du mußt weichen.
Das kann man sich ersparen.

Tullus.

Recht, mein Sextus!
Das „Platz!“ es gellt mir immer in den Ohren,
Hört, Bürger! rufet ja dem Consul zu;
Denn, so ein Mann verdient's, beim Hercules!
Die Schlacht war heftig; hundert Elephanten
Hat aus Sicilien er mitgebracht.
Und wie? Die Mühe war hierbei nicht klein.
Er ließ sich Flöße bauen, die den Ställen
Von diesen Thieren glichen. Nun da ging
Das Thier hinein, und wußte nicht, wie ihm
Geschah.

Marcus.

Ein kluger Streich!

Tullus.

Es hebt das Herz,
Wenn man die großen Männer vor sich sieht,
Die unerschöpflich Rom erzeugt.

Sextus.

Ja wohl!
Und so geschieht's, daß das vergangene
Verdienst dem Auge schnell entschlüpft. Wer denkt
An Regulus?

Marcus.

Wir Alle!

Sextus.

Gut. Doch nützt
Ihm euer Denken auch?

Tullus.

Er wird gelöset;
Ich müßte sonst nicht unsern Consul kennen.
Der ist so gut, als groß; so groß, als gut.
Gewiß! er wird die Väter wohl bewegen.

Sextus.

Die Väter? Regulus ist ein Plebejer;
Nun wisset Ihr —

Tullus.

Die Zeiten sind vorbei.
Es sind ja selbst Plebejer im Senat.

Achte Scene.

Atilia. Die Vorigen.

Marcus.

Ha, seht; was reget sich im Porticus?
Wie? eine Frau, so früh, und ganz in Trauer?
Sehr sonderbar!

Sextus.

So sprich sie an!

Marcus.

Wer bist
Du, gute Frau?

Atilia.

Ich bin Atilia,
Gemahlin eures Regulus, den Ihr
Vergessen habt, wie mich.

Marcus.

Du scheinst sehr krank.

Atilia.

Ich bin's; doch meine Seele leidet mehr.

Tullus.

Du dauerst uns!

Atilia.

Vergebt! Wie kann ich's glauben?
Fünf Jahre seufzet Regulus in Fesseln;
Er hat euch nicht gedauert. Rom vergißt
Den Mann, dem Rom so vieles dankt; und ich,
Ich sollt' euch dauern? Nein, ich glaub' es nicht.

Tullus.

Du sprichst sehr hoch. Wohl denkst du nicht daran,
Daß du vor Bürgern sprichst.

Atilia.

Vor Bürgern; ja,
Das weiß die Bürgerin. Vor Fremden würde

Sie eures Undanks, eurer Schande, nicht
Erwähnen.

Tullus.

Immerhin! Es hätte sich
Der große Mann nicht sollen fangen lassen.

Atilia.

O seht, wie ungerecht! Denn ungerecht
Bleibt jedes Urtheil über Unverhörte.
Ist euer Held so leicht, was wiegt denn Ihr?
Ihr wißt ja nicht, wie er gefangen ward.
Ich weiß es, und genau, durch Augenzeugen.
So höret mich, dann richtet; ehe nicht.

Sextus.

Man muß sie hören. Billig ist's.

Tullus.

So Sprich!

Atilia.

Ein Grieche war's, Xanthipp, der sich zuletzt
Dem Löwen Regulus entgegen wagte.
Das wußt' er, abzuringen sey ein Sieg
Den Römern nie; gestohlen müß' er werden.
Gestohlen hat er ihn! Hier siegte nicht
Die Kraft, hier siegten List und Hinterhalt,
Die kleinen Künste!

Tullus.

Daß ihn Jupiter
Dafür mit seinem Donnerkeil zerschmettre!

Atilia.

Als Regulus sein sieggewohntes Heer
Zum Siege führte, schon die Tuba klang:
Da zog auf einmal sich der Feind zurück,
Und suchte hinter Elephanten Schutz.
Mit Thieren kämpfen Sklaven nur, nicht Bürger.
Erwartend steht das Heer. Dies Zaudern hält
Der Feind für Furcht; er nimmt sich plötzlich Herz,
Wird kühner, schlüpfet hie und da hervor,
Ja wagt's zuletzt und ruft — von ferne doch —
Dem Heere spottend zu, und fordert es
Zum Kampf heraus. — Kein Römer darf das dulden!

Tullus.

Der duldet's nicht!

Atilia.

O nein, er duldet's nicht!
Er fordert ungestüm die Schlacht. Mit Mühe
Bezähmt der Feldherr noch die Kampfbegier'gen.
Zwar knirscht der Krieger; doch er hält und steht,
Und drückt den Speer ergrimmt dem Boden ein.
Allein, noch kühner, frecher wird der Feind;
Empörend schallt sein wildes Hohngelächter.
Jetzt fährt vor Wuth der Römer furchtbar auf;
Hin dränget er zum Feldherrn, schäumet, ras't,
Und schwört, er wolle siegen oder sterben.
„Wir siegen! Krieger, auf! Die Schlacht beginnt!"
Ruft Regulus.

Tullus.

Ihr Götter! nun, nun gilt's!

Atilia.

Mit Vorsicht bildet er zum Keil das Heer,
Befiehlt, das Thier verwegen nicht zu reizen,
Und für den Feind die Waffen ja zu sparen.
Umsonst! Kaum daß ihr Blick den Schleudrer sieht,
Der nun hervor zum leichten Kampf sich wagt,
So schwinget schon, vergessen des Befehls,
Ein jeder Arm den Speer. Vor seinem Flug
Verdunkelt sich der Tag. Er trifft! — Doch wehe!
Vor Schmerz ergrimmt das Thier, es stampfet, daß
Die Erde bebt, durchbricht mit Wuth den Phalanx.
„Mir nach, wer noch ein Römer ist! mir nach!“
So rufet Regulus, und alles ruft:
„Ihm nach, ihm nach, wer noch ein Römer ist!“

Tullus.

Ihm nach!

Sextus.

O still!

Atilia.

Und acht Manipeln folgten.

Tullus.

Die andern?

Atilia.

Trennt die wilde Wuth der Thiere;
Der Weg ist abgeschnitten. Doch die Acht
Gewährten's nicht. Nur vorwärts drang ihr Blick,

Nur vorwärts; denn — da war der Feind zu sehn.
Wer giebt mir Kraft, was folgte, zu erzählen?
So hört nur dies! Sogleich entflohn die Feinde,
Die Römer setzten ihnen gierig nach.
Doch Regulus, besorgt, der Krieger möcht'
Ermatten, drängt voran, entreißt den Adler
Dem Signifer. Er ruft: „Den Adler rettet!“
Und da er weit hervor nun eilt, den Arm
Schon hebt, den Adler in der Feinde Mitte
Jetzt werfen will; — da schleicht vom Hinterhalt
Der Feind ihm tückisch nach, und fängt den Arm,
Der ohne Waffen, wehrlos war! — Nun richtet! —
Ihr schweigt? noch schweiget Ihr? — Ich dank euch, Bürger!
Beredt ist dieses Schweigen, ehrenvoll
Für Regulus.

Tullus.

Ob er an uns noch denket?

Atilia.

Ihr fragt, ob er an euch noch denkt? — Er lebt!

Sextus.

Wahr ist's, den Tod hat er wohl nie gescheut.

Atilia.

Gewiß, sein Geist ist thätig noch für euch.
Jetzt späht sein Blick des Feindes Schwächen durch,
Jetzt sinnt im Kerker er Carthago's Sturz.
Und sehnt sich, dürstet frei zu seyn, um auf
Carthago's rauchenden Ruinen einst

Als Sieger euch ein Denkmal zu erbauen,
Bei welchem staunend noch der Enkel weile.

Tullus.

Er lebe, lebe hoch!

Atilia.

Ach wo? im Kerker!

Tullus.

Wir sehen bald ihn unter uns.

Marcus.

Er muß
Gelöset werden.

Sextus.

Heute wird sein Schicksal
In dem Senat bestimmet. Wollet Ihr
Ihn frei, so ruft nur euern Willen laut
Den Vätern zu. Das kann sehr viel bewirken.
Und was Ihr hier gehört, erzähle jeder
In seinem Tribus eifrig hie und da;
So wird die gute Stimmung allgemein.

Tullus.

Das wollen wir. Denn seht — Metell ist groß;
Doch wahrlich, größer noch ist Regulus.

Sextus.

Wer stand wie er schon vor Charthagos Mauern?

Marcus.

Wer weiß! sie fallen wohl noch einst durch ihn.

Tullus.

Ha, welches Fest, wenn Rom ihn wieder sieht!

Atilia.

O Bürger! danken möcht' ich euch — ich möchte —
Vermag es nicht. Der Freude süße Last
Ist mir zu ungewohnt. Mir stockt das Wort
Im Mund', und meine Füße wanken. Ach!
Wo seyd Ihr Söhne? — So erhält Serran
Die Toga doch vom Vater; und er sieht
Ihn auch, mein guter armer Murius.

(Sie zieht sich in den Porticus zurück, um ihre Kinder zu holen. Die Bürger ziehen in dem Hintergrunde sich näher zusammen.)

Neunte Scene.

Die Vorigen. Manlius mit einem Sklaven. Anfangs im Vordergrunde.

Manlius.

Wer ist's der hier das Wort erst führte?

Sklave.

Sextus.

Manlius,

Wie heißen jene Bürger ihm zur Seite?

Sklave.

Zur Rechten stehet Tullus, Marcus ihm
Zur Linken.

Manlius.

Cajus Manlius entbietet
Euch seinen Gruß, Quiriten, und besonders
Den guten Bürgern Sextus, Tullus, Marcus!

Seyd mir in den Comitien, ich bitte,
Zum Consulat mit eurer Stimme günstig.

Sextus.

Es kennt und ehrt der Römer dein Verdienst;
Doch würd' es noch in hellerm Lichte glänzen,
Wär' deiner Thaten Zeuge, Regulus,
Schon frei.

Manlius.

Ein Wort, das ich zu schätzen weiß.
(geht ab.)

Atilia mit den Kindern.

Hier, Bürger, sehet —

Tullus.

Still, mich dünkt, sie kommen.
Der Consul ist's — habt Acht!

Zehnte Scene.

Der Consul Metell. Vor ihm gehen sechs Lictoren, welche die Fasces ohne Beile liegend im Arme halten. Die Senatoren, die durch den Portieus in ihm gehen sah, folgen ihm nach. Die Vorigen.

Volk.

Heil dir, Metell!

Atilia.

Weh ruf ich, Wehe!

Metell.

Weib, sag' an, wem rufst
Du Weh?

Atilia.

Wem sonst, als mir der Elenden,
Der jede Saite ihres Herzens Weh,
Nur Wehe tönt!

Metell.

Geh' heim, Atilia,
Zu deinem Weberstuhl. Es ziemt sich nicht,
Daß die Matron' auf offenem Platze weile.

Atilia.

Du sagst, es zieme der Matrone nicht?
Matrone war ich einst, mich ehrte Rom;
Zur Sklavin bin ich nun herabgesunken,
Seitdem mein hoher Gatte Sklave heißt.

Metell.

Kommt, Senatoren!

Atilia.

Ach! nicht achtest du
Mein Wehgeschrei, und bist doch Consul Roms?

Metell (sanft).

So sprich, Atilia, geschwind und kurz:
Was willst du mir?

Atilia.

Was dir dein Herz schon sagt,
Da dir die Gattin eines Regulus,
Dir seine Kinder — nun verwaist — das Knie
Gebeugt umfassen. Worte brauchst du nicht.

Metell.

Atilia, mein Wort ist ohne Falsch.

Dürft' ich der Conſul thun, was ich Metell
Mir wünſche — längſt ſchon wär er frei,
Dein Regulus, der auch der Meine iſt.
Ich hätte nicht dein Wehgeſchrei erwartet,
Um ihn zu ſeh'n, nach dem mein Herz verlangt.
Doch mein Gefühl erſtarrt dem kalten Hauch
Der Pflicht. Ich darf, ich kann ihn nicht befrei'n.
Warum? erklär' ich heute dem Senat,
Indem auch ich nur Eine Stimme habe.
Atilia, du weinſt — es kränkt mich tief.

Atilia.

Auch ſind es Thränen einer Römerin!

Metell.

Sie fallen ſchwer dem Conſul in die Seele.
Wer über vieler Menſchen Wohl und Wehe
Zu ſorgen ſteht, den traf ein hartes Loos!
Es brennt ihm jede Thräne tief ins Herz,
Die großes Leid dem Edeln auch entpreßt;
Doch ungetrocknet muß er oft ſie laſſen,
Damit nicht ſpäter Aller Thränen fließen.

Atilia.

Sie werden fließen, bald, die Thränen Aller,
Befreit Ihr nicht den größten Helden Roms.
Wenn einſt Carthago ſiegt, dann fließen ſie.

Metell.

Atilia, es ziert Beſcheidenheit
Die Frau am meiſten. Wag' es nicht, ſo kühn

Dich zwiſchen Roms erhabene Heroen
Als Richterin zu drängen; wag' es nicht!

Atilia.

Es iſt nicht möglich, daß, von Eiferſucht
Gequält, Metell den Regulus entferne.
Fürwahr, du biſt ein groſſer Mann, Metell!
Und Gröſſe duldet Gröſſe neben ſich.
O Conſul! Zwecklos wäre deine Furcht!
Er buhlt nicht um der Bürger Händeklatſchen,
Und wird von ihnen bald vergeſſen ſeyn.

Marcus.

O Nein!

Tullus.

Du läſterſt!

Sextus.

Wir den Regulus
Vergeſſen? Hört, das werdet Ihr doch nie.
Den guten Bürger nie vergeſſen?

Volk.

Nie!

Atilia.

Ihm flammt ja keine hohe Marmorſäule,
Die ſeinen Ruhm der ſpäten Nachwelt zeigt,
Und ihn begleitet nicht der Flöten Klang,
Der hellen Fackeln Glanz, wenn er umringt
Von der Clienten Schaar, vom Schmaus nach Hauſe
Wie im Triumphe zieht. Duillius
Vermag ſo was, nicht Regulus der ſtille,

Der seine Hoheit nur im Busen trägt,
Der jeden Bürger gleich sich hält, der jedem
Die Hände herzlich drückt, nicht Vorrang will,
Nur Achtung, Liebe. Bürger, sagt es selbst!

Marcus.

Ein guter Mann, das ist er, ja.

Sextus.

Er war.

Zum Rathe stets bereit.

Tullus.

Und vor Gericht'
Ein Donnerer zum Schutze der Bedrängten.

Atilia.

Dich wird er nie verdunkeln, nein, dich nie
Metell! Du thatest große Thaten, hast
Zudem die Elephanten uns gebracht.
Es ist ein furchtbar Thier ein Elephant,
Und hundert sind es — eine schöne Zahl!
Wenn so ein Wunderthier die Straße trabt,
Dann, spräche gleich der große Regulus,
Dann ruft das Volk: „Seht da, ein Elephant!
„Da, seht ihn recht! den hat Metell, der Held,
„Mit neun und neunzig andern uns gebracht.
„Metell ist doch ein großer Mann!" So ruft
Das Volk frohlockend — einsam und allein;
Steht Regulus.

Metell.

Du hast dir deine Rede

Sehr schlau gewählt. Schon mancher beſſre Mann,
Sonſt feſt und unbeſtechbar, fiel, weil er
Von ſich den Schein des Unrechts wenden wollte.
Allein mit mir haſt du vergebens dich
Bemüht. Mag doch Verläumdung ziſchen! Sieh —
Ich achte nicht das Urtheil einer Welt
So ſehr, als des Bewußtſeyn' ſtilles Zeugniß.
Gerecht will ich nicht ſcheinen, ich will's ſeyn.
Dann tadle mich die Welt — ich lob' mich ſelbſt!

(ab.)

Wolf (ihm nachfolgend.)

Jo Metell! io io, Metell!

Eilfte Scene.

Sextus. Atilia.

Sextus.

Atilia, das hat dir fehlgeſchlagen.

Atilia.

Es war ein falſcher Schritt, den ich gethan,
Durch ſeinen Ehrgeiz dacht' ich ihn zu reizen;
Allein es fand ſich, daß die feſte Seele
Auch über Ehrgeiz hoch erhaben ſey.
Serran, hier lerne Römergröße kennen!

Sextus.

Du ſprachſt als wollt' er ihn aus Eiferſucht
Entfernen. Hart vergißt er dies. Es liegt
Die Rache nun in ſeiner Hand.

Atilia.

Nein, Sextus!
Du denkſt zu klein von ihm. Er rächet ſich
Nach Art der großen Seelen — er beſchämt.
Von ihm, dem Edlen, fürcht' ich keine Rache;
Ich fürchte ſeine Tugend.

Sextus.

Eilen muß
Ich nun. Es iſt noch nichts gethan. Du zeige
Den Senatoren dich! Erreg' ihr Mitleid;
Denn die Entſcheidungsſtunde rückt heran.

Atilia.

Nur wenige Sekunden' Ruh'! Ich muß
Zum weiten Weg mir erſt noch Kräfte ſammeln.
Ach eile nur, ich folge bald dir nach.
Leb' wohl, mein guter Sextus!

Sextus.

Lebet wohl! (ab.)

Zwölfte Scene.

Atilia. Die Kinder. Publius.

Publius (außer ſich).

O Mutter!

Atilia.

Publius! Du hier? und jetzt?
Und biſt ſo ſonderbar bewegt? O ſprich,
Was kann ich Schlimmers noch erfahren? Sprich!

Publius.

O Mutter, er iſt hier!

Atilia.

So ſprich nur, wer!

Publius.

Er ſelbſt!

Atilia.

Es giebt nur einen Er, und der
Iſt Regulus!

Publius.

Er iſt's, ich ſah ihn ſelbſt.

Atilia.

Allmächt'ge Götter, er iſt hier! — iſt hier!
Du ſagſt, du haſt ihn ſelbſt geſehn? — Zu ihm!
Fort, Kinder, fort — zu ihm!
(hält an).
Geduld! Ach mich
Erſtickt die Freude — helft mir fort! Nur Luft!
Iſt es auch wahr, iſt er nun wirklich frei?

Publius (beängſtigt).

Hier iſt er — ſagt' ich nur.

Atilia.

Und frei!

Publius.

— Nicht frei.

Atilia.

Nicht frei!

Publius.

Ich hörte ſeine Ketten klirren.

Atilia.

Dich täuſchte die Entfernung. — Iſt er hier,
So iſt er ſicher frei. Bedenke doch:
Was ſollte Regulus als Sklav in Rom?
Du irrſt dich wahrlich, Sohn! O, nimm dein Wort
Zurück! — Ach, ſieh, ſo finſter, leichenblaß
Zur Erde nicht, und ſage, ſprich, erzähl',
Erkläre! Kurz und ſchnell! Sieh, ich vergehe!

Publius.

Er ließ ſogleich ſich dem Senate melden;
Carthago's Abgeſandter iſt mit ihm.
Die Botſchaft ſoll den Frieden, oder doch
Die Löſung der Gefangenen erwirken —
So ſaget man.

Atilia.

So ſaget man; nun ſieh,
Es wird ſo ſeyn. Es dämmert uns ein Licht
Der Hoffnung wieder. Glaubſt du nicht? Du ſchweigſt?
Wie könnt' ich, Publius, ſo grauſam ſeyn!

Publius.

Dich täuſchen, Mutter, nein, das kann ich nicht.
Als ich, mit offnen Armen zu ihm eilend,
Mein klopfend Herz an ſeines drücken wollte,
Jezt ihn beim ſüßen Vaternamen nannte;

Da hielt er weigernd mir den Arm entgegen,
Und heftete den finstern Blick zur Erde.
Schnell wandt' er sich, schnell war er mir entschwunden.
Die eignen Laren hat er nicht begrüßt,
Er folgte dem Carthager in die Wohnung.
Dort sucht' ich ihn zu sprechen — ach, er hat
Den Eingang mir versaget!

Atilia.

Ha, du glaubst — —

Publius (gerührt).

Nur allzuwahr ist meine Furcht gewesen;
Er wünscht die Freiheit nicht.

Atilia.

Und du? mein Sohn,
Mein Publius! und du? Was wirst du thun?
Schon ahn' ich Böses. — Sieh mich an! Du zögerst?
Weh mir! Dein Blick verträgt den meinen nicht.
Wenn du mich täuschest? Bei den Göttern, sprich —
Bleibt es bei deinem Wort?

Publius.

Wenn ich's vermag?

Atilia.

O du vermagst noch mehr! Mit Kälte siehst
Du hin, wenn deine Mutter stirbt — und wie?
Ich ende gräßlich — ich verzweifle!

Publius.

Mutter!

Atilia.

Und rufe: ſeht! das that mein Sohn an mir!

Publius.

O Mutter, Mutter! hab' ich das verdient?
Mein Leben gäb' ich froh für deines hin!

Atilia.

Ich that dir Unrecht — ach vergieb! — Ich ſeh's.
Du liebeſt mich. — Es riß mich fort — mein Kopf!

Publius.

Sey ruhig, liebe Mutter! — Sorge ja
Für ſie, Serran! Ich geh' in den Senat —
Der Weg zum blaſſen Orcus iſt nicht rauher.
Dort trifft mich drohend meines Vaters Blick,
Vielleicht ſein Fluch!

Atilia.

O laßt mich ſterben, Götter!

Publius.

Und ſollt es ein Verbrechen ſeyn — ich muß!
Nur ruhig, Mutter! —

Atilia.

Ruhig? Ich?

Publius.

Du ſiehſt,
Ich gehe ſchon.

Atilia.

Du gehſt mit meinem Segen.

Dreizehnte Scene.

Atilia. Die Kinder.

Atilia.

Das lang' erwünschte, oft erflehte Glück,
Nach Jammerjahren zeigt es trügend sich.
Vorbei jedoch vor meiner Seele rauscht
Der Freude Flug — es stöhnt die Angst in mir:
„ Du sollst nicht glücklich seyn! Bereite dich
„ Zur Qual, verhaßtes, fluchbeladnes Weib! "
Ich ahne dies, ich fühl's, und lebe noch —
Ein Wurm, der ängstlich sich im Tode windet.
Ich habe lang genug mein Loos ertragen;
Soll ich nicht enden dürfen?
Ach! was wird
Aus euch, o meine guten Kinder, werden?

(Sie umarmt die Kinder; der Vorhang fällt.)

Zweiter Akt.

Senat, im Tempel der Bellona. Rechts im Vordergrunde, eine auf Säulen ruhende Rotunda mit der Statue und dem Altar der Bellona. Links an der Scene, der curuliſche Sitz des Conſuls.

Erſte Scene.

Metell.

Krieg alſo, Väter, Krieg! Sicilien
Soll nicht die Brücke ſeyn, auf der nach Rom
Den ſtolzen Fuß einſt der Carthager ſetze.
So denket Ihr, wie unſre Väter dachten,
Und Gleichſinn führt des Staates Ruder gut.

Doch nicht genügt's, daß Krieg beſchloſſen iſt;
Es muß ſich Rom mit ganzer Macht erheben.
Iſt' doch, als ſprächen uns die Faſces an:
Seht — Stab für Stab zerbricht ein jeder Knabe;
Der Stäbe Bund zerbricht nicht Herkuls Kraft.
Die Lehr' iſt alt, doch leider unbefolgt.
Wie dem Horatier die drei einſt fielen,
So fallen einzeln jetzt die Römer hin —
Nichts nützt ihr Heldentod dem Vaterland.

Noch Eines heischt von mir die Consulspflicht.
Ich muß euch warnen. — Wenn nun Regulus
Erscheinet, tief wird dieser Anblick uns
Erschüttern! Ach, er war so groß — und fiel!
Wer weiß, was uns die dunkle Zukunft droht?
Wer menschlich fühlt, und einen großen Mann
Erniedrigt sieht, der fühlt sich selbst vernichtet.
Darauf hat es Carthago angelegt,
Darum ward er gesandt. Es hofft der Feind
Den Frieden sich von dieser weichen Stimmung.
Carthager sind und bleiben stets — Carthager.
Wenn sie sich freundlich nah'n, dann denken sie
Auf Trug, dann fürcht ich sie.
Nur eure Weisheit
Beruhigt mich; sie wird die Schlangenlist
Entlarven. Krieg habt ihr beschlossen — wohl!
Mich lasset sorgen, daß der Schluß bestehe.
Wacht euer Mitleid auf, so denkt an Rom!
Sein Wohl hat unsre Meinung nur geleitet.
Dies Wohl ist unser höchstes, größtes Gut!
Nein, unser Schluß wird keiner Wallung wanken.
Nun seyd gefaßt Ihr Väter!
Lictor geh'!
Erscheinen mag Carthagos Abgesandter,
Und Regulus wird freundlich mit geladen.

(Lictor ab).

Sind vom Collegen Boten angekommen?

(er beschäftigt sich mit Briefrollen, die man ihm bringt.)

Zweite Scene.

Regulus. Bodostor. Die Vorigen.

Regulus.

(Nachdem er einige Zeit vor dem Bilde der Göttinn in stummer Betrachtung stand).

Drohst du noch hier, du Burgeroberin,
Du starke Heerbezwingerin, Bellona?
Erschüttre deinen Schild, heb' auf den Speer,
Dann sieget Rom, dann stürzt Carthago hin!
Sieh deinen Sohn, er liegt ein Sklav im Staube!

Valerius (zu Manlius).

Vermagst du's hinzusehn?

Manlius.

Den Helden hüllet
Ein schlechtes Sklavenkleid.

Publius.

Ihr Götter! Ach,
Mein armer Vater!

Valerius (zu Manlius).

Muth gefaßt! Metell
Der Consul scheinet mir gerührt.

Lictor (zu Bodostorn).

Tritt vor!

Metell.

Was sucht Carthago's Abgesandtet hier
Vor dem Senate Roms?

Bodostor.

Erhabener

Senat! Carthago sandte mich hierher,
Den Frieden euch zu bringen; Friede sey!
Wenn anders Rom sich selbst den Frieden gönnt.

Metell.

Beschlossen ist es vom Senat und Volk:
Carthago wird der Friede nur gegönnt —

Bodostor [fällt ein].

Vergiß nicht, Consul! daß Carthago sich
Erfechten kann, was Ihr nur gönnen wollt.

Metell [entrüstet]

Der wünscht den Frieden nicht, der trotzend naht.

Bodostor.

Der kriechend naht, ist nicht des Friedens werth.

Metell.

Wenn Ihr Sicilien uns räumt, wohlan!
Dann magst du auch sogleich Carthago's Volke
Des süßen Friedens froher Bote seyn.

Bodostor.

Das nennst du, Consul frohe Bothschaft? Wahrlich!
Die frohe Bothschaft würd' an's Kreuz mich bringen.

Metell.

So sehr wird dort der Friede noch gehaßt?

Bodostor.

Carthago wählet Knechtschaft nicht für Krieg.
Wer siegen wird, Carthago oder Rom,
Steht in der Götter Hand. Doch meint Carthago,
Wer ehrenvoll und frei nicht stehen kann,
Der könne frei und rühmlich doch noch fallen!

Das könntet Ihr und eure Bundsgenossen
Und euer Glück, Carthago niemals wehren.
Drum, fällt es, nun — so fall' es rühmlich hin!

Metell.

Doch, fällt es hin, so fällt's aus eigner Schuld.

Bodostor.

Darüber mag die Nachwelt einst entscheiden.

Metell.

Erkläre dich! Was trägt dein Staat uns an?

Bodostor.

Der Krieg wird um Sicilien geführet.
Es ist ein fremdes Haus für uns und euch.
Wir wurden so, wie Ihr, als Gäste hin
Geladen. Doch Ihr Römer wollet nun
Den Mitgast vor die Schwelle werfen. Seht!
Gerechter ist Carthago. Bleibet immer!
Wir wollen uns vereint des Mahls erfreun.

Metell.

Bis Ihr den Dolch uns in die Kehle stoßt!
Wir sind nicht sicher, seyd Ihr uns so nahe.

Bodostor.

Dann müßten wir euch aus der Welt uns wünschen.

Metell.

Ihr räumt Sicilien uns also nicht?

Bodostor.

Das wird Carthago nie!

Alle Senatoren.

Krieg also, Krieg!

Metell.

Du hörst, es giebt nur eine Stimme hier;
Sie lautet „Krieg!“

Bodostor.

So nehmt ihn hin, den Krieg!

Metell.

Ist deine Bothschaft nun vollbracht?

Bodostor.

Noch nicht.
Carthago glaubt euch wenigstens geneigt,
Die Kriegsgefangnen endlich auszuwechseln,
Daß sie, durch lange Zeit des Vaterlands
Beraubt, sich wieder ihres Heerd's erfreuen.

Metell.

Gewährt wird dieses, löst Ihr Mann für Mann.

Bodostor.

Dann würde ja der Tausch nicht billig seyn.
Ich bringe — seht! — den Regulus zurück.
Ihr wißt, es gilt der Mann ein ganzes Heer.
Doch traurig müßt' es diesem Helden fallen,
Wenn höher als sein Rom, der Feind ihn schätzte.
Noch liegt er am Altar — ein Flehender!
Er soll nun selbst für seine Brüder sprechen.
Auf, Regulus! und komm und sammle dich!
Du hast gelobt, sogleich zurück zu kehren,
Wenn die Gefangnen nicht gewechselt werden.
Die Götter hörten deinen Schwur! Jezt rede.

Metell.

Bodoſtor, tritt nun ab!

Regulus (erſchrocken).

So folg' ich ihm!
Denn nur vor ihm hat meine Stimme Kraft.

Metell.

Wie, Regulus?

Regulus (unwillig).

Ich denke — hinterm Rücken,
Und ſey es auch dem ſchlimmſten Feinde — reden,
Das zieme ſelbſt dem niedern Sklaven nicht,
Der einſt ein Römer war. Drum folg ich ihm.

Metell.

Es dankt dir Rom das Wort. Bodoſtor bleibt.

Regulus.

Ich ſehe, wie gerührt Ihr, Väter, ſeyd,
Wie finſter Ihr auf meine Feſſeln blicket;
Es drückt euch ſchwer, daß ich ein Sklave bin.
Das hab ich wohl beſorget. Höret mich!
Nicht ganz geſunken müſſet ihr mich denken.
Den Körper feſſelte der Feind; mein Geiſt —
Der iſt ja Regulus, mein Körper nicht —
Mein Geiſt floh über's Meer zu euch, Ihr Väter;
Verweilte hier, bis er in dieſer Stunde
Mit meinem Körper wieder ſich vereinte,
Und nun, vor euch, den Göttern jubelnd dankt,
Daß ihre Huld ihm dieſe Stunde gönnte.
So hab' ich ſtets, ein Bürger unter Bürgern,

In der Gedankenwelt mit euch gelebt.
Darum seyd gnädig meinem Flehen, Väter!
O hört mein Wort, als wär' es Römerwort!
Denkt nicht daran, daß ich ein Sklave bin.

Metell.

Wenn Rom dich denkt, so denkt es dein Verdienst.

Regulus.

O dächt' es künftig nur an meinen Rath!
Er ist so treu, so wohlgemeint und wahr:
„Gebt die gefangnen Feinde ja nicht los!"

Bodostor.

Verräther, schweig'! Du redest dir den Tod.

Regulus.

Sey ruhig, Feind! Dir bleibt zur Rache Zeit.

Metell.

Sprich weiter, Regulus! Bodostor, schweige!

Regulus.

Mein Rath ist leicht begreiflich, sonnenklar.
Den Haufen, der mit mir gefangen ward,
Hat eure Macht schon größtentheils befreit,
Nur wenig sind's, die noch auf Lösung warten;
Und die sind zu Carthagern schon geworden,
Sind nicht mehr Römer. Niedrig kriechen sie
Um Brod, das von des Reichen Tafel fällt;
Weil ihnen Leben mehr denn Ehre gilt.
Ich hab's mit Wuth und Schrecken oft bemerkt:
Carthago's Siegstrophäen sehn sie an —
Doch färbet ihnen Scham die Stirne nicht

Der Arm, schon feig' an Fesselast gewöhnt,
Der würde herrlich ja die Waffen tragen!
Gemeinschaft mit dem Schlechten machet schlecht:
Kein Lager nehme diese Sklaven auf!
Vergesset sie! Erspart mir mehr zu sagen.

Metell.

Wir glauben dir; denn wahrlich, ohne Grund
Spricht nie der Römer von des Römers Schmach.

Regulus.

Heil dir, Metell! Heil dir, Quillius!
Und dir, Valerius! Euch allen Heil!
Die uns ein ganzes Heer Carthager schon
In Bande legten. Laßt sie ja nicht los!
Denn seht: wie Rom im Kampf' ein Heer verliert,
So steht im Bürger schon der Rächer da,
Weil sich der Waffen jeder Römer freut.
Nicht also in Carthago. Denn, was hier
Der Sklave treibt, und tausend Kleinlichkeiten,
Die wir zum Glück nicht kennen, machen dort
Des Bürgers Tagwerk: — Waffen scheuet er.
Wie wünschet sich der Feind ein Heer zurück,
Das Römerluft gehaucht, mit ihr den Muth;
Das hier gelernt, was uns die Väter lehrten,
Und dem der Rache Glut im Busen kocht.
Versagt Ihr's ihm — fürwahr, dann fällt Carthago!
Man kauft ja nicht, gewinnet nur durch Zeit,
Durch strenge Zucht und Uebung selbst im Felde,
Ein kriegserfahrnes, hochbeherztes Heer.

Laßt sie auch eines noch zusammenraffen:
Es sind doch nicht Manipeln, sind nur Horden,
Zu denen schwer ein Feldherr sich gesellet,
Weil er am Kreutz den Vorfahr hangen sieht,
Und nie vergißt, daß auch Xanthipp, der Held,
Der ihnen rettend wie ein Gott erschien,
Carthago, schon im Fallen, hielt und hob,
Durch schnelle Flucht dem Undank nur entging —
Dies euch zu sagen, Väter, kam ich her;
Für diese Stunde hab' ich mich erhalten.
Die hohen Götter lenken euren Sinn,
Daß Ihr beschließt, was unserm Rom gedeiht.

Metell.

Ich denke, Väter, an sein Wort, denk' an
Das Wohl des Vaterlands, und ruf' euch zu:
„Carthago's Heer darf nicht gelöset werden!" —
Valerius, dich frag' ich nun den ersten;
Sag' uns, wohin sich deine Meinung lenkt.

Valerius.

Ich folge fest den Schritten meiner Väter.
Bei ihnen fand der Bürger Schutz und Rettung.
Ich bin ihr Sohn, und habe hier nur Stimme,
Den Helden zu befrein. Vergeßt nicht, Väter!
Rom dankt ihm viel, und soll ihm mehr noch danken,

Regulus.

Meint Ihr, ich sey noch Regulus? — Ihr irret!
Ihr seht nicht ihn, Ihr seht nur seinen Schatten.
Der Arm, der mächtig einst den Speer erhob,

Iſt welk, verdorrt; das Auge matt, die Bruſt
Beengt von Kerkerluft, die ganze Kraft
Erſchöpft; es trägt das ſchwache Knie mich kaum.
Gefackelt hat es lang' mein Lebenslicht,
Nun ward der Sturm zu ſtark; Kein Wunder iſt's,
Daß endlich doch ſein trüber Schein erliſcht.
Iſt ſo der Feldherr, Römer, den Ihr wünſcht?
Glaubt mir, ſie würden lachen, die Carthager,
Erhielten ſie für einen ſiechen, matten,
Schon abgelebten Löwen, dem ſie ſchlau
Die Klauen abgeſtumpft, und jede Senne
Zerſchnitten — ihre ganze Tigerbrut,
Noch ungelähmt und wutherfüllt, zurück.
Geht ihn nicht ein, zu puniſch iſt der Tauſch!

Valerius.

Im Arme nicht allein, im Geiſte ruht
Des Feldherrn Kraft.

Regulus.

Du nimmſt das Wort mir weg.
Der Sieg erzeugt den Muth, der Muth den Sieg.
Beſiegte haben nimmer freien Geiſt.
Der Zweifel und die Sorge, ſchwer wie Blei,
Umklammern der Gedanken kühnen Fittig.
Zu ſpät erfolgt Entſchluß, zu ſpät die That;
Der Augenblick entflieht, mit ihm das Glück.

Valerius.

Das Rad des Glückes eilt in ſtetem Lauf;
Was unten iſt, erſcheint bald oben wieder.

Ihr zwinget mich zu einem harten Schritte;
Ich muß mich euch in jeder Schwäche zeigen.
Mein Körper nicht allein, mein Geist erlag.
Die Einsamkeit ist fürchterlich! — — Sie hat
Zum Träumer mich gemacht. Die Phantasie
Hält oft ein trügendes Gebild mir vor,
Vermengt was ist und war, daß ich nur schwer
Den Faden aus dem Labyrinthe finde.
Ein's tröstet mich, wenn ich sodann erwache,
An dem ich mich, den Regulus, erkenne.
Für euch nur glüht mein Kopf, für euch nur klopft
Mein Herz, und meine Träume gelten euch.
Ich lieb' euch sehr; o, lohnt mir diese Liebe!
Ich fleh' euch an, wie man zu Göttern fleht:
Zu punisch ist der Tausch, geht ihn nicht ein!

Metell.

Nun, deine Meinung, Appius?

Appius.

Ich rufe
Vereint mit Regulus den Vätern zu:
Geht ihn nicht ein, zu punisch ist der Tausch!

Metell.

Wohlan! so lasset uns die Stimmen sammeln.

Bodostor.

Verweilt! Noch ist mein Auftrag nicht vollbracht;
Hochwichtig ist, was ich nun sagen werde.

Metell.

So sprich! Doch sprichst du hier zum letzten Mal.

Bodostor.

Du dachtest irrig, Regulus, es sey
So kurzen Blicks Carthago; habe sich
Auf jenen schlimmsten Fall nicht auch gefaßt,
Wenn Rache mehr dir als Befreiung gilt.
Was ich nun thu', gebot Carthago mir.
Beim Ammon schwör' ich, bei dem Schrecklichen!
Dich trifft die Rache, dich allein, und blutig!
Nicht an dem Kreutze sollst du sterben; nein,
Es ist zu gut für dich. Für dich ersinnt
Man einen neuen Tod, daß dir dein Leben
Gequält, gemartert, langsam nur zerschmelze.
Die Welt und Nachwelt denk' an ihn mit Schaudern!
Du wirst — —

Metell.

Halt ein, du Henker!

Publius.

Jupiter,
Vernichte mich!

Valerius.

Stürzt von Tarpeja's Felsen
Den Bösewicht!

Manlius.

Hinweg mit ihm!

Valerius.

Mir nach!

Ergreift das Ungeheu'r!

Metell.

Zurück! Zurück!
Soll ich den Lictor gegen Väter ſenden?
Zurücke, ſag' ich, ehrt das Völkerrecht!

Valerius.

Wie? Conſul! Soll er noch Gefangner bleiben?

Regulus.

Bedenkt das Wohl von Rom, und meinen Schwur!

Valerius.

Man hat zum Schwur dich mit mit Gewalt gezwungen.

Regulus.

Gewalt? — Valerius! du machſt mich klein.
Den zwingt man nur, der nicht zu ſterben weiß.

Valerius.

Wir halten dich zurück, du brichſt kein Wort.
Wir üben nur dabei Vergeltungsrecht.
Denkt an Cornelius! Sie ehrten nicht
In ihm Geſandtſchaftswürde, hielten ihn
Bei ſich.

Regulus.

Da meinſt du, Rom, das dürfe wohl
Ein Gleiches thun? und denkeſt nicht, daß auch
Das große Rom um nichts dann beſſer wäre,
Als nun Carthago?

Valerius.

Väter! Könntet Ihr
Zum ſichern Tod den Helden ziehen laſſen?

Nein, nimmermehr! So nehmt den Antrag an,
Und löſet die Gefangnen aus.

Regulus.

Daß dann
Die Liſt der Feinde triumphire? Nie
Nie möcht' ich es erleben! — Seht, wie ſchon
Bodoſtor lächelt. Rom iſt in Gefahr;
O ſehet zu, daß Schaden nicht der Staat
Erleide!

Valerius.

Ha! So ſoll der Pontifex
Mit Schauer in die heil'gen Bücher ſchreiben:
„ Unheilig und verflucht ſey dieſer Tag!
„ Den Vater Roms, den großen Regulus,
„ Gab Rom an dieſem Tage Henkern Preis. "
Kein Kriegesglück kann dieſe Schande löſchen.

Regulus.

Es iſt doch hart, Ihr Väter! daß ein Sklav'
Euch mahnen ſoll, wie nicht der Wirbelwind
Der Leidenſchaft, wie nur gelaſſene
Vernunft, der Väter Schlüſſe leiten müſſe.
Will mir am Thore ſchon der Unterwelt
Verdämmern jenes Licht der Römergröße,
Das mir am Styx noch freundlich leuchten ſollte?
Ich dachte, dem Torquat, dem Curtius,
Den Fabiern, von ihren Söhnen Kunde
Zu bringen, die der Alten Herz erfreue.
Betreten wollt' ich froh die dunkle Straße;

Doch traurig wird nun meine Botschaft seyn. —
— Nein! Zwingen will der Sklave Regulus
Euch nicht. — Ich spreche noch mein letztes Wort
Zu euch. Das Wort des Sterbenden ist wahr.

Metell.

Wir hören's fromm, wie eines Gottes Wort.

Regulus.

Was ist's, das Roms Senat so sehr entsetzt,
Daß er sogar das Wohl von Rom vergißt?
Daß ich, ein alter Mann, nun sterben soll?
Wie unbegreiflich! bin ich doch in Rom,
Noch mehr! bin im Senat; wohin mein Blick
Sich wendet, seh' ich Römer nur, nur Helden.
Wann fragt der Römer, ob er sterben soll?
Ihn kümmert's nur, ob er auch rühmlich stirbt.
Daß sie mich quälen wollen, rührt euch so? —
Ich sah den Adler in Carthago's Tempeln,
Die Thore von Carthago ungeschlossen;
Ich hört am Arme mir die Ketten rasseln,
Und ihren Siegsgesang, den hört ich auch.
Wo ist die grause Qual, die dieser gleicht?
O möchten sie mich sehr, recht sehr nur quälen,
Daß jener Qual im Scheiden ich vergäße!
Allein, so gut wird schwerlich mir es werden.
Denn wie der Peiniger nun kaum beginnt,
Entschlüpft mein Geist ihm unvermerkt, und harrt
Auf euch, die Ihr doch alle folgen werdet.
Dann wird der Schatten froh den Schatten treffen.

Und einer zu dem andern ſagen: „ſieh!
„Dein Tod erweckt doch auch dem Vaterlande
„Noch Heldenſinn in mancher Römerbruſt.“

Metell.

O Regulus! O großer, einz'ger Mann!
Nimm meinen ganzen Lebensruhm dahin
Für dieſe That, die dich zu Göttern hebt!

Regulus.

Wohl mir! der Römergeiſt erwacht in euch.
Dir dank' ich, Jupiter! Was ſäum' ich noch?
Zur That!

(kniend und gebeugt mit geſunknen Armen).

Vor eurem Angeſichte, Väter!
Weih' ich nunmehr mein graues Haupt den Göttern
Der Unterwelt. — Dich, Pluto, ruf' ich an,
Dich Schrecklichen! Dich ruf' ich, Hekate!
Ich rufe! rufe! hört! o nehmt mich auf!
Droht irgendwo ein grauſes Unheil nun
Dem Vaterland — auf mich, auf dieſes Haupt
Sey es gewälzt! — O ſehet doch, Ihr Götter!
Mit ſanften Blicken meine Sühnung an! — —
Es iſt geſchehn. Das Opfer iſt bereit.
Das Meine iſt vollbracht. Thut nun das Eure.

Metell.

Vielleicht vereinet uns der Schluß, den ich
In Vorſchlag bringe. Schreibe, Cäpio!
Der Conſul räth, und der Senat beſchließt:

„ Nicht hat die Lösung der Gefangnen Statt,
„ Weil Regulus mit Weisheit uns gezeigt,
„ Daß diesen Schluß das Wohl von Rom er-
heische.
„ Ihm danket tief gerühret der Senat,
„ Und selbst die Enkel werden ihm noch danken,
„ Daß er als Opfer für das Vaterland
„ Den Untergöttern sich mit Großmuth weihte.
„ Doch frei und heilig muß dies Opfer seyn.
„ Wenn ihn noch unsre tiefe Sehnsucht rühret,
„ Und er doch endlich unsrer Liebe weicht:
„ So sey der Held mit einem ganzen Heere
„ Zu theuer nicht gelöst; er sey willkommen!
„ Doch beuget nichts sein hohes Römerherz,
„ Und zieht er hin — so halt ihn Niemand auf,
„ Und ihm, dem Gottgeweihten folge dann
„ Ein Klageruf von allen Bürgern nach. "
Wer meiner Meinung ist, der folge mir!

(geht mit dem größten Theil des Senats in den Hintergrund des Tempels).

Valerius.

Mir nach! wer ihn vom Tod zu retten strebt.

(geht mit einigen Senatoren vorwärts).

Regulus.

Quirin! nun wache für das Wohl der Stadt.

(setzt sich in die Rotunda, und verhüllt das Gesicht).

Dritte Scene.

Valerius. Manlius. Publius. Einige Senatoren.

Valerius.

So wenig sind's, die meinem Rufe folgen? —
Wie, Publius! du schläfst?

Publius,

Den Todesschlaf!

Valerius.

Wach' auf, Tribun! und Sohn!

Publius.

Zum Meuchelmord'
Am Vaterlande?

Manlius.

Laß ihn, laß den Schwächling;
Du siehst, er fürchtet sich.

Publius.

Wer wagt's, mich feige
Zu schmähn?

Manlius.

In Thaten zeiget sich der Muth.

Publius.

Ich will dem Tod mit Muth entgegen treten,
Nicht meines Vaters Fluch.

Manlius.

Den du verdienst.
Du kannst sein Leben retten — doch, du regst
Dich nicht.

Publius.

Erdrücken würde mich sein Fluch!

Valerius.

Er wäre hart und unverdient. Getrost!
Den nimmt vom Haupte sanft ein Gott dir ab.

Publius.

Es sey!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Metell mit den Senatoren nehmen ihre Plätze wieder ein. Valerius und Manlius bleiben bei dem Tribun.

Metell.

Gesammt ist der Senat, der Schluß besteht!
Du hast ihn doch geschrieben, Cäpio?

Cäpio.

Geschrieben.

Metell.

Sorge, daß in Erz gegraben
Zur späten Nachwelt dieser Schluß —

Publius.

Nicht Schluß,
Gutachten ist's. Ich Publius, Tribun
Des Volks, ich dulde, duld' es nicht! Beim Volke
Wird noch hierüber angefragt. Du, Consul!
Berufe die Comitien. Das Volk
Entscheide! Schreibe, Cäpio: ich duld'
Es nicht.

Cäpio.

Sogleich!

Regulus (hervorſtürzend).

Halt ein, halt, Cäpio. —
Tribun! wenn du mein Sohn genannt willſt ſeyn,
So widerrufe; widerrufe, ſag'
Ich dir — ſogleich! — — Nicht wahr, du widerrufſt?
Sey nicht ſo klein, und zeige dich als Römer.
Wie wird's? — Kannſt du mit frecher Hand die Kraft
Des Vaterlandes würgen? Nimmermehr! — —
Da ſteht er, ſchweigt, und hört den Vater nicht. —
Soll ich dich mehr, als die Carthager, haſſen?
Die morden nur das Leben, du die Ehre.
Und du, mein Sohn! willſt du mein Mörder werden?

Publius.

O nein, nein!

Regulus.

Nimm zurück das Wort. Noch iſt
Es Zeit. —

Manlius.

Der Mutter Leben oder Tod
Zu geben.

Publius.

Grauſamer!

Valerius.

Du ſchwankſt? O Sohn!
Ich ſehe deine Mutter — ſie verzweifelt!

Regulus.

Noch ſchweigſt du, Publius? Nun ſieh ich flehe,
Sieh her — gebeuget fleht dein Vater dir!
Nun, Publius? Sieh mich doch an, mein Sohn!

Publius.

Weh mir!

Valerius.

Sey Mann!

Metell.

Währt's lange noch, Tribun?

Publius.

Ihr Götter!

Manlius.

Deine Mutter ſtirbt!

Valerius.

Und Niemand
Begräbt des Regulus bald moderndes
Gebein!

Publius.

Genug!

Metell.

Tribun, zur Pflicht!

Publius.

Nun Muth! —
Du ſchreibe, Cäpio — ich duld' es nicht!

Regulus.

Der iſt ein Staatsverräther, nicht mein Sohn.

Metell.

Er that, was ihm ſein heilig Amt erlaubte.
Zwar rühm' ich nicht die That des Publius;
Doch ſeh' ich viel der Sohnesliebe nach.
Verletzen darf ihn Niemand, Niemand ſchmäh'n.
Ich halte heute noch Comitien.
Was auch das Volk beſchließt, genehm wird's ſeyn!
— So hätten wir nun unſre Pflicht gethan!
Es hält euch länger nichts, Ihr Väter, auf.

(ab mit den Senatoren).

Fünfte Scene.

Regulus. Valerius. Publius. Bodoſtor.

Valerius.

Wo willſt du hin?

Publius.

Zu ihm!

Valerius.

Zurück!

Publius.

Ich muß,
Uns ſollt' ich auch zu ſeinen Füßen ſterben!
Vergebung muß ich mir von ihm erflehn.

Valerius.

Jetzt, da er zürnt!

Publius (reißt ſich los).

Laß mich! Es reißt ſich dir

Sonst meine Seele los. — O Vater! höre!
Vergebung! Vater! — ach, Vergebung!

Regulus.

Nein!
Daß ich ein Sklave bin! O wär' ich frei,
Beim Jupiter, ich übte Vaterrecht!
Hin fiele mir dein Haupt, und fallen wollt'
Ich's sehn, wie Brutus, fest und unerschüttert. —
So legte dich die Amme mir zu Füßen;
Ich hob dich auf, ich gab dir Kindesrecht.
Hoch schwoll mein Herz! ich dachte dich, und

Zukunft.

Verdammte Gaukelei! Ich schwamm in Wonne,
Die überwallend mir vom Auge floß.
Ich arger Träumer! wach' ich endlich auf?
Ein letzter froher Pulsschlag noch war übrig;
Mein eigner Sohn vergiftet ihn! Es drang
Mein Ruf mit Macht den Vätern in die Seele;
Mein Sohn verhört des grauen Vaters Flehn!
Er zeigt sich, schamlos, unter Großen klein;
Er fühlt es nicht, wie glücklicher es sey,
Mit Ruhme fallen, als geschändet stehn! —
Daß du dich meiner nie, du Schwacher, rühmst!
Dich wird einst Rom für diese That verwünschen.
Ich sollte dich für meinen Sohn erkennen?
Nein! ich verachte dich! ich fluche dir!
Ha, wie er niedrig nun im Staub sich krümmt!
Bodostor, komm! mir taugt der Anblick nicht.

(geht ab, und wartet bei der Statue der Bellona auf den verweilenden Bodostor).

Publius.

Er fluchte mir!

Valerius.

Doch unverdient! Es nimmt
Den Fluch vom Haupte ſanft ein Gott dir ab.
Steh' auf! Hinweg, mein Freund!

Bodoſtor.

Ha, welche Menſchen!

(Bodoſtor mit Regulus, Valerius mit Publius auf verſchiedenen Wegen ab).

(Der Vorhang fällt.)

Dritter Akt.

Wohnung des carthagiſchen Geſandten.

Erſte Scene.

Regulus ſitzt in einer nachdenkenden Stellung. Bodoſtor betrachtet ihn von ferne. Dann Micho.

Bodoſtor.

Worauf der Alte nun wohl ſinnen mag?
Gewiß, daß nur ſein Tod ihm nicht entgehe.
Wie komm ich doch dem Wunderbaren bei?
Nun leiſe, Micho! — Nun, hat Publius
Den Brief erhalten?

Micho.

Ja.

Bodoſtor.

Wie nahm er ſich?

Micho.

Erſchrocken, zitternd, las und las er wieder,
Und lange blieb er ſtumm. So wie er las,
Das Haupt geſenkt, die Arme kraftlos hängend,
Das Auge ſtarr — glich er dem Schmerze ſelbſt.
Doch, als die Mutter nun ein Wehgeſchrei

Erhob, die Kinder kläglich wimmerten;
Da fuhr er auf, und schrie mit wilder Miene:
„Um ein Verbrechen mehr — was kümmert's den
„Verbrecher? — Wagen will ich's, was er räth.
„Ihm sag', er möge nicht zu früh frohlocken.
„Umsonst wird's seyn. Metell hält fest auf Pflicht,
„Und achtet nicht den Tod." Er sprach's, versank
In Trauer wieder, saß wie leblos da.

Bodostor.

Atilia?

Micho.

Wird kommen.

Bodostor.

Kömmt sie bald?

Micho.

Sie will ein Opfer nur vorher vollziehen,
Das sie für Regulus den Laren bringt.

Bodostor.

Die Götter seyn ihr gnädig! — Gehe, Micho!
Wohl gut, daß doch die Gattin zu ihm kömmt;
Es muß sein Herz mir diese Blöße geben,
Sonst schmelz' ich nicht den Sinn so starr wie Eis.
Könnt' ich ihm nur das Bild der That verdüstern,
Die herrlich glänzend seinem Geist' erscheinet;
Vom Abgrund zög' ich ihn und uns zurück.
Versuchen kann ich es, gelingt's auch nicht.
— Was sinnst du, Regulus? Du dauerst mich.

Wie so?

Regulus.

Bodoſtor.

Dein Leben iſt verwirkt.

Regulus.

Sonſt nichts?

Bodoſtor.

Nach Leben ſtrebet ja, was Leben hat.

Regulus.

Ich bin gewohnt, nach Thaten nur zu ſtreben.

Bodoſtor.

Was haſt du nun von deinen Thaten? — Nichts.

Regulus.

O ſieh, wie falſch! Fürwahr, du dauerſt mich.
Wie? wär's dir nie gelungen, fremdes Glück
Durch Rath, durch That, durch hohe Selbſtverläugnung,
Mit ganzer Kraft der aufgeregten Seele,
Zu ſchaffen, und als Schöpfer dich zu freun?
Das fremde Wohl, durch dich gewirkt, wird dein,
Und nun — von tauſend, tauſend Wegen ſtrömt
Genuß dir zu; Nun kettet an die Spanne
Des Lebens ſich der Nachwelt heitres Reich.
Ha, wie die Ausſicht labt! Wenn eine Welt
Um mich durch mich ſich glücklich preiſt, o wie
Erweitert, wie erhöht ſich mein Gefühl!
Da leb' ich Jahre hin in einer Stunde. —
Du biſt ſehr arm, wenn du mich nicht verſtehſt!

Bodoſtor.

Nur eitler Ruhm iſt deiner Wünſche Ziel.
Von Ehrbegier im Land der Phantaſie
Raſtlos herumgetrieben und gequält,
Verträumeſt du des Lebens flücht'ge Stunden.
Du denkeſt nicht, daß ſich der ſtolze Träumer
Um ſeines Lebens Glück und Freude bringt;
Für eine Zukunft, die er nicht mehr fühlt,
Für einen Plan, der oft am Zufall ſcheitert,
Sich um den wirklichen, den einzigen
Genuß der Gegenwart betrügt. Du denkeſt — —

Regulus (unwillig einfallend).

Ich denke nichts, als meine Pflicht zu thun.

Bodoſtor.

Sich in den Tod zu ſtürzen, wäre Pflicht?

Regulus.

Der Tod wird Pflicht, wenn er dem Staate frommt.

Bodoſtor.

Verdienſtlich rühmt ihn wohl die Welt; doch
Pflicht?
Wer hat uns je noch dieſe Pflicht bewieſen!

Regulus.

Wie ſchlimm für euch, wenn Ihr Beweiſe ſucht.
Der Römer fühlet dieſe Pflicht; bedarf
Sie zu beſehen, eurer Lampe nicht.
Ich bin kein Redner, werde dir nur ſagen
Wie dies Gefühl entſteht; genug wird's ſeyn.
Ich war ein Knabe, als mein Vater mich
Am Arme hin zu Cocles Bildniß führte.

Noch hör' ich seinen Ton, mit dem er rief:
„Sieh hin! Sein Leben hat der Held gewagt,
„Sich als ein Damm den Feinden bloß gestellet;
„Wohl stünde sonst das hohe Rom nicht mehr."
Erzitternd vor Bewunderung und Dank,
Erhob sich damals schon des Knaben Brust.
Nun rollte sich dem Blick die Vorwelt auf,
Ich sah — ein jeder Fleck des Vaterbodens
War ein Altar, auf dem ein Edler fiel,
Für uns nur fiel, die wir ihm folgen sollten.
Zog nun hinweg in's Feld ein Heer aus Rom,
So schlug mein Herz, so trübte sich mein Blick.
Hab' dacht' ich dann, und jeder Knab' mit mir —
Die Helden ziehen hin in die Gefahr
Für uns, zum Tod für uns! daß wir wie sie
Als Römer groß uns fühlen. Feuer ward
Mein Geist; er zehrte sich in Sehnsucht auf,
Wenn sie einst Greise würden, ihnen dann
Und ihren Kindern jene große Schuld
Zu zahlen, die so schwer den Schuldner drückt.
O Jupiter! noch hab' ich nicht bezahlt!
Wie viel des Heldenblutes mußte fließen,
Daß meines nun auch rühmlich fließen kann!

Bodostor.

Und all' dies Blut, wozu ward es vergossen?

Regulus.

Daß Rom noch steht, und Römer Römer sind.

Bodoſtor (leicht.)

Was wär's denn auch, wenn ſie Hetruren wären?

Regulus.

Carthager! iſt die Frage dir wohl Ernſt?

Bodoſtor.

Nun ja!

Regulus.

Und denkt dein Volk auch ſo, wie du?

Bodoſtor.

Wär's ein Verbrechen, wenn es alſo dächte?

Regulus.

Der ſchlaffen Senn' entſchnellt kein Todespfeil.
Den Göttern Dank! Carthago fällt durch Rom.

Bodoſtor.

Nein, nicht durch euch!

Regulus.

Es fällt!

Bodoſtor.

Doch nicht durch euch!
Denn euer Stolz bewaffnet unſern Haß.
(faßt ſich).
Erkläre, Regulus: Was hat der Römer,
Als Römer, wohl voraus? Wie? glänzt ihm heller
Der Sonne Licht? Iſt milder ihm die Luft,
Erquickender die Speiſe und der Trank?
Spinnt länger ſich ſein Lebensfaden aus?
Winkt ſpäter ihm der Tod? — Was hat der Römer,
Als Römer, wohl voraus?

Regulus.

Das, was voraus
Der Bürger jedes Staats vor Sklaven hat!
Auch die genießen Alles, was du rühmteſt,
Doch unzufrieden. Weh dem Volk, das feige
Sich unter fremdem Joche beugt! Kein Volk
Iſt's mehr, iſt eine Sklavenheerde nur.

Bodoſtor.

Es bleibt, wie vor, ein Sklave des Geſetzes.

Regulus.

Doch das Geſetz, im Urſprung und im Zwecke,
Wie ſehr verſchieden iſt's! der Lehre folg'
Ich nun, die liebend mir die Väter gaben,
Mit Kindesehrfurcht nach; ich folge dem
Vertrag, der unter Brüdern ein Geſetz
Beſteht. Berechnet iſt dabei mein Wohl,
So wie das ihre; — dieſes Wohl berechnet
Nach jener Denkart, jener Eigenheit,
Die jedes Volk zum eignen Volke macht.
Der fremde Staat iſt mir ein fremder Herr.
Was bindet mich an ihn? Sie fechten hier,
Des Blutes, der Verwandtſchaft ſüße Bande,
Die gleiche Denk-, die gleiche Sinnes-Art,
Und das, was dem Vertrau'n die Herzen öffnet,
Der ſüßen Mutterſprache gleicher Klang.

Bodoſtor.

Und wie? wenn der bezwungne Vejer nun,
Wenn der Hetrurer ſo, wie du, auch dächte?

Regulus.

Bezwungen wär' er nicht, hätt' er also
Gedacht!

Bodoſtor.

Und wenn er ſich ermannt, wie dann?

Regulus.

Koloſſe heben ſchwer vom Fall ſich auf.

Bodoſtor.

So iſt es Rom, allein und einzig Rom,
Um das all' euer Denken, Wünſchen, Streben,
Sich immerfort im engen Kreiſe dreht.
Iſt Rom die Welt? Der Menſch des fremden Staats
Nicht Menſch wie Ihr? Iſt euer Wohl — des Häufleins,
Das in dem Wogen einer Menſchenfluth
Als Welle ſteigt und ſinkt — iſt dieſes Wohl
Allein dem Herzen hoher Götter nah? —
An ihren frohen Gaben kennet man
Der guten Götter Gegenwart und Liebe.
Wo ſich der Menſch am Sonnenlichte wärmt,
Wo ihm die Erde reiches Füllhorn ſtrömt;
Wo Mann und Weib ſich ihres Bundes freun —
Der Kinder freun, die ihre Fähigkeit,
Beglückt zu ſeyn, noch weiterhin verpflanzen;
Wo er mit Wonne ſaget: „ich bin da!“
Dort ſchaffet, wirket, ſchützt ein guter Gott.
Dort iſt ein Menſch, ein Menſch wie ich, ein Gaſt,
Zum frohen Lebensmahl, wie ich, berufen.

Regulus.

Wohl wahr! den Satz wird Niemand dir bezweifeln.

Bodostor.

Und doch soll eingeschrumpf mein enges Herz
Nur für den nahen Bruder zärtlich schlagen;
Für jenen nicht, den des Geschickes Wurf
So weit von meinem Vaterhaus entfernte.
Der soll nur darum nicht mein Bruder seyn,
Weil fremde Sitte, fremde Lebensart,
Und fremde Sprache ihn bezeichnen? O
Wenn diese Sitte, diese Lebensart,
Und diese Sprache nur ein menschlich Herz
Verbürgen, so ein Herz wie mir es schlägt —
Er ist mein Bruder, ich umarme ihn!
Und auch sein Wohl ist meiner Sorge nah.

Regulus.

Du hast mit großer Sorge dich beschwert.

Bodostor.

O spotte nur! — Ihr seht mit Hohn und Stolz
Auf fremde Völker hin, und — klein seyd Ihr!
Denn euer Ich umfasset euer Seyn.
Ihr wißt nur Römerwerth, nicht Menschenwerth,
Den höhern, größern, einzigen, zu schätzen.
Ihr haßt den fremden Bruder, achtet nicht
In ihm der Menschheit Recht — Unwürdige!

Regulus.

Wohl hättest du die Rede dir erspart.
Sieh, all' die Worte, die du nun gesagt,

Hat in Carthago mir ein wicht'ger Mann
Mit langem Bart, von jener Schaar, die Ihr —
Ich glaube, Weiſe, nennt, geheimnißvoll
Vertraut.

Bodoſtor.

Er ſprach wohl auch, wie ich, umſonſt?

Regulus.

Für eure Weisheit iſt mein Kopf zu alt.

Bodoſtor.

Unbeugſam.

Regulus.

Ja, zu feſt!

Bodoſtor.

Wo das Gefühl
Erſtarb, da kann Gefühl nicht wirkſam ſeyn.

Regulus.

Das iſt's gerade, daß zu ſehr ich fühle,
Und mein Gefühl ſogleich gewahrt, wie Ihr
Das Falſche trügend mit dem Wahren menget. —
Bodoſtor! Viel haſt du von Göttern mir
Geſagt, daß väterlich ſie überall,
Ohn' Unterſchied, für alle Menſchen ſorgen.
Willſt du, wie Tantalus, zu ihnen dich
Erheben? Wag' es nicht! du biſt kein Gott.
Unendlich iſt nicht deine Kraft, du ſtürzeſt.
Wenn du für Alle, Alle wirken willſt,
So biſt du Keinem nützlich. Wirke da,
Wo dir der Götter Wink zu wirken heißt.

Ihr Will' ist klar, du kannst ihn nicht verkennen.
Das nahe wechselseitige Bedürfniß,
Die Wechselhülfe bildet ja das Band,
Womit der Götterkraft die Sterblichen
Verknüpfet. Ungestraft vermag es Niemand,
Sich von den süßen Banden loszureissen,
Worin er sich zuerst als Mensch erkannte,
Zuerst mit Lust und Schmerz den Kampf begann.
Wo er als Kind schon Lieb' empfing und gab,
Dort geb' und nehm, als Jüngling, Mann und Greis,
Er liebe noch! — Wie froh, wie schnell verfliegt
Beim süßen Tausch die kurze Lebensreise!

Bodostor.

So sind die Menschen alle Mäklern gleich,
Die ängstlich Waare nur für Waare wägen.

Regulus.

Doch — in der Sorge liegt der Unterschied.
Der Mäkler sorgt, daß er zu wohlfeil giebt;
Der Edle sorgt, daß er zu wohlfeil nimmt: —
Er fühlt, daß Vieles unbezahlbar ist.
Erwäg' ein Beispiel, das dir näher liegt.
Die Elternliebe, wer vergütet die?
Ich sah so gern der Mutter in das Auge,
Den Spiegel meiner Freuden, meiner Leiden;
Ich sah, und sah, und fiel ihr um den Hals,
Und an ihr Mutterherz, das liebend pochte.
Nichts zahlet diese Sorge — — todt ist sie
Wohl ihr! sie weiß nicht ihren Sohn gefangen.

Und o, mein guter Vater, welch' ein Mann!
Wenn er in seiner Kraft den Pflug bezwang,
Sein Schweiß in Tropfen floß; da sprach er oft,
Sein Silberhaupt mir lächelnd zugewendet:
„Es ist des Sohnes Erbtheil — frisch daran!"
Was schön ist, gut und groß, aus seinem Mund'
Empfieng ich es. Wie er selbst Großes übte,
Vernahm ich aus der Römer Dank. Durch ihn
Geehrt, gehoben, flammte nun mein Muth,
Mein Geist erkannte sich, und Regulus
Erstand. — „Was wird hierzu der Vater sagen?"
Bodostor sieh, so frag' ich mich noch jetzt,
Obgleich schon lang' ihn finstre Nacht bedeckt.

Bodostor.

Du fühlest — ja, du fühlest, Regulus!

Regulus.

Und meines guten Vaters Römergröße,
Und meiner guten Mutter Götterherz,
Verdank' ich Rom allein. Wem sonst, als Rom?
Das sie genährt, gepflegt, gebildet, und
Erhoben. Dank, o Dank! Ich habe viel
Von euch, Ihr Römer: Namen, Ehre, Ruhm!
Für meine Kinder hoff' ich viel von euch!
Was Ihr den Eltern thatet, hätte schon
Genügt. — — — Bodostor, siehst du nun in mir
Den Schuldner? — Schenken kann ich Fremden nichts,
Weil ich den Meinen erst bezahlen muß.
Das hab' ich euerm Weisen auch gesagt.

Bodostor.

Wohl würd' ich gerne seine Antwort hören.

Regulus.

Er sprach kein Wort. Ich sah ihm scharf in's Auge;
Er hielt, beschämt, den ernsten Blick nicht aus.
Nun straft' ich ihn durch bittre Worte so:
„Mit Schulgeschwätz betäubt man Männer nicht;
„Du liebst die Welt nur, um dem Vaterlande
„Mit Anstand deine Dienste zu entziehn.
„Du bist ein feiger Heuchler, weiter nichts!"

Bodostor.

Und er —

Regulus.

Er knirschte. — Du vertrittst ihn doch? —
Sein wildes Knirschen war die Wuth, entlarvt
Zu seyn; dein scheuer Blick, Bodostor, ist
Beschämung eines Mannes, der zu schnell
Bei jedem Flitter sich erwärmet. Ihn
Verließ ich kalt; dir reich' ich meine Hand.

Bodostor (für sich).

Daß man den Feind verehren, lieben muß!

Dritte Scene.

Die Vorigen. Volk in weiter Entfernung hinter der Scene. Micho.

Volk.

Er bleibt! Er muß! Sey guten Muths! Er muß!

Regulus.

Welch' ein Geräuſch?

Micho.

Atilia iſt hier,
Und wünſchet ein Geſpräch mit Regulus.

Regulus (betroffen).

Ich kann, ich darf, ich will ſie nicht mehr ſehen!
Bring' ihr mein Lebewohl! Es würde nur
Ein Abſchied für uns peinlich ſeyn, das ſage —

Bodoſtor.

Fort, Micho! ſie ſoll kommen.

Regulus.

Halt! — Bodoſtor,
Erſt reicht' ich dir die Hand! . .

Bodoſtor.

Die Pflicht gebeut —
Sie komme, Micho!

Regulus.

Götter! Ihr verleiht
Mir auch zu dieſem großen Kampfe Kraft!

Vierte Scene.

Atilia. Regulus. Bodoſtor, der bald ſich entfernt, und bald wiederkömmt.

Atilia.

Wo iſt er? Ha dort, der, ſo grau, gebeugt!
Nun halte dich, mein Herz! — O Regulus!
Erkenneſt du der Gattin Stimme nicht?

Ich bin's — Atilia! Wie Regulus!
Du reichst mir nicht die Hand? Du wendest dich
Von mir hinweg? Ach sage — zürnest du? —
Warum? Du schweigst! O, das ist hart, ist
grausam!
Verachtung! — nein, die hab ich nicht verdient.

Regulus.

Du lösest mit Gewalt die Zunge mir;
Und doch — viel besser wär's, wir hätten nie
Uns mehr begegnet, mehr besprochen. Sieh!
Den fernen Freund' entbehrt man ruhiger,
Vom nahen Freund' entreißt uns nur Gewalt,
Die jede Seelenwunde bluten macht.
Dich schonen wollt' ich, denn du bist mir lieb.
Ich bat, man möchte dies mit meinem Gruß
Dir melden. Nein, der Feind gebeut, ich muß
Dich sprechen. Denk', Atilia, ich muß!
So mahnt er mich durch deinen Anblick selbst
Daran, daß ich ein niedrer Sklave bin.

Atilia (sich windend, befrig).

Das soll er nicht, schon geh' ich!
(läßt an). Ach!

Bodostor (will sie aufhalten).

Atilia!

Atilia.

Du schweige! — Regulus! ich bringe doch
Den Kindern noch ein Lebewohl von dir?

Regulus.

Wenn sterbend schon mir meine Augen brechen,

Dann denk' ich segnend noch an dich und sie!

Atilia.

Sie sind so stumm — das wird sie weinen machen.
Ich kann zu dir nicht sagen — Lebewohl!
Daß ich's nicht kann, zerschneidet mir die Brust.
In welches Wort verein' ich mein Gefühl? —

Regulus.

Ich sterbe für das Vaterland! Du solltest
Mich glücklich preisen —

Atilia.

Nein, das kann ich nicht!
Ich fühle — bin ein Weib.

Regulus.

Atilia,
Auf Wiedersehn!

Atilia [schnell].

So recht auf baldiges!

Regulus [sie prüfend].

Es spinnt sich bald ein Lebensfaden ab!

Atilia.

Sehr bald — das gab mir Kraft. Und nun
hinweg!

Regulus.

Atilia!

Atilia.

Mich ruft dein Herz — ich hör's.

Regulus.

Du scheinst gefaßt.

Atilia.

Ich scheine nichts — ich bin's.

Regulus.

So bleibe, wenn es dir doch Trost gewährt.
Hierher zu mir, du große Dulderin!

[setzen sich].

Zwar trag' ich schwer; doch lade, theures Weib,
Auch deine Bürde meinen Schultern auf.

Atilia.

Erwartend beb' ich in dem Innersten!
Mir soll das Todeswort, das gräßliche,
Aus dem verehrten Munde nun erschallen,
An dem mit Kindessinn ich liebend hing.
Doch — sprich es aus das Todeswort! Ich muß
Von dir es hören. Sprich! verweigert der
Senat die Lösung der Gefangenen?

Regulus.

Nur langsam, zögernd, wich er meinem Rath.

Atilia.

Du kehrst zurück?

Regulus.

So ist's.

Atilia.

Und der Beschluß
Besteht durch dich?

Regulus.

Durch mich.

Atilia.

So ſteh ich dann
Durch dich der Waiſen Mutter einſam da!
Durch dich! — Es iſt ein namenlos Gefühl!

Regulus.

Es ziert das Weib, wenn es die Klage mäßigt.

Atilia.

Bald hab' ich ausgeklagt! Doch unſre Kinder —
Barmherz'ge Götter! unſre Kinder. — Denkſt
Du nicht an ſie? Mich faſſen kalte Schauer!
Einſt wird der Waiſen leichenblaſſer Mund
Sich zu der Klage vor den Laren öffnen:
Auch er hat ſich entleibt, der große Vater!
Er wollte nicht mehr unſer Vater ſeyn.

Regulus [unwillig].

Nie ſollen ſie mich Vater nennen, die
Entarteten! die ſo unrömiſch klagen.

Atilia.

Sie werden ſchweigen, denn — ſie lieben uns.
Wie wird's ſo ſtill im Haus, ſo ſtill, ſo öde;
Kein Ton, kein Laut, bis das Gefühl der Knaben
Mit einem: Weh! die zarte Bruſt zerſprengt.

Regulus.

In deinem Buſen flammet Mutterliebe,
An dieſer Flamme wärme ſich ihr Herz.
Sie ſind, du biſt, nicht ganz verlaſſen. Ja,
Du tröſteſt ſie, ſie dich. — So wird es ſeyn.
Und nun ſey beſſern Muth's, Atilia!

Wir ſind ja lange Hand in Hand gewandelt,
Auf kurze Zeit nur trennet ſich der Weg.
Getroſt! der Weg vereint uns wieder.

Atilia.

Bald!

Regulus.

So laß uns muthig das Geſchäft vollbringen,
Das dir und mir die Götter noch vertrauen.
Nach kurzem Kampfe folget lange Ruhe —

Atilia [fällt ein].

O Regulus! ſo wenig kenneſt du
Mein Herz? Von dir getrennet leben? — Nein.
Verpflanzet ward mein Daſeyn in das deine,
Nun leb' ich nur durch dich. — — Sie iſt dahin
Die frohe Zeit, als ich mir ſelbſt genügte,
Als frei das Herz die Jungfrau ſich bewahrte,
Als ich beſchloß der Veſta mich zu weihen;
Sie iſt dahin! Die Götter fügten's anders. —
Dich ſah ich kaum, den alle Römer prieſen;
Da ſchwand mein Stolz, da ſank mein Selbſt-
gefühl,
Da ſchien ich mir ſo klein, da fühlt ich mich
An deiner Seite nur emporgehoben.
Nicht mit den Banden, die, auf kurze Zeit
Geſchloſſen, Reue wieder löſet, nein;
Als eine Tochter wollt' ich nun an dich,
Bis an den Tod an dich gekettet ſeyn. —
Doch du zerriſſeſt ſelbſt die heil'gen Bande!

Zerreiß sie nicht! — Wie sich die Bande lösen,
So flieht mein Geist dir ungeduldig nach.

Regulus [ernst].

Unweise sträubt der Mensch dem Schicksal sich,
Das sich nicht beugen läßt. Ich muß zurück,
Ich gab mein Wort.

Atilia.

Mir auch.

Regulus.

Ich schwur, dies Wort
Zu halten.

Atilia.

Wohl! Auf einen ältern Eid
Beruf' ich mich, und Juno sey mein Zeuge!

Regulus.

Ich wußte ja, wem ich die Treue schwur.
Dem nur der Römerin Atilia
Hat sich der Römer Regulus geweihet,
Dem Weib, das ihm an Geiste glich. Ich weiß,
Du fassest mir dies ernste Wort: — verbleib'
Ich hier, erhält Carthago dann sein Heer;
So wandern Tausende der Römerseelen
Noch vor der Zeit zur Unterwelt hinab.
Atilia! doch hältst du mich zurück? —
So schwang uns Juno nicht, nein, Hekate,
Zum grausen Hochzeitsbund die wilde Fackel;
So schämen sich die Söhne noch dereinst
Des Vaternamens, der ihr Stolz seyn sollte!

Mich ruft nun unerbittlich meine Pflicht
Von deiner Seite weg. Sprich selbst! Ist's anders?

Atilia.

Dem strömenden Gefühl verstummt die Rede!
Mein Herz empört sich gegen diese Pflicht!
Wenn euer Geist den unsern nur betäubt,
Die Zunge schweigen macht; dann glaubet Ihr,
Hiermit sey alles ganz und wohl gethan.
Mag das Gefühl des Weib's, das tiefre, schrei'n,
Nie hallt es rein im Männerbusen nach.
O mein Gefühl! es rufet, schreiet laut:
Erbarmung, Regulus, Erbarmung! Ach!

Regulus.

Atilia, mein Weib, sey deiner werth!
Verlaß mich nun, verkürze diese Qual!
Leb wohl!

Atilia.

Nur jetzt noch nicht! — Ich habe dir
Die Knaben mitgebracht. Sie wünschen dich
Zu sehn, und baten sehr. Fürwahr! du mußt,
Es heischt die Vaterpflicht, du mußt sie sehen,
Damit dem Jüngling einst, beim Eintritt in
Die Welt, wenn er dich denkt und deine Thaten,
Und nun dem Ruhme seine Brust erglüht,
Ihm lächelnd dann des Vaters Lichtgestalt
Vor seine vorsatzreiche Seele trete.

Regulus.

Du lenkst der Knaben Fuß mit Sicherheit

Einſt in die Bahn des Vaters.

Atilia (feſt).

Nein, ich nicht!

Regulus (erſchrocken).

Wie?

Atilia (kalt).

Glaube mir, mein Weg geht ſchon zu Ende.

Regulus (ſchnell).

Atilia, ich will die Knaben ſehn!

Atilia.

Du willſt ſie ſehn? O kommet, Kinder kommt!

Fünfte Scene.

Die Vorigen. Serran. Mutius.

Mutius läuft gerade auf ſeinen Vater zu, ſpringt auf ihn hinauf und fällt ihm um den Hals. Serran zur Rechten umfaſſet ſeines Vaters Knie. Atilia lehnt zur Linken ihren Arm auf die Schulter, und ihre Wangen auf den Kopf des Regulus.

Mutius.

Du biſt mein Vater!

Regulus.

Gutes, armes Kind!

Die Götter ſchützen dich, da ich's nicht kann.

Serran.

Ich bin Serran!

Regulus.

Wohl kenn' ich dich; doch ſieh,

Wie groß!

Atilia.

Auch ist er schon zur Toga reif.

Regulus.

Sie hülle stets in ihm ein Römerherz.

Serran.

Empfangen wollt' ich sie aus Vaterhand.

Regulus.

Nun sieh, mein Sohn — die Götter wollen's nicht.

Serran.

Seit Jahren hab' ich mich darnach gesehnt.

Mutius.

Ach gieb sie ihm! Denn sieh, er hat darauf
Sich wirklich schon gefreu't. Er hat mir's oft
Vertrau't. Verdirb ihm nicht die Freude. Ach!
Du bist so gut, sagt Publius.

Regulus.

Zu viel!

Serran.

O Bruder, still! Der große Vater weint.

Atilia.

Das sage nur ein Feind des Regulus,
Und nicht sein Sohn.

Regulus.

Doch, liebe Mutter, doch!
Was nun die süßen Thränen mir entlockt,
Ist Wehmuth nicht, ist hohe Vaterfreude.

Serran (entzückt).

Du weinst vor Freude?

Atilia (außer sich).

Ach! er weint vor Freude!

Regulus.

Nun still, o still! Nichts soll die Wonne stören.
Serran, hierher!

Atilia.

Mein Herz zerspringt!

Mutius.

Du mußt
Nicht weinen, Vater!

Serran.

Ach, verlaß uns nicht,

Regulus (erschüttert).

O Vaterland! Ich opfere dir viel!

Atilia.

Ist keine Rettung? — Sieh, ich winde mich,
Ein Wurm, zu deinen Füßen. Höre mich!
O laß mich nicht verzweifeln, Regulus!
Ich flehe — hört mich, große Götter! höre
Mich Regulus! O laß mich nicht verzweifeln!

Regulus (steht auf).

Steh' auf, Atilia!

Atilia.

Zertritt mich ganz!

Regulus.

Bodostor sieht auf dich — sey Römerin!
Steh auf, Atilia, ich bitte dich!

(Pause).

Du hast mir nun das Herz sehr schwer gemacht,
Von deiner Liebe hätt' ich mehr gehofft.

Mutius.

Der Vater zürnt.

Serran.

Er sieht so starr vor sich.

Mutius.

Serran, ich fürchte mich.

Regulus (sich fassend).

Atilia!

So war's, gerade so, wenn ich vor Zeiten
Zu Felde ging, die Knaben um dich standen;
Ich fühlte da, was ich zu Haus verlies.
Ich fühl's auch jetzt und tief, beim Jupiter!
Doch damals legt ich schon die Söhne dir
An's Herz, und rief: ich weiß, sie sind versorgt!
Und zog dann ruhiger von Rom hinweg.
So lange nur mein Blick das Capitol
Ersah, so dacht ich auch: die Söhne sind
Versorgt. Ich dacht' es ja, mich tröstend, selbst
Beim ernsten Klang der Kriegestuba noch.
Betrat ich nun nach langer Zeit mein Haus,
Und sah die Mutter in der Kinder Kreis,
Wie stürzt' ich dankend hin in deine Arme!
Wohl waren meine Söhne gut versorgt!

Atilia.

Ach! anders, grauser, schrechlicher ist's nun!

Regulus.

Beginnen will ich jetzt die große Reise,
Von der uns nie der Weg zurücke führt;
Doch minder ist darum nicht mein Vertrauen.
Ich leg' auch jetzt —

Atilia.

Halt ein!

Regulus.

Ich leg auch jetzt
Der Söhne Loos in deine treue Hand.
Atilia! Wenn im Elysium
Wir uns begegnen, ruf' ich dir entgegen:
„Du hast mir meine Hoffnung nicht getäuscht;
„Wohl waren meine Söhne gut versorgt!"

Atilia.

Begehre nichts, was mir unmöglich ist.

Regulus.

Atilia! Ich danke dir so viel,
Erfülle jetzt der Gattin letzte Pflicht.
Des Tages Hitze trugst du redlich mit;
Am Abend nun, da mir die Sonne schwindet,
Schon dunkel meinen Blick umhüllt, entzögst
Du mir die treue Hand? — Das wirst du nicht.
O höre mich! denn wahr ist dieses Wort.
Weiß ich die Mutter bei den Kindern nicht,
So ist für mich dort kein Elysium! —
Komm, Mutius, umfang' der Mutter Hals;
Serran, umfasse flehend ihr die Knie.

O seht, daß Ihr das Herz der Mutter rühret,
Nur wilder Schmerz vermocht' es zu verhärten.
Daß sie euch Arme nicht verlasse — flehet!

Mutius.

O Mutter! Mutter!

Serran.

Ach, verlaß uns nicht!

Regulus.

Wen hättet Ihr, wenn sie auch euch verließe?
Ich stehe selbst gebeugt vor dir. O Gattin:
Gilt meine Bitte nichts? — Sie ist die letzte!

Atilia (außer sich).

Sie gilt! — — —
O Regulus! o meine Kinder!
Sie gilt!

(Sie zieht einen Dolch aus ihrem Busen und giebt ihn dem Regulus.)

Ich trau' mir nicht — Wo hab' ich? — — da!
So nimm! — er war mein letzter Trost — doch nimm!

Regulus (küßt den Dolch.)

Du giebst mir viel, o viel, mit diesem Dolch!

Atilia.

Ich will sie dir als Rächer auferziehn!
Ja Rache — Rache labt, erquickt mich noch!
Des Vaters Tod, der Mutter gräßlich Leben,
Die Angst, die Qual, mein Wehgeheul; Ihr sollt'
Es rächen — höret Ihr? — Ihr müßt es rächen!

(verloren)

Ich will noch jauchzen, ich, will jauchzen — o!

Regulus (erſchrocken.)

Atilia!

Atilia.

O Regulus! (fällt in ſeine Arme.)

Regulus.

(windet ſich los, dann halblaut, mehr mit den Händen winkend.)

Nun fort!

O fort!

Atilia (raſend.)

Nun fort! Weh' ruf ich! Wehe! Wehe!

(ab.)

Sechſte Scene.

Regulus (allein).

(Er ſieht ihr eine Weile erſtarrt nach; dann ſagt er, wie von einer Betäubung ſich erholend.)

Sie ſchied von hier. — Bodoſtor ging ihr nach —
Wohl gut!

(hebt die Arme empor und verhüllt ſein Geſicht)

Zu viel! Ach mir verſagt die Kraft!

(Man hört in weiter Entfernung, faſt unverſtändlich, das)

Volk.

Er muß wohl bleiben, muß: er bleibt, er muß!

Regulus (auffahrend und heftig).

Wer muß? Ha, ich doch nicht? Verrathet Ihr
Das Vaterland, ich nicht; beim Jupiter!
Ich nicht.

Volk.

Er muß!

Regulus.

Nein, sag' ich, nein! Ich bier' Euch Trotz!

(indem er den Dolch hoch emporhebt)

Nun bin ich ja mein eigner Herr!

(Der Vorhang fällt).

Vierter Akt.

Wohnung des Conſuls.

Erſte Scene.

Metell.

So iſt der Menſch, unſtät und wandelbar.
Wenn glänzend ihm von fern ein Ziel erſcheint,
Da ſtrebt er hin, entglüht von heißer Sehnſucht;
Und hat ers dann erreicht — bald fühlet er,
Daß Glanz nur blendet, aber nicht befriedigt. —
Wie drückend wird mir nun mein Conſulat!
Verkannt zu ſeyn — es iſt ein hartes Loos;
Doch trägt es der, den ſein Bewußtſeyn ſtärkt.
Allein, wie ſieg ich über mein Gefühl?
Verderben muß ich ihn den edlen Mann,
An deſſen Bild ich tieferſchüttert oft
Mit unverwandtem Blicke ſtaunend hing;
Den Mann, vor deſſen Göttergröße jetzt
Ein Schauer mich ergreift, ihn — meinen Freund!
Das foltert mich! Früh hab' ich ausgelebt,
Für mich blüth künftig keine Freude mehr! —
So mahnt das falſche Glück den Günſtling ſelbſt

An seine Niedrigkeit! Er bleibt ein Mensch!
Und wenn mit Kraft und Würde wie ein Gott
Sich über Brüder auch der Starke hebt;
Doch bleibt er Mensch — die stummen Wände
wissen's!

Zweite Scene.

Metell. Cäpio.

Metell.

Was bringst du, Cäpio?

Cäpio.

Ein Bürger hat
Dies Schreiben hergebracht. Am Boden lag's
Beim Hause des Gesandten von Carthago.

Metell.

Schon gut, mein Cäpio; nur melde ja
Dem guten Bürger meinen Gruß und Dank.

Dritte Scene.

Metell.

Wie? wär' es möglich, daß mir Regulus —?
Ja, seine Züge sind's! Was mag er wollen,
Der werthe Mann?

„ Metell, dem Consul Roms,
„ Der Sklave Regulus. „

Wer so wie du
Die Fesseln trägt, der ist als Sklave groß.
Nimm meine Würde, gieb mir deine Bande!

„ Wenn es dir wohl ergeht, so freu't es mich;
„ Mir geht es wohl. "
Ihm geht es wohl, dem Armen!
Ihm geht es wohl! Wie mich das Wort erschüttert!
Ich lese täglich diese Formel, doch —
Dies Wohlseyn kostet eine Thräne mich.
„ Atilia hat mich besucht. Sie sprach
„ Kein Wort vom Publius. Das zeigt mir an,
„ Daß er und sie nun wider mich bereits
„ Geschäftig sind. "
Ach, wider ihn!
„ Auf dich,
„ Auf deine Bürgertugend, bau' ich nun.
„ Dir ist doch Rom noch Alles, mein Metell?
„ Bei deinen Ahnen und bei deinen Kindern,
„ Bei unserm Rom beschwör' ich dich, o Consul!
„ Wenn du Comitien zu halten gehst,
„ So führe mich mit den Lictoren hin.
„ Noch ein Mal will ich dort als Römer sprechen.
„ Und halte mir das Schiff sogleich bereitet.
„ Empfehlen will ich dir nicht Weib und Kinder;
„ Ihr Mangel, mehr dein Herz, empfiehlt sie schon.
„ Ich schrieb dir dies in Eile. Lebe wohl! "
Welch ein Vermächtniß! Dank dir, Edler, Guter!

Komm, Cäpio!

Vierte Scene.

Metell. Cápio.

Metell.

Ein Lictor eilt zum Strom,
Bodoſtors Schiff ſoll ſtets bereit ſich halten.

Cápio.

O zürne nicht! Mit ſchwerem Herzen nur
Kann ich den Auftrag dir vollziehn.

Metell.

Mein Freund,
Iſt mir wohl leicht, der ich den Auftrag gebe?

Cápio.

Es wünſcht Valerius bei dir Gehör.

Fünfte Scene.

Metell. Valerius.

Metell.

Valerius, warum nicht gleich herein?
Bei Freunden lieb' ich nicht die Förmlichkeit.

Valerius.

Ich kam als Freund hieher; ob ich als Freund
Von dir noch ſcheiden werde, weiß ich nicht.

Metell.

Die Bande, die an dich mich ketten, ſind
Mir werth; ich laſſe ſie ſo leicht nicht los.

Valerius.

Soll ich den Freund, ſoll ich den Conſul ſprechen?

Metell.

Ich weiß ja nicht, was dein Begehren iſt.

Valerius.

Jetzt denk' ich Regulus, und euren Schluß,
Und ſeine Qual und ſeinen Tod. Da faßt
Entſetzen mich mit kalter Hand.

Metell.

Mich auch.

Valerius.

Dich auch? Wer es ſo recht nur glauben könnte!
Dein Vorſchlag iſt's, der ihm das Leben raubt;
Du mordeſt ihn.

Metell.

Valerius! Zu hart
War für den Conſul, für den Freund dies Wort.

Valerius.

Metell! Einſt ſchlugen unſre Herzen gleich.

Metell.

Noch jetzt.

Valerius.

So hilf uns Regulus befreien!

Metell.

Ich will beim Abgang von dem Conſulat
Den Bürgern Roms den Eid in Wahrheit ſchwören,
Daß nur ihr Wohl mich jeden Schritt geleitet!
Ich kann dir deine Bitte nicht gewähren.

Valerius (verlegen)

Doch wie, Metell? Du könnteſt ſelbſt dich
täuſchen.

Erforsche dich. Vielleicht, daß Eifersucht —
Er ist so groß, du glänzest gern allein.

Metell.

Aus dir spricht Leidenschaft, du kränkst mich nicht.

Valerius.

Soll' ich nun auch wie immer ruhig bleiben,
Und kalt es sehn, wie tief du mich verachtest?

Metell.

Was kümmert's dich, wie ich von dir wohl denke?
Ein Mann, der kleinlich nur nach Schimmer jagt.

Valerius.

Du deutest auch so scharf ein jedes Wort.

Metell.

Marcellus, der Aedil, verließ mich erst.
Er brachte Kunde mir, daß du mein Freund
Nach jedem Bürger durch die Straßen läufst,
Um jedes Stimme hitzig dich bewirbst;
Du fülltest dann mit Mißtraun gegen mich
Und den Senat der Bürger Brust. Ich staunte,
Und fragte zweifelnd, ob er recht gehört.

Valerius.

Du hast gezweifelt? — nun das dank' ich dir.
Doch mußt du glauben, was Marcellus sagte.
Ein wahrer Mann, das ist er, spricht nie falsch.

Metell.

Erst schwoll von bittrer Galle mir das Herz,
Daß du mein Freund, den ich so sehr verehre,

Und immer im Senat den ersten rufe,
Den Freund so offenbar, so schwarz entehrst.

Valerius.

Hier galt's dem Freund, und dort des Bürgers Leben.

Metell.

Ich dachte nun in mich gekehrt und traurig:
Wenn mich mein Freund Valerius verkennet,
Auf wessen Achtung darf ich weiter bauen?
Ihm hab' ich stets mein ganzes Herz eröffnet. —
Bald legte sich der Aufruhr meiner Seele.
Wie, fiel mir bei, du kennst Valerius
Und zürnst? Er ist es ja, der brave Mann,
Der das, was seinem Geist als Recht erscheint,
Sogleich mit Feuereifer glühend faßt;
Dem jedes Mittel dann gelegen kömmt,
Und der, hat seine Hitze sich gelegt,
Und er zum Denken endlich sich gebracht,
Dann seinen Irrthum selbst sogleich entdeckt,
Nicht ruht, bis er am Halse seines Freundes
Ein noch so kleines Unrecht tief bereuet.
Und sieh Valerius, ich dacht' es kaum,
So schmolz der Groll aus meinem Busen weg.

Valerius.

Du bist zu gut, du sollst so gut nicht seyn.

Metell.

Die Lehre gieb dir selbst, Valerius.

Valerius.

Wer hat von uns nun Recht? — Das sage mir!

Metell.

Du sagst dir's selbst, wenn du erst ruhig bist.

Valerius.

Du hast mich sonderbar erschüttert. Wohl —
Ich will mich auch ganz ruhig, stille halten.
Nun lebe wohl, mein Consul!

Metell.

Lebe wohl!

Valerius.

Und ist dann alles einst vorbei, Metell,
So laß uns wieder Freunde seyn. Nicht wahr?

Metell.

Als ob wir es nicht jetzt schon wären.

Valerius.

Nein.
Denn sieh, ich hab' an dir nicht recht gehandelt.
Nun muß ich sinnen, wieder gut zu machen;
Vielleicht geräth's. Eh komm' ich nicht zu dir,
Ich könnte sonst nicht deinen Blick ertragen.

Metell.

Valerius!

Valerius.

Dann liebst du mich wie vor?

Metell.

Wer würde dich nicht lieben, Guter! Edler!

Sechste Scene.

Metell. Appius.

Appius.

Da ſeh ich, komm' ich wohl zu ſpät.

Metell.

Warum?

Ich wüßte nicht —

Appius.

Wenn du dem Schwärmer dort
Gehör verleihſt, ſo nüzt mein Reden nichts.

Metell.

Des Conſuls Ohr gehört für Jedermann.

Appius.

Du weißt es doch, wie ſehr er dich geſchmäht?

Metell.

Ich weiß noch mehr. Er hat es ſchon bereut.

Appius.

So zieht er ſich im Stillen nun zurück?

Metell.

Wie immer, wenn er ſich im Irrthum weiß.

Appius.

O Conſul! Wichtig iſt uns dieſer Tag.

Metell.

Er endet traurig, wie das Loos auch fällt.

Appius.

Der Ausgang ſey dem Looſe nicht vertraut.
Noch giebt es Männer, die mit ſtarker Hand

Das Ruder faſſen, wenn Gewitter drohn.
Dein Freund, und Publius mit ſeiner Mutter,
Die haben ſchon des Volkes Geiſt erhitzt.
Laut lärmt es nun durch alle Straßen fort:
„Es lebe Regulus, der Vater Roms!
„Wir retten ihn, er bleibt bei uns, er bleibt!“
Indem ich nun zu dir herüber ging,
Da wagten ſie's, mir höhnend nachzuſchreien.
Aus voller Kehle brüllte dann der Troß:
„Er darf nicht fort, er bleibt!“
Er muß doch fort,
Er muß! — Verdammt! Soll der Senat erliegen?
Dich, Conſul, frag' ich nun: was ſoll geſchehn?

Metell.

Du ſiehſt, daß Staunen mir die Zunge lähmt!
Giebt es ein Herz in Rom, das nicht für ihn,
Den großen Mann, mit banger Sorge ſchlägt?

Appius.

Zweizüngeln hört' ich nie den Conſul Roms.
Du ſiehſt, daß Staunen mir die Zunge lähmt.

Metell.

Kein Mißverſtand. Was heute der Senat
Mit mir beſchloß, das wird gehalten werden.
Doch unter dieſer Bürgerpflicht erſeufzt
Die Menſchlichkeit.

Appius.

Man ſoll nur Bürger ſeyn.
Wer das nicht will, der mögt ſich im Walde

Noch ferner wilde Koſt gefallen laſſen.
Der Bürger hat den Menſchen abgelegt.

Metell.

Für dieſen Preis iſt Bürgerrecht zu theuer.

Appius.

Ich frage dich, ſoll der Senat erliegen?
Soll dieſer Publius mit frecher Miene
Und ungeſtraft der hohen Väter Schaar
Zum Weichen bringen? — Eh ich dieſes dulde —
Ich frage dich, Metell, dich Conſul Roms!

Metell.

Es fragt der Conſul nun den Bürger Roms
Ob er ſo niedrig fühlt, daß er bei Roms
Gefahr ſein Ich, ſein Ich allein, bedenkt?
Ob Rom auch einſt Carthago's Feſſeln trage,
Mit kälterm Blute denket Ihr daran.
Doch des Plebejers Macht erhebt das Haupt —
Nun ſprüht er Feuer der Patricier,
Und zückt das Schwerdt, wenn auch durch dieſen Streich
Der hohen Roma Haupt mit fallen ſollte.

Appius.

Ja freilich, der Plebejer denket anders.

Metell.

Er denkt wie Ihr, allein das ſchünt euch nicht.
Ein ſchwarzes Bild verdüſtert mir die Seele.
In wilden Wogen treibt das lecke Schiff
Des Staats, und Grauen faßt den Steuermann,
Da Stürme heulen, gräßlich Blitze leuchten,

Nun ſchon der Kiel erkracht, die Maſten ſinken.
Doch faßt er ſich, und ſchreit't den Rudrern zu,
Vereinet zu beſtehen die Gefahr.
Die hören nicht, die ſtreiten nun, wie Kinder,
Ein jeder um des andern Platz, bis endlich
Die Wuth der Wogen ſiegt, das Schiff zerſcheidert,
Und dann mit Allen jeder ſeinen Platz
Im grauſen Abgrund mit Entſetzen findet.
An dieſem Rand' hat Rom ſchon oft geſchwebt.

Appius.

O wie beredt doch unſer Conſul iſt!

Metell.

Doch ach, wie taub ſo manche Hörer ſind!
Man muß mit dir des Streitens ſich begeben.

Appius.

Für dieſen Fall ſind wir ja ſchon vereint.
Du kennſt Licinius, den Volkstribun?

Metell.

Ich lieb' ihn ſehr, den hoffnungsvollen Mann.

Appius.

Ich ſage dir, er tauget jetzt ſchon nichts.
Wenn ſo ein neuer Menſch, ein Zukömmling,
Sich nun auf einmal auch als Jemand fühlt;
Wie bläht er ſich dann auf in ſeiner Würde!
Vergeſſen iſt's, durch wen er Jemand iſt;
Das wirkt und handelt nur nach eig'nem Sinn.
Er mag mirs denken, der Licinius.

Metell.

Doch such' auch du dem Vorwurf zu entgehen,
Daß du nur dir allein, und nicht dem Staate,
Die schöne Pflanze groß gezogen hast.
Was hat so sehr dich gegen ihn erbittert?

Appius.

Als heute Publius uns Einspruch that,
Verzieh ich ihm; es galt doch seinem Vater.
Ich bildete sogleich mir diesen Plan.
Wenn Publius in den Comitien
Zum Volke schon für seinen Vater spräche,
Auftreten sollte dann Licinius,
Als Mittribun den Vortrag ihm verbieten.
Dann hättest du, Metell, allein zu sprechen,
Und jeder weiß, was eine schöne Rede
Schon oft in Rom recht wunderbar vermochte.
Wie mußt' ich staunen, da Licinius,
Der Uebermüthige, mir, dem Patron,
Sein ämtlich Ansehn zu verweigern wagte,
Und, als ich ihn des groben Undanks zieh,
Mir stolz und frech zur Antwort gab: „Er zahle
Sein eignes Wohl mit Bürgerunglück nicht.“
Ich bat, ich drohte; doch vergeb'ne Mühe.
Nur da er hörte, daß auch du mit mir
Hier gleiches Sinnes bist, bequemt' er sich
Dem Publius dann Widerstand zu thun,
Wenn ihm hierzu von dir ein Auftrag käme;
Weil, wie der Weise sagt, das Wohl von Rom

Durch dich, Metell, am schärfsten nur erkannt,
Am tiefsten nur durch dich gefühlet werde.
Was darf ich ihm von dir nun sagen, Consul?

Metell.

So manches Unheil würde nicht geschehen,
Wenn jeder, der für Rom zu wirken hat,
Allein nach dem, was ihm als Recht erscheint,
Und nicht nach dem, wie wohl der Größre denkt,
Die Handlungsweise festen Blicks bestimmte.
Nur der ist ruhig, der sich sagen kann:
„Ich habe mir die Sache reif durchdacht.
„Wenn mich mein bestes Wissen nur nicht täuscht,
„So muß sie so, darf anders nicht geschehen.
„Wohl kann ich irren, doch ein Andrer auch;
„Ich weiß von mir, daß ich, was Recht ist, will.
„Wie es mit Andern steht, vermuth' ich nur.
„Am besten ist's, ich folge meinem Sinn."
So denk' ich, und — dies sage dem Tribun.

Appius.

Mit einem Wort, du willst die Sache nicht.
Wer nicht die Mittel will, will nicht den Zweck.

Metell.

Unedle Mittel schänden edlen Zweck;
Unedle Mittel nur, die will ich nicht.

Appius.

Ich sehe nicht, was hier unedel ist.
Von meinen Ahnen ward so mancher Kampf
Auf diese Art in der Geburt erstickt.

Metell.

Erſtickt? O nein! Denn der verhaltne Zunder
Brach immerfort in neue Flammen aus,
Und Roms Geſchichte ward zum Kriegesblatt.
Beim Herkules! Ich ſoll wohl gar dem Manne,
Der *liſtig, tückiſch mir zur Seite ſchleicht,*
Und nie gerade Sprache mit mir führt,
Die Rechte mit Vertraun und Achtung reichen?
Bewahre! Böſes ahn' ich nur von ihm,
Ja, wüßt' ich auch, daß er mein Beſtes will.
Empörend bleibt es, daß der Schlaue wähnt,
Mein Herz verſchließe ſich dem Ruf der Wahrheit;
Mein blöder Kopf ſey ſeiner Schlinge ſicher!
Das reizt den Niedrigſten zum Widerſtand;
Das nähret Haß. Aus der Verachtung Hand
Empfängt mit Groll der Sklave ſelbſt ſein Brod;
Der gute Bürger will geachtet ſeyn.
Er ehrt nur den, der ihn auch billig ſchätzt.
Vertraun erweckt, erhält, den Bürgerſinn;
Nur durch Vertraun, ſonſt will ich gar nicht herrſchen.

[redacted]pius.

Ich wünſche Glück, Metell! So willſt du folglich —

Metell.

Die Sprache will ich zu den Bürgern führen,
Mit der Menenius, der große Römer,
Selbſt ein empörtes Volk zur Ordnung brachte.
Das will ich!

Appius.

Nach Gefallen. Lebe wohl! (ab).

Metell.

Wie engbegränzt iſt dieſes Mannes Herz! —
Mein Cäpio!

Siebente Scene.

Metell. Cäpio.

Metell.

Du eilest zum Tribun
Licinius, und meldest ihm von mir,
Nach Pflichtgefühl nur mög' er handeln, nicht
Nach Anſehn. Geh' ſogleich!

Cäpio.

Ganz recht, mein Conſul.
Es bittet Publius dich um Gehör.
Er habe ſehr geheim mit dir zu ſprechen,
Wünſcht ungeſtört und unbehorcht zu ſeyn.

Metell.

So ſage nur im Weggehn den Lictoren,
Daß Niemand ſich dem Eingang nähern dürfe,
Und laß ihn vor.

Cäpio.

Mir ſcheinet, der Tribun
Sieht einem Menſchen gleich, der Böſes ſinnet.
So ſchüchtern, unſtät ſchweift ſein Blick umher;
Verlegenheit verräth ein jedes Wort.
Man ſieht, daß er ſich zwingt, und doch — er zittert.

Metell.

Es schändet nicht den wackern jungen Mann,
Daß er, besorgt für seinen Vater, zittert.

Cäpio.

Doch daß so ängstlich er geheim mit dir
Zu sprechen wünscht, sich vor den Horchern fürch-
tet —

Metell.

Kein Flehender weiß gerne sich behorcht.
Ich kenn' ihn ja, er ist ein edler Mann.
Du thust was ich befahl.

Cäpio.

Sogleich, mein Consul.

Achte Scene.

Metell. Publius.

Metell.

Ich grüße dich, Tribun; was willst du mir?
(Publius bleibt betroffen stehen).
So sprich, wir sind allein und unbehorcht;
Ich gab Befehl, daß Niemand nähern dürfe.
Nur eine Bitte send' ich dir voraus,
Eh du dein Herz vertrauend mir eröffnest.
Du scheinst erschöpft, mehr, als dem Manne ziemt;
Was du auch sinnst: erniedrige dich nicht.

Publius (erschrocken).

Wie meinst du das?

Metell.

Es thut mir immer wehe,

Wenn Römer sich in flehender Gestalt
Mit dem Gefühl der Ohnmacht kriechend nah'n.
Denn wirken, oder stille dulden muß
Des Mannes Stärke; nur das Weib mag fleh'n.
Du bist der Sohn des großen Regulus:
So denk' an ihn, und dulde, trage still,
Was du nach Bürgerpflicht nicht ändern darfst.

Publius (ausbrechend)

Das kann ich nicht! Ich darf auch nicht!

Metell.

Man sehe,
Wie klein die Söhne großer Väter sind!

Publius.

Du fügest Schmach noch meinem Elend bei.

Metell.

Soll ich dich ehren — nun, so sey ein Mann.

Publius.

Ein Unmensch, willst du sagen, nicht ein Mann.
Das hohe Meer empört sich dem Ocean,
Und wüthend schlägt es an des Himmels Wölbung;
Der träge Sumpf allein bleibt unbewegt.

Metell.

Wer männlich denkt, verbirgt in treuer Brust
Den innern Sturm. Wie? glaubst du wohl, Tribun,
Daß deines Vaters Herz, nun er von euch,
Von Rom sich trennt, nicht tief erschüttert sey?

Publius.

Weh, Consul, dir für die Erinnerung!

Metell.

Gewiß er fühlet tief. Ich sah schon oft
Sein großes Herz empört. Doch staunt' ich immer;
Wie seinem Herrschergeist der Aufruhr schwieg,
So wie der Wogen zügellose Wuth
Dem stillen Winke des Neptun gehorcht.

Publius.

Ich bin kein Gott, ich hab' nicht Götterkraft.
Ein Wirbel hat mich grausam aufgefaßt,
Und hierhin, dorthin werd' ich fortgetrieben,
Mir bleibt nicht einmal zur Besinnung Rast.
Wo find ich endlich vor mir selbst noch Ruhe?

Metell.

Die Seelenruhe folgt erfüllter Pflicht.

Publius.

Erfüllter Pflicht? — Was nennst du hier wohl Pflicht?
O dieser Name treibt mich noch zum Wahnsinn!
Mir flucht mein Vater, weil ich nicht sein Haupt
Mit Schweigen seinen Mördern überlasse.
Ach gäb' ich's hin, das graue Vaterhaupt,
Wie würde dann in mir die Stimme rasen:
„Verfluchter Sohn! Verfluchter Vatermörder!"
Nie möge mir der Donnerruf erschallen!
Und wenn ich nun an meine Mutter denke —
O nein! sie hält des Vaters Tod nicht aus,
Sie folgt ihm nach, und flucht mir noch im Tode.
Ich hätte sie gemordet, ich — ihr Sohn,

Und stünde da, der Mörder in der Wüste —
Nein, Consul, nein! das fordre nicht von mir!

Metell.

Ich fühle deine Leiden, Publius.

Publius.

So hilf, hilf Consul, ich beschwöre dich!
Nur du vermagst zu helfen, wirst uns helfen.
Zu deinen Füßen, großer, guter Consul!

Metell.

Gedenke doch, daß du ein Römer bist!

Publius.

Ich bin ein Sohn, dem man die Eltern mordet.
Noch fleh' ich, höre mich! — Ich flehe, Consul!

Metell (im Ufgehn).

Erniedrigung gewinnt nichts über mich.

Publius (hält ihn auf).

Du lagst wohl auch an einer Wölfin Brust?
Du treibst mich nun zum Letzten, Aeußersten!
Schon wirbelt Wuth in allen meinen Adern!
Nicht von der Stelle! Ha, du sollst, Fühlloser,
Nach meinem Sinn dich beugen, oder brechen!

Metell.

Verwegener! Wie, du drohst?

Publius.

Mich schrecket nichts —
Verzweiflung macht mich kühn. Metell, du schwörst
Sogleich mir deinen Beistand — oder stirbst!

Metell.

Weg mit dem Dolche, Rasender!

Publius.

Du stirbst —
Entschließe dich! Nichts gilt hier Ueberlegen —
Die Zeit ist kurz, und meine Faust gezückt.

Metell.

Mein Leben reif, und meine Pflicht erfüllt!

Publius.

[wirft den Dolch weg, für sich].

Es ist umsonst, ich wußt' es wohl. O Mutter!
Nun bin ich doch an seinem Tod nicht Schuld!

Metell.

Tribun! Mit deinem Vater hab' ich dies
Gemein, daß mich wie ihn der Tod nicht schreckt.

Publius.

Wohl, Consul! Nach vollbrachtem Tribunat,
Dann klage vor dem Volke gegen mich.

Metell.

Das werd' ich nie.

Publius.

So niedrig bin ich nicht,
Daß ich noch leugnen, mich vertheid'gen sollte.

Metell.

Was zwischen uns sich jetzt ergeben hat,
Soll nie ein Dritter wissen. Höreſt du?
Was kümmerts Andre? — Ich vergebe dir!

Publius.

Doch ich mir nicht. Ich will mein Kläger seyn!
Das Volk muß seines Consuls Größe kennen.
Ich eile fort!

Metell.

Halt ein, was willt du thun?
Wie, Unbesonnener? Du wolltest selbst
Mit dieser Nachricht deines Vaters Herz
Durchbohren? Undankbarer! wag' es nicht!
Soll er von Rom mit dieser Kränkung scheiden:
Er könne dir das Erbe seines Ruhms
Nicht hinterlassen? — Siehst du nun, wie weit
Dich blinder Sturm der Leidenschaft verschlägt?
Ermanne dich! Sey deines Vaters werth!
Um seiner Ruhe willen schweige still!

Publius.

Nun schmerzt's mich brennend in der tiefsten Seele,
Daß ich ganz unwerth deiner Achtung bin.

Metell.

Hast du Besinnung jetzt gewonnen? gut,
So höre, was ein offnes Herz dir sagt:
Nicht acht ich den für groß, den Leidenschaft
Zum Guten, wie zum Bösen wirbelnd reißt,
Und zeigten Riesenkraft auch seine Thaten.
Der Zufall ist sein Herr, er selbst ein Rohr,
Das hierhin, dorthin jedem Winde schwankt.
Den nenn' ich groß, der seine Leidenschaft
Ein besseres, auf Pflicht gebautes Wollen,

In sich gefaßt mit Ernst entgegen stemmt;
Der aushält, streitet, überwindet, siegt.
Denn wahrlich! zu des Kampfes kurzer Stunde
Bereitet nur in Jahren sich die Kraft,
Die in dem Heiligthume stiller Muße,
Das Heer der Gründe sammelt, ordnet, reiht,
Daß es, wenn wilde Leidenschaft einst stürmt,
Zum ernsten Kampf mit sich, bereit ihr stehe.

Publius.

O Consul, könntest du mein Innres sehen!
Wie es da wogt und stürmt und brausend gährt;
Gewiß, du würdest sanfter mit mir seyn.
Du glaubest wohl, Metell, ich fasse nicht,
Wie groß die That des hohen Vaters sey?
O bei den Göttern! ja, ich weiß es. Ach!
Dies Wissen macht gerade meine Qual.
Schon oft vom Fleh'n der Mutter aufgeregt,
Stürzt' ich mich rasend in der Bürger Schaaren;
Jezt wollt' ich sie durch meine Wuth entflammen.
Da fällt dann plözlich meines Vaters Fluch
Auf mich. Von Schauer überwältigt, steckt
Die Sprache mir; unschlüssig steh' ich da.
Vor dem Verbrechen bebet nun mein Geist,
Ihn frech von jener Bahn zurückzuhalten,
Auf der sich Menschen an die Götter reihen;
Und wieder wend ich mich, und wage nichts.

Metell.

Getrost! Hier flammet ja noch Bürgersinn.

Publius.

Kehr' ich zu unsern Laren dann zurück,
Das Herz beschwert durch meiner Mutter Leiden;
Da weht beim Eintritt in das Atrium
Mich dumpfe Gräberluft mit Schauer an,
Und still und öd' ist alles rings umher.
Ich ziehe bange nun den Fuß zurück,
Und horche — horche! — stille bleibt's und öde.
„Schon todt! weh mir, schon todt!" sonst denk' ich nichts.
Da kriecht die Arme mit zerstreutem Haar,
Den Busen bloß, hervor vom Opferheerd,
Die Knaben schmiegend winselnd sich ihr an.
Jetzt fällt ihr hohler, starrer Blick auf mich.
Sie fragt mit wildem kreischendem Geschrei:
„Was willst du hier? Hinweg, Tribun, auf's Forum!
„Hier kannst du nur die Mutter sterben sehen."
Verwend' ich dann den Thränenschweren Blick,
So rufet sie in vollem Wahnsinn aus:
Daß ich ein Vater-, Mutter-Mörder sey.
Ich fliehe fort, von Furien getrieben,
Und meines Lebens rege Kraft verlischt.

[Pause].

O sage Consul immer, ich sey klein;
Wohl fühl' ich es, ich bin ein kleiner Mensch!
Doch ich erlag des Schicksals Riesenarmen;
Ich bin, o Consul, auch bedaurenswerth!

Metell.

Das bist du, Freund, du bist bedaurenswerth!

Dein Schickſal lieget mir ſehr nah; denn ſieh,
Hier halt' ich einen Brief von deinem Vater,
Womit er ſeine Kinder mir empfiehlt.
Gewiß! Mich freuet das Vermächtniß ſehr.

Publius.

Ich fühl's, ich bin nicht dieſer Freude werth.

Metell.

So denk' ich nun, wie ich es wohl beginne,
Daß ich an dir mir einen Sohn erobre.

Publius.

O Vater!

Metell.

Gut, ſo nennſt du mich, mein Sohn,
Wenn du dich endlich auch nach dieſem Sturme,
In Ruh' als Mann und Römer wieder findeſt.
Wie ſehn' ich mich nach dieſem Augenblick!
Bis dahin mögen dich die Götter ſchützen.
Nun lebe wohl! Laß mich nicht lange warten!
O rede nicht! Ich weiß ja, was du denkſt.
Noch hoff' ich Vieles mir von dir!

Publius [äußerſt bewegt].

Leb' wohl!

Neunte Scene.

Metell.

[ſieht ihm nach].

Ach! leiden ſehen, und nicht helfen können!

[küßt den Brief].

Ja Freund, ſie ſollen meine Kinder ſeyn!

Fünfter Akt.

Marsfeld. Zur Rechten die Rednerbühne, zur Linken der Altar der Proſerpina. In der Mitte ein kleiner Opferaltar. Rückwärts die Ausſicht auf die Tiber.

Erſte Scene.

Sextus. Criſpus.

Unter der letzten Hälfte der Scene kommen Bürger einzeln heraus, die ſich nach und nach vermehren.

Sextus.

Hier iſt noch Alles öd' und menſchenleer.

Criſpus.

Der Conſul opfert nun am Capitol;
Ganz Rom erhob ſich, folgte ſtrömend nach.

Sextus.

O ſage Freund, wie könnt' ich müſſig ſtehen?
Und jetzt, da's gilt! Was hab' ich heute nicht
Gewirkt, gethan! Doch Ihr verließet mich,
Und wenig nur vermag der Einzelne.
Ich ſah und hörte nichts vom Publius;
Dich treff' ich an, die edle Zeit verträumend.

Crispus.

Nur nicht so rasch! Man darf doch Athem holen.
Das Volk ist gut gestimmt.

Sextus.

Die gute Stimmung
Ist schon dahin. Metell verdarb uns Alles.

Crispus.

Der Consul?

Sextus.

Ja! Ein Schritt war gut bedacht.
Den Schreibern, die er stets zur Seite hat,
Befahl er schnell die Reden hinzuschreiben,
Die Regulus heut im Senate hielt,
Und ließ sogleich sie überall vertheilen.

Crispus.

O das ist schlimm! Ein wahrer Todesstreich.

Sextus.

Ich sprach gerade, wie der Feind jetzt grausam
Für Regulus auf Tod und Qualen sinne,
Und immer drängten neue Schaaren an,
Und immer riß mich höher die Begeistrung.
Schon war das Volk im Innersten bewegt,
Es tobte wüthend, weinte, heulte, schwor
Den Feinden Untergang, dem Regulus
Befreiung. Unser war der Sieg! — — Da kommt
Die Rede mir dazwischen. Ach, mein Crispus!
Es lies't sie einer immer zehen vor;
Schon löst sich Mitleid in Bewundrung auf.

Crispus.

Wer weiß?

Sextus.

O lehre mich das Volk nicht kennen!
Auch der Geringste dünkt in Rom sich groß.
Sobald ein Römer eine Großthat übt.
An jedes Gang und Miene siehst du dann
Den Weltbeherrscher. Wenig kümmert sie's,
Daß jener Edle seiner That erliegt.

Crispus.

Gesteh' es, Freund, nur dieses Hochgefühl
Erhob einst Rom so sehr, erhält es uns.

Sextus.

Du, Weiser, lenkst auch wohl noch um?

Crispus.

Ich gab
Mein Wort.

Sextus.

Du mußt dir ja den Platz recht nah
Am Septum nehmen. Deine Brust ist fest,
Und deine Stimme tönt.

Crispus.

O sey versichert,
Man soll mich auf dem ganzen Marsfeld hören.

Sextus.

Hast du Valerius gesehn?

Crispus.

Der sitzt

Auf seinem Landgut ruhig nun und stille.
Das hat Metell bewirkt.

Sextus.

Das fehlte noch!
Muß uns auch dieser Bürgerfreund verlassen?
In Zukunft sey, wer will, Tribunsgehülfe,
Ich nimmermehr! Ich zöge gern nach Hause.

Crispus.

Nur leise, Sextus! Sieh, es wird belebter.

Zweite Scene.

Die Vorigen. Marcus.

Marcus.

Dort kommt wohl gar Atilia? — So langsam,
Sie schleppt sich kaum.

Sextus.

Das ist sie, ja. Jetzt bleibt
Sie stehn. Wie sie die Hände bange ringt!

Crispus.

O sehet nur die guten lieben Kinder!
Sie sind so ängstlich um sie her beschäftigt.

Sextus.

Mich rührt ihr Unglück. Still! sie kommt schon
näher.

Crispus.

Ihr guten Götter! Ach, die Arme sieht
Fast wie verloren aus.

Sextus.

Das iſt ſie leider.

Macht Platz, und laßt ſie ſtill vorüber ziehn.

Dritte Scene.

Atilia. Mutius. Serran. Die Vorigen.

Atilia.

Unmenſchliche! Wo führtet ihr mich hin?
Hier iſt das Marsfeld — weh! was ſoll ich hier?

Serran.

Du haſt es ſo verlangt.

Atilia.

Hab' ich's? Nun das
Iſt ſchlimm. — Ich bin ſo müde! — Mein
Serran,
Siehſt du mir nirgends eine Ruheſtelle?
Und wär' auch dieſer Ort ein gottgeweihter,
O führe, ſetze mich dahin, und gönne
Doch endlich den zerſchlagnen Gliedern Raſt.

Serran.

Weil du nur wieder ruhig biſt!

Atilia.

Nicht wahr?
Ich bin ſo ſtill, in Gräbern iſt's nicht ſtiller.

Serran.

Dort iſt Proſerpina's Altar.

Atilia.

Dort will
Ich hin! Zu ihr der Göttin eil' ich gerne.

Marcus.

Was will das Weib in den Comitien?

Sextus.

Vergönn' ihr doch die Ruhe, Freund! — Zudem —
Wann sich's um eines Bürgers Leben handelt,
So ziemt's der Gattin Mitleid zu erregen.

Atilia.

(auf das Septum zeigend)

Dort Kinder, sehet hin, o sehet — seht!

Serran.

O weh! wie finster sich ihr Blick verwildert!

Atilia.

Streif mir das nasse Haar vom Auge weg.
O seht! — — — — (wehklagend)
Serran, es brennen mir die Augen!

Serran.

Ihr Götter!

Atilia (noch heftiger).

Und mein Herz —

Serran.

Geduld!

Atilia (schreiend).

Es brennt
Mein Herz! — mein Herz!

Serran.

Mir auch, die Götter wissen's!

Atilia.

Dir auch? Das glaub' ich dir, du arme Waise.

Doch schau nur hin! — Denn sieh, hier wählt sich Rom
Den Consul. Herrlich stehen alle da
Die Helden Roms. Wie ihre Kleider glänzen!
Sie sind beklemmt von ängstlicher Erwartung.
Und athmen kaum, — und ich — ich athme kaum!
Sie fürchten, und mit Recht, es fehlet noch
Der Eine, fehlt noch Regulus. Er kömmt!

Serran.

O Mutter, längst vergangen ist, was du
Erzählst; laß ruhen die Vergangenheit!

Atilia.

Ein schlimmes Wort ist dir, mein Kind, entflohen.
Wenn dich Vergangenheit nicht mehr erquickt,
Wie kannst du dann die Gegenwart ertragen?
Denn sieh, hier liegt und drückt es centnerschwer;
Doch freut mich noch des Gatten Wahl zum Consul.
Ich freue mich, und herzlich! Freuet euch!
Ach freuen! Ach! Worüber denn?

Serran.

Du sprachst
Von unsers Vaters Wahl zum Consulat.

Atilia.

Wahl, sagest du? Wer sprach von einer Wahl?
Als ob's zum Wählen wohl gekommen wäre!
Das Volk, und mit dem Volk die Väter, riefen;
Ein Schrei nur war's, ein Ruf, und „Regulus"
Ertönt's, her schallt es laut vom Capitol.

Die Götter rufen mit, die Lüfte reiſſen,
Und Vögel ſtürzen todt herab. — O Kinder!
Als dieſer Ruf erſcholl, auf ſprang ich, glaubte,
Vor Wonne müſſe mir das Herz zerſpringen.
Und nun! Und nun!! Wie ſtürmt es nun darin!

Mutius.

Ach weine nicht!

Atilia.

Es ſoll der Elenden
Erſt heute berſten.

Serran.

Ach!

Atilia.

Vor Wonne nicht,
Vor Wehmuth berſten!

Serran.

Ach!

Atilia.

Vor Wehmuth — ach!

(ſehnt ſich erſchöpft in ruhender Stellung auf den Altar.)

Sextus (ruft.)

Serran!

Serran.

Nur leiſe, Freund; denn ſeht, ſie ruht.
Nach kurzer Ruhe kommt ſie bald zu ſich.

Sextus.

Sag' uns, iſt's immer mit der Armen ſo?

Serran.

Sie iſt auf Augenblicke nur verwirrt.
Ich muß zu ihr. Seyd Bürger uns gewogen!

Vierte Scene.

Die Vorigen. Tullus.

Tullus.

Der Zug erhebt ſich ſchon vom Capitol.
Das Opfer iſt vollbracht. Die Götter ſind
Uns günſtig.

Sextus.

Schnell, ſehr ſchnell geht alles heute.

Tullus.

Beim Herkules! Warum, wozu die Eile?
Es ſoll doch immer jede Volksverſammlung
Drei Rundinen voraus beſtimmet werden,
So forderts alter Brauch. Man ſollte denken,
Schon droh' ein feindlich Heer den Thoren Roms.

Sextus.

Carthago dringt auf Eile, ſaget man.
Ich bin's zufrieden. Ueberleget nur —
Gelingt's uns heute nicht, wo Mitleid noch
Mit erſter Kraft in jeder Bruſt ſich reget:
Wohl dürft' es ſpäter nimmermehr gelingen,
Wenn dieſes Mitleid ſchon erkaltet iſt.

Marcus.

Und die Verſammlung wird auch zahlreich ſeyn.

Es flog der Ruf, dem Pfeil Apollos gleich,
Und von dem Lande ſtrömt das Volk zuſammen.

Atilia (erwachend).

Serran!

Sextus.

Habt Acht!

Atilia.

Biſt du noch hier, Serran?
Du treuer Stab der tiefgebeugten Mutter!
Verlaß mich nicht! — — Wie glühet mir der Kopf!

Serran.

O ſehn' ihn doch an meine Bruſt!

Atilia.

Ich ſprach
Wohl wieder irre? Habt Geduld! Es muß
Doch enden. Ach! daß ich nicht enden darf!

Serran.

So wenig liebſt du, böſe Mutter, uns?

Fünfte Scene.

Cäpio als Herold. Die Vorigen.

Cäpio.

Ihr Bürger, Acht gehabt! Der Conſul naht!
Nicht er allein, auch Regulus.

Atilia (erſchüttert).

Unmöglich!

Cäpio.

Du wirſt ihn gleich mit eignen Augen ſehen.

Atilia [aufſchreiend].

Verloren iſt nun Alles!

Sextus.

Nein, wir ſind

Gefaßt.

Atilia [entrüſtet].

Wer iſt gefaßt, wenn er erſcheint?
Wie thöricht du, geſchäft'ger Sextus, ſprichſt!

Sextus.

Nur feſten Willen!

Atilia.

Meineſt du? Wer biſt
Du denn? — Ich bin ſein Weib! Ich darf und kann
Auch wollen — Ich! Verſuch's und beuge mir
Den Sinn, wenn ich erklär': ich will! — Nun dann;
Ein ſanftes Wort von ihm hat mich entwaffnet.
[verwirrt].
O weh! wo iſt mein Dolch? Wer hat ihn? — Ah!
Nicht wahr, Serran! er hat ihn mir genommen?
Ja ſtaunet nur, er hat ihn mir genommen!

Sextus.

O Bürger! rührt euch dieſer Anblick nicht?
Laßt dieſes Bild euch feſt vor Augen ſeyn,
Und rettet ihn, die Gattin, und die Kinder!
Wer denkt, wie ich?

Tullus.

Wir Alle!

Volk.

Ja!

Crispus.

Sie kommen.

Atilia.

Sie kommen! Kinder, helfet mir hinauf,
Auf dieſen Stein hinauf, ich muß ihn ſehen.

Capio (von einer Erhöhung am Proscenium).

Nun, Bürger, Ordnung, wenn's beliebt!

Volk (hinter der Scene).

Heil dem Metell!

Atilia (zu Serran).

Hörſt du? Metell?

Volk (wie oben).

Heil dem Metell!

Atilia.

Serran! Serran!

Serran.

O Mutter!

Atilia.

Halte mich!
Ich ſinke — da, ſieh' hin — er iſt's!

Volk (näher).

Heil! Heil!
Dem Regulus!

Atilia (bachantiſch).

Heil, Heil dem Regulus!

Sextus.

Bezähme dich!

Atilia (wie oben).

Ich rufe ja nicht Wehe,
Obgleich mir Weh' in jeder Nerve dröhnt;
Heil ruf' ich nur dem großen Regulus.
So rufet mit: Heil! Heil!

Serran.

Du wirst dich tödten!

Atilia.

Weh' Kind! Jetzt sah er her — sein Blick war strafend.
Herab! Herab! Verbergt mich ihm! Da stellt
Euch vor! Ihn soll mein Anblick nicht betrüben.

Sextus.

Nun komm, Atilia! Ich führe dich
In jenen Porticus. Dort siehst und hörst
Du Alles — besser ist's. Nimm sie Serran!
Es darf die Feier der Comitien
Nicht Angstausruf, nicht Wehgeschrei entweihen.

Lictor (im Hintergrund).

Macht Platz, Quiriten! wenn's beliebt.

Volk (auf der Bühne).

Jo!

Atilia (im Abgehen).

Ha, was geschieht? O laßt mich! Ach Erbarmung!

Sechste Scene.

Der Conſul mit den ſechs Lictoren. Regulus. Publius. Sextus kommt zurück. Volk. Vorige.

Lictor (vorne).

Macht Platz, Quiriten, wenn's beliebt.

Volk.

Heil dem Metell! Heil! Heil dir Regulus! Jo!

Cäpio.

Quiriten, ſtill! Die Zunge zähmt! Gewahret Das Wort! Hinweg, hinweg, Unheilige!

Metell.

(geht feierlich rund herum um den Opferaltar, und küßt dann ſeine rechte Hand).

Dich Jupiter, den dieſe Stadt mit Recht
Als den Erhalter preiſt; dich Beſten, Größten!
Und Juno, dich! und dich, o heil'ge Veſta!
Dich Janus! der, was war und ſeyn wird, ſieht;
Auch dich, furchtbarer Mars! du unſer Vater!
Der auf der Feinde Sturz ſein Rom erhebt;
Euch, Götter in den Höhen des Olymps!
Euch, Götter in den Tiefen ew'ger Nacht!
Euch, Götter und Göttinnen alle! ſieht
Das Volk von Rom nun an aus meinem Munde.
Hat es ſich je mit frommen Gaben euch
Genähert, und bekränzt mit heil'gem Laube
Die Tempelwände; ſtieg der Opferrauch,
Und mit dem Opferduft der Dank von Rom,
Zu euch, Ihr Götter, durch die Luft empor,

Daß segnend euer Blick nach uns sich wandte:
So hört auch heute gnädig unser Flehen,
So haucht belebend euren Geist uns ein!
Daß nur das Wohl der euch so werthen Stadt,
Nicht kleines Streben nach dem eignen Wohl,
Erzeuge des gesammten Volks Beschluß.
Dann wird auch Rom, sich selbst genug, bestehen:
Nicht trauend fremder Völker Freundschaftsbund,
Der oft zur Zeit der größten Noth versagt;
Vertrauend nur der schön geknüpften Eintracht,
Dem Bürgermuth, dem festen Bürgersinn,
Dem regen Streben nur nach dem allein,
Was schön, was gut, was groß, erhaben ist!
So schwinge sich durch euch zur höchsten Höhe
Der Name Roms, empor sich unsre Kraft!
Zum Schutze Freunden, Feinden zum Verderben!

(Metell, Regulus und Publius gehen auf das Gestum hinauf, welches die Liktoren umzingeln. Unterdeß sprechen die Bürger.)

Sextus.

O Crispus, sieh nur hin auf den Tribun,
Er scheint mehr tod als lebend.

Crispus.

Sextus, das
Gefällt mir nicht.

Sextus.

Mein Zuruf wird ihn schon
Beleben.

Marcus.

Regulus ist alt geworden.

Tullus.

Mich wundert's nicht.

Sextus.

Sie sind nun oben. Rufet!

Volk.

Heil dir, Metell! Heil, Heil dir, Regulus!

Metell (vom Septum).

Obgleich, Quiriten, euer Schluß bestehet:
Carthago werde Friede nur gegönnt,
Wenn es Sicilien uns gänzlich räumt;
Obgleich die Lösung der Gefangenen,
Nicht Mann für Mann, wie sonst, nein, Heer für Heer,
Bei dem beschloßnen Krieg' unmöglich ist,
Und folglich der Senat durch euren Schluß
Des Feindes übermüthig stolzen Antrag
Hindanzuweisen schon berechtigt war:
So frag' ich doch, auf Einspruch des Tribuns,
Nach Amtsgewalt, der Consul, nun das Volk.
Wollt' Ihr, befehlet nur, Quiriten; so
Begiebt sich frei Carthago's Heer nach Haus.
Nur dies bedenkt: Noch triefet dieses Heer
Von Römerblut; und wird es frei, so fließt
Aufs neue Römerblut durch dieses Heer.

Sextus.

Nun höret auch den Publius, Ihr Bürger!
Wer weiß, was er zu sagen hat?

Crispus.

Ja laß
Ihn sprechen, Consul!

Volk.

Laß ihn sprechen!

Metell.

Rede!

Publius.

Quiriten! Dünkt euch meine Rede nicht
Des größten Volks und dieses Ortes würdig;
So denkt, daß ich der Sohn des Mannes bin,
Dem, schon am Ziel der langen Lebensbahn,
In eurem Dienste ruhmvoll zugebracht,
Kein andrer Lohn von euch nun werden soll,
Als daß sein früh ergrautes heil'ges Haupt —
O seht es an, dies graue heil'ge Haupt! —
Mit mordbefleckter Hand von den Carthagern
Entstellt im Staube hingerollet werde!
Weh uns! Quiriten, lohnt Ihr Helden so?

Martus.

Weh uns!

Tullus.

Nein, nimmermehr!

Sextus.

Habt Acht! Habt Acht!

Publius.

Wie soll ich euer Herz bewegen? Ach!
Wär' dieser Held ein Andrer, nicht mein Vater,
Dann würde Feuer meine Rede seyn.
Doch Schmerzgefühl beraubt mich der Besinnung.
Man will ihn morden — dies nur kann ich denken.

Ihr nicht, Ihr Bürger! Die Carthager sind's,
Die werden morden. Ihr, Ihr stoßt ihn nur
Hinaus, hinaus! Ihr fürchtet diese Henker!

Tullus.

Halt ein! Zuviel!

Sextus.

Wir dulden's nicht!

Volk.

Nein! Nein!

Publius.

Es wird geschehen. Viele sagen ja,
Das Wohl des Staats erfordre dieses Opfer,
Und Männer sprechen so, die Rom mit Recht
Verehret. Doch — ich kann sie nicht begreifen.
Mein Herz empöret sich im Innersten!
Denn immer dacht' ich, nur darum vereine
Der Staat die Menschen durch das Bürgerband,
Daß Alle stets für Einen stehn. So sey
Es Pflicht. Verstoßen dürfe keiner werden,
Solang' er würdig bleibt des Bürgerrechts.
Ist Regulus unwerth des Bürgerrechts?
Der zeige sich, der dies zu sagen wagt.

Crispus.

Wer wagt es, Bürger?

Volk.

Keiner! Keiner! Nein!

Publius.

Mein Vater ist ein hochverdienter Mann,

Wer weiß es nicht? Drum will ich nicht Quiriten,
Von dieses Mannes Römergröße reden;
Von seiner Liebe nur zu Euch, von ihr
Nur, will ich wenig Worte sprechen. Hört!
Ihr wißt, beschränkt und klein ist unser Gut;
Doch ließ auch dieses Gut er unbestellt,
Und eilte hin, wo euer Wunsch ihn rief.
So innig er auch Weib und Kinder liebet,
Euch liebt er mehr. Er wußte wohl, daß wir,
Von ihm verlassen, darben würden; ach!
Es quälte tief sein Herz; er sah auf uns
Mit trübem Blick, — und folgte doch dem Rufe.
Die Beute, die von hundert Städten er
Als Sieger hoch wie ein Gebirge häufte,
Roms Göttern hat er sie geweiht, und euch;
Nicht uns. Wir sind nicht reicher als zuvor.
Hört Bürger! Lohnt Ihr treue Liebe so?

Sextus.

Hört Bürger! Lohnt ihr treue Liebe so?

Publius.

Ich dank' euch Edlen, daß Ihr durch den Schmerz
Des Sohnes schätzt; mich willig, ruhig hört.
Wohl fühl' ich es, daß ich vergebens rede.
Erfolgt die Lösung, saget man, so hebt
Der Krieg von neuem sich empor, der nun
Bereits schon seine letzte Wuth verhauchte.
Das Unheil würd' euch alle treffen — alle!
Es wäre kühn, verwegen selbst, zu wünschen,

Daß Ihr für ihn, Ihr Alle, leiden solltet.

Crispus.

Wir wollens Alle!

Tullus.

Wollen's Alle!

Volk.

Ja!

Publius.

Wahr ist's, er hat für jeden unter uns
Gedacht, gewirkt, gekämpft, gesiegt, gelitten.
Beim Herkules! Wär' nun mein Vater Consul,
Und träfe den Metell des Vaters Loos,
Und hielt mich nicht zurück das Tribunat;
Entflammt würd' ich zu euch herunter rufen:
Ist nicht durch ihn der Römername herrlich?
Soll dankbar ihm nicht jeder Römer seyn?
Dann wollt' ich hin zu meinem Vater eilen,
Der Erste rufen, daß das Marsfeld schallt:
Laß mich Metellen danken! Consul, trage
Der Kriegesrolle meinen Namen ein!
Mein Blut mag fließen, froh verströmt's für ihn!

Crispus.

Ihr Bürger, hört, ich gebe meinen Namen.

Volk.

Wir auch!

Sextus.

Nimm gleich die Bürgerrolle, Consul!

Tullus.

Wir ziehen fort!

Marcus.

Du führst uns an!

Volk.

Heil dir,
Metell! Heil, Heil dir Publius! io!

Metell.

Mit welchen Weisheitsgründen Regulus
Die Lösung der Gefangnen widerrieth,
Ist euch bekannt; doch mag er selbst zu euch,
Quiriten, sprechen.

Sextus.

Duld' es nicht, Tribun!

Crispus.

Thu' Einspruch! duld' es nicht!

Publius.

Quiriten, wie?
Nein, nimmermehr! Das kann ich nicht! Ich kann
Dem Vater nicht das Wort an euch versagen
Zu frech, zu gottlos wäre diese That,
Sie kann nicht euer Wille seyn.

Volk.

Nein! Nein!

Metell.

So rede, Regulus! Quiriten, hört!

Regulus.

Wer sagt, daß der Senat, daß Ihr, Quiriten,
Mich nun Carthago's Händen übergebt;
Der lügt, und raubt mir meinen letzten Ruhm
War ich's nicht selbst, der heute vor den Vätern
Unaufgefordert mich den Göttern weihte?
Ich will für Rom ein freies Opfer bluten!
So bin ich nun der Götter Eigenthum,

Ihr habt auf mich iezt keinen Anspruch mehr.
Das lezte Wort, das Ihr mir gütig gönnet,
Ich brauch' es nur, euch Lebewohl zu sagen.

Tullus.

O nein! Du bleibst!

Crispus.

Wir lassen dich nicht fort!

Regulus.

Als ich den Göttern heute mich geweihet —
An euch hatt' ich gedacht, an euer Heil,
Und eurer Kinder, eurer Kindeskinder,
An eure Tempel, an das Capitol!
Nicht zwecklos, unnütz schien mir dieser Tod,
Nicht eines Römers unwerth schien er mir,
Des Römers, der, er lebe oder sterbe,
Dem Vaterlande lebt und stirbt.

Volk.

Heil, Heil!

Regulus.

Doch ihr, Quiriten, die ihr nun, entflammt
Durch eines Knaben Fieberhitze, schon
Um Waffen ruft; habt Ihr auch wohl bedacht,
Ob Ihr hierdurch dem Vaterlande nützt?
Gefahren schafft Ihr euch voll Uebermuths,
Vergesset der Gefahren, die schon drohen,
Für die den Arm Ihr weislich sparen solltet.
Wie, wenn sodann der stolze Gallier
Auf's neue vor den Thoren Roms erscheint;
Und, findet er die Stadt entleert, entvölkert,
Zum zweitenmal das Capitol ersteigt,

Und wieder Kinder, Greiſe, Mütter mordet,
Und wieder Gluth die Tempel Roms verzehrt;
Wenn ſie dann ſtürzt, die Königin der Städte,
Wer hat ſie dann geſtürzt? Nicht Ihr, Quiriten?
Was ſoll er euch gewinnen, dieſer Muth?

Volk.

Dich! Dich!

Sextus.

Quiriten, fürchtet nichts! Es mag
Der Gallier nur kommen! Rom hat einen
Camillus wieder! Unſer Regulus
Iſt der Camill. Bewahret euren Retter!

Tullus.

Laß uns die Loſungstafeln geben, Conſul!

Crispus.

Wir wollen ſtimmen!

Volk.

Stimmen! ſtimmen! ſtimmen!

Metell.

So ſtimmet dann!

Regulus.

Quiriten, höret mich!
Wenn Ihr nun ſtimmt, und dann durch euren Schluß
Carthago neu belebet triumphirt,
So mögt' Ihr wohl das Häuflein euch befrein,
Das feige ſchon in Feindes Banden kroch,
In dem kein Funke Römergeiſt mehr glimmt;
Mich nicht! Mich nimmermehr! Noch bin ich Römer!

Tullus.

Wir flehen, Vater!

Crispus.

Ja, wir flehen!

Volk.

Bleibe!

Regulus.

Nein, Römer, nie — nie könnte Regulus
Sein eignes Leben um das eure kaufen,
Und wär's mit eines Bürgers Leben nur!
Wo denkt Ihr hin? Ich soll die Straßen Roms,
Ich Greis, mit dem Gefühl beschämt durchwanken,
Sie stünden nur durch mich so menschenleer!
Gefahr und Tod hab' ich gelernt verachten,
Die Schande würd' ich nicht ertragen. Nein!
So hört! Ich werde halten, was ich sage.
Ihr möget stimmen, wie es gut euch dünkt,
Doch wie der Herold euren Schluß verkündet,
Und Lösung der Gefangnen dieser Schluß
Gebeut — beim Jupiter! ich rette dann
Der Götter Eigenthum, durchstoße mir —
Seht Ihr den Dolch? — mit diesem Dolch das Herz!

Sextus.

Halt ein!

Publius.

O wehe! wehe!

Tullus.

Consul nimm,
O nimm ihm doch den Dolch!

Publius.

O wehe! wehe!

Crispus.

Mit mir, wer Herz hat, kommt!

Metell.

Zurück! Zurück!

Regulus.

Soll ich nicht ſchnell als Leiche niederſtürzen,
So weicht zurück! Ja nähmt ihr auch den Dolch,
Viel ſind der Wege hin zum Acheron!
Vergebens denkt ihr mich zurück zu halten! —
Nun Conſul, laſſe ſtimmen! Bürger hört!
Wie aus dem Grabe ruft mein Geiſt euch zu:
Gedenkt nicht mein, gedenkt des Vaterlands!

Metell.

Quiriten! dieſe Stille läßt mich ſchließen,
Es hat ſich euer Herz nun umgewandt.
(Pauſe).
Noch ſchweiget Ihr? Was wollen wir nun ſtimmen?
Ihr wolltet ihn befrei'n — er giebt's nicht zu.
(Pauſe).
So zieh' er dann mit unſerm Dank aus Rom!
Ihm wird noch einſt die ſpäte Nachwelt danken.
Quiriten, hört, was mir das Herz bewegt.
Wo ſich ein Gott in Menſchenhülle zeigt,
Wer darf da noch mit eitler Größe prunken?
Lictoren fort! Ihm tretet vor! Erhebt
Die Fasces hoch dem Vater Roms! Er iſt
Nun Conſul, er — ich bin es nicht! Quiriten,
Als euer Conſul zieh' er weg aus Rom!

Volk.

Als Conſul, ja! Heil dir Metell! Als Conſul!

Regulus.

Quiriten! Iſt es Ahndung? Schließt den Geiſt
Ein guter Gott mir auf am Grabesrande?
Beim Jupiter! mein Blut fließt nicht umſonſt!
Wie herrlich hebt ſich Rom! Wie ſinkt beſchämt
Der Feinde Trotz! Ihr kämpfet, ſiegt und ſiegt!
Carthago fällt! Die Welt iſt unterthan!
Die hohe Roma herrſcht! Triumph! Triumph!

Volk.

Jo Triumph! Triumph! Jo Triumph!

Regulus.

Empfanget nun mein letztes Lebewohl!

Metell.

Lictoren vor!

Regulus (zu Metell).

Dir hab' ich ſchon gedankt.

Metell (abgewendet)

Zieh' hin!

Lictor.

Quiriten, Platz dem Regulus!

Publius [zu des Vaters Füßen].

O Vater! ſcheide nicht in Groll von mir.

Regulus [ſchon unten].

Du haſt mir nicht das Wort an's Volk verſagt.
Der Tod kennt keinen Groll; ich ſegne dich!

Siebente Scene.

Atilia. Die Vorigen.

Atilia.

Ha, faßt mich, Grauſame! Erbarmet euch!
Zurück!

Publius.

Weh mir, die Mutter!

Regulus (will abgehen).

Haltet ſie!

Atilia.

Zurück!

Lictor.

Umſonſt!

Atilia (vorſtürzend)

Ha Regulus! den Dolch!
Den Dolch zurück! Dazu gab' ich ihn nicht!

Serran.

(der mit Marius den Vater umklammert).

O Vater, ſieh' mich an! Nur einen Blick!

Mutius.

O Vater!

Atilia.

Gieb den Dolch!

Regulus.

(wendet ſich los, dann im Abgehen auf ſeine Familie zurückweiſend, zu den Bürgern.)

Für dieſe ſorget! (ab.)

Atilia.

Halt ein! nur einen Augenblick! — O wehe!

(kniet ſich betaubt an Proſerpina's Altar.)

Volk (ihm nachäsemend).

Ha seht! Er ist ein Gott, er geht! er geht!

(Stille.)

Metell.

(dem Scptum nachsehend.)

Jetzt steigen sie zu Schiffe. Götter, nun —
Nun ist er fort!

Atilia.

[aus ihrer Betäubung aufgeschreckt.]

Allmächt'ge Götter, fort?
Fort ist er, fort? — O Mutius! Serran!
Hierher mit mir! Umfasset den Altar!
Schwört Rache den Carthagern — Rache! laut,
Daß es die Götter aus dem Schlummer schrecke!
Carthago Weh' und Rache! Schwöret!

Volk.

Rache!

Atilia.

Ihr habt geschworen! Dank, o Dank!

[will sich aufrichten, falle aber erschöpft zurück.]

Ach! Ach!

Publius.

So mögen einst Carthago's Mütter liegen!

Metell.

[noch vom Scptum.]

Carthago falle!

Volk.

Falle! falle! falle!

(Die Familie ist um die Mutter beschäftigt. Der Consul eilt ihr entgegen. Das Volk in unordentlicher Bewegung.)

(Der Vorhang fällt.)

Anmerkungen.

Als ich vor Bearbeitung des Regulus mich mit demjenigen vertraut machte, was über dieſes Factum geſchrieben worden iſt, erregte es in mir eine unangenehme Empfindung, daß von einigen Neueren die Wahrheit deſſelben gänzlich geläugnet wird.

Dem Dichter zwar konnte die hiſtoriſche Wahrheit des Factums gleichgültig ſeyn. Die Menſchheit aber verliert, wenn die Geſchichte um irgend eine That ärmer wird, welche geeignet iſt, das Ideal von Menſchenwerth und Menſchengröße zu beleben.

Zwar hatte ich weder Gelegenheit noch Muße alle Quellen kritiſch zu ſtudieren; aber auch nach dem Wenigen, was ich hierüber geleſen und gedacht habe, ſcheint es mir, daß jene Schriftſteller wohl etwas zu ſchnell in ihrem Urtheile geweſen ſeyn dürften.

Das Wichtigſte, was ſie gegen dieſes Factum anführen, iſt: daß — wie ſie ſagen — Diodor von Sicilien offenbar demſelben widerſpreche, und Polyb davon gänzlich ſchweige.

Allein mir ſcheinet Diodor hier von keinem Gewichte zu ſeyn. Denn das ganze 24ſte Buch, aus

welchem die widersprechende Stelle angezogen wird, bestehet blos aus Bruchstücken, die ohne Ordnung und verstümmelt auf einander folgen. Man trifft auf Sentenzen, die, von ihren Veranlassungen abgerissen, nicht einmal einen vollständigen Sinn geben. Diese Bruchstücke mögen nun entweder aus Citaten anderer Schriftsteller gesammelt, oder Ueberreste einer Tafel seyn, bei welcher Motten und Würmer sichs wohl seyn ließen, so ist in einem und dem andern Falle hierbei Verwirrung und Unrichtigkeit so leicht möglich, daß noch die Vorfrage entstehet: „Hat auch Diodor dieses geschrieben?“

Doch er mag es geschrieben haben. Von einer Stelle, die allein das übereinstimmende Zeugniß eines ganzen Chors von Schriftstellern entkräften soll, fordert man mit Recht die größte Deutlichkeit und Bestimmtheit. — Ich glaube aber nicht, daß man diese Forderungen befriediget finden werde.

Die Stelle lautet: ὅτι ἡ μήτηρ τῶν νεανίσκων βαρέως φέρουσα τὴν τ᾽ ἀνδρὸς τελευτὴν, καὶ νομίσασα δι᾽ ἀμέλειαν αὐτὸν ἐκλελοιπέναι τὸ ζῆν, ἐποίησε τοὺς υἱοὺς κακοῦχεῖν τοὺς αἰχμαλώτους. „Die Mutter der Jünglinge, welche den Tod des „Mannes schwer ertrug, und meinte, er sey aus „Verwahrlosung gestorben, vermochte die Söhne „die Gefangenen zu mißhandeln.“ Hier finde ich keinen offenbaren Widerspruch. Es stehet zwar, er sey aus Verwahrlosung gestorben. Aber aus Verwahrlosung starb auch Ugolino den Hungertod im Kerker. — Daraus würde nur folgen, daß die Schriftsteller über die Todesart des Regulus nicht einig seyen. Freilich heißt es nur, daß die Mutter **meinte**. Vielleicht meinte sie mit Recht. Das

Gegentheil ist nirgends angeführet. Vielleicht beziehet sich in dieser abgerissenen Stelle dieses meinte nicht auf den Tod, sondern auf die Todesart. Dieses wird noch wahrscheinlicher aus dem Diodor selbst. Er sagt nehmlich im 23sten Buch vom Regulus: „Ja, „er mußte nun — — den Hohn und Uebermuth „eben jener ertragen, gegen die er sich bei ihrem „Unglücke so übermüthig bewiesen hatte, indem Nach„sicht und Mitleiden, worauf Unglückliche sonst An„spruch machen können, ihm durch seine eigene „Schuld entzogen wurde.“ Diese Stelle scheinet einer Stelle aus dem Polyb nachgebildet zu seyn, worin der noch stärkere Ausdruck vorkömmt, daß er um sein Leben bitten mußte. Polyb und Diodor machen diese Betrachtung gleich nach der Gefangennehmung des Regulus. Wurde er damals schon so behandelt, wie mußten ihn die Carthager nach seiner Zurückkunft von Rom behandeln, sie — die ihre Generale die Schuld des Glückes am Kreuze büßen ließen? Daß von der Gesandschaftsreise des Regulus im Diodor nichts vorkomme, kann man nicht sagen, so lange die Lücken nicht ergänzt sind. Ich gestehe es — ich begreife nicht, wie diese Stelle in ihrer hingeworfenen Beiläufigkeit so viele Beweiskraft haben könne.

Wichtiger wäre das Stillschweigen des Polyb. Aber wie? — Wenn sich dieses Stillschweigen gerade aus der Individualität, aus der Vortrefflichkeit dieses Schriftstellers erklären ließe?

Polyb ist nehmlich im strengsten Verstande ein pragmatischer Geschichtschreiber. Er hält die Fäden seines Gewebes immer in Ordnung, und ist eifrig besorgt, daß sie nicht durch einander laufen. Um sich

nicht zu verwirren, schiebt er wohl auch dieses oder jenes Factum auf die Seite, und bewahret es für eine andere Gelegenheit. Jeder, der ihn aufmerksam liest, muß diese seine Darstellungsart bemerken. So berühret er die Abreise des Xanthipp nach dem Siege über den Regulus nur mit kurzen Worten, und verspart es sich über die Gründe derselben in der Zukunft zu sprechen. So mochte vielleicht Polyb auch durch die Erzählung der Schicksale des Regulus die Erzählung des punischen Krieges, in welchem die Gesandtschaftsreise des Regulus keinen Stillstand machte, nicht unterbrechen. Um so mehr, da diese tragische Geschichte recht dazu gemacht war, die Aufmerksamkeit von den trocknen Kriegsereignissen abzuleiten. In der Folge vergaß er vielleicht das Factum, oder er trug es wirklich in einem der späteren Bücher vor, welche nur auszugsweise auf uns gekommen sind.

Ich reime gerne ein, daß das Gesagte nur eine Möglichkeit begründe, aber auch diese genuget mir. Sobald sich das Stillschweigen des Polyb über dieses Factum noch aus einem andern Grunde, als aus der Unwahrheit desselben herleiten läßt, so ist man auch gar nicht berechtiget, auf seine Unwahrheit zu schließen.

Und nun erlaube man mir noch die Frage: Was würde aus der Geschichte werden, wenn jedes Factum, worüber ein bewährter Schriftsteller schweiget, sogleich für falsch angenommen werden sollte?

Es ist hier nicht der Raum vorhanden, um die bewährenden Zeugnisse der übrigen Schriftsteller zu würdigen. Ein Zeugniß jedoch kann ich nicht unberührt lassen.

Cicero spielt auf dieses Factum als auf eine bekannte Sache nicht nur in seinen Reden allenthalben

an — man könnte hier sagen, er habe blos einen schon eingewurzelten Volksglauben zur Erhitzung der Gemüther benutzen wollen — nein, er erwähnt auch desselben in einem philosophischen Werke, in dem Buche über die Pflichten, und zwar auf eine Art, welche seinen Glauben an die Wahrheit dieses Factums außer Zweifel setzet.

Da er nehmlich zur moralischen Würdigung desselben schreitet, saget er ausdrücklich: Sed dimittamus et fabulas et externa, ad rem factam nostramque veniamus. Deutlicher kann man sich nicht erklären. Es lag ja noch kein so graues Alterthum zwischen ihm und dieser Geschichte, daß es ihm unmöglich geworden wäre, hierüber ins Klare zu kommen. Hätte der fleißige Cicero aus Staatsurkunden oder ältern Schriftstellern — die er zu seinen literarischen Arbeiten untersuchen mußte, und, wie mehrere Stellen seiner Briefe beweisen, wirklich untersuchte — auch nur den mindesten Zweifel gefaßt, so würde er doch nicht gar so bestimmt gesprochen, vielmehr ein fama est, fertur, beigefügt haben.

Man vergebe einem Dichter, der sein Factum nicht blos im Kopfe, sondern auch mit Liebe in seinem Herzen trägt, diesen Streifzug in das historische Gebiet. Ich habe bei demselben die Beruhigung, daß der große Geschichtschreiber der Schweiz, Herr Hofrath Johannes von Müller mit meinen Gründen vollkommen übereinstimmt.

Die nun folgenden Anmerkungen sind für jene Leser bestimmt, die es angenehm finden dürften, über das Geschichtliche der vorstehenden Tragödie, und die darin vorkommenden Alterthümer ihr Gedächtniß aufzufrischen.

Zum ersten Akt.

Die Tafeln hier, die dieser Sklave trägt,
Ich bitte, stellt sogleich sie aus.

Mittelst Ausstellung solcher Tafeln erließen alle höhern Magistrate die in ihren Wirkungskreis gehörigen Kundmachungen, und so auch die Tribunen.

Daß man ihn endlich löse, hab' ich schon
Metell, den Consul, feierlich ersucht.

Von Seite der Tribunen wurden feierliche Botschaften an die Consuln gesendet, wenn sie etwas in Vortrag gebracht wissen wollten.

Dann ist Senat im Tempel der Bellona.

Um die Gesandten feindlicher Nationen nicht in die Stadt lassen zu dürfen, ertheilte ihnen der Senat in dem außer den Ringmauern befindlichen Tempel der Bellona Gehör.

Seit Metell der Consul
Die Elephanten aus Sicilien
Dort in Verwahrung hält.

Nachdem die Römer gegen die Carthager mehrere Schlachten durch die Elephanten verloren hatten, gelang es endlich dem L. Cäcilius Metellus im Jahre 502 nach Erbauung der Stadt in der Schlacht vor Panormus über diese Thiere Meister zu werden. Die Nachricht von diesem Siege, sagt Polyb, erweckte den Römern eine große Freude; nicht sowohl darüber, daß die Feinde durch den Verlust ihrer Elephanten sehr geschwächt wurden, als vielmehr, daß ihre eignen Völker durch den Sieg über

dieſe Thiere neuen Muth gegen ſie bekommen hatten. (Polyb 15tes Buch 40 und 41ſtes Capitel.

Kaum war
Von ſeinem Conſulat das Jahr verfloſſen,
So bat er unter Siegen um die Rückkehr.

„ Et cum aliquot proeliis adversus Carthaginienses „ pugnasset, succeſſorque ei a senatu prospere bellum „ gerenti non mitteretur, id ipsum per litteras ad senatum questus est. in quibus inter causas petendi succeſſoris erat, quod agellus ejus a mercenariis desertus „ esset. “ „ Da er nun in einigen Schlachten gegen die Carthager gefochten hatte, und ihm wegen „ ſeines Glückes kein Nachfolger von dem Senate geſendet wurde, ſo beklagte er ſich hierüber in Briefen gegen den Senat, in welchen unter den Beweggründen, aus welchen er um einen Nachfolger „ anſuchte, der war, daß ſein Feld von ſeinen Pächtern verlaſſen worden ſey. “ (Livius in der Inhaltsanzeige des 18ten Buches.) Eben dieſer Klage des Regulus erwähnt auch der ältere Plinius.

Hundert Elephanten
Hat aus Sicilien er mitgebracht.

Eine runde Zahl. „ Centum et quadraginta duo „ fuere transvecti ratibus, quas doliorum consertis ordinibus impoſuerat. Verrius eos pugnasse in circo, „ interfectosque jaculis tradit. (Plinius h. n. lib. 8. „ §. 6.) Hundert und zwei und vierzig wurden auf „ Flößen übergeführet, die er auf zuſammengefügte „ Reihen Fäſſer legen ließ. Verrius erzählt, ſie „ hätten im Circus gefochten, und wären mit „ Wurfſpießen getödtet worden.“ Zonaras, bei welchem man eine ausführliche Nachricht von der Si-

fangennehmung und Ueberfahrt dieſer Elephanten einziehen kann, zählt 120. Eine ähnliche Ueberſetzung der Elephanten über die Rhone erzählt Livius vom Hannibal im 21ſten Buche 19tem Capitel.

Regulus iſt ein Plebejer.

In dieſer Behauptung folge ich dem Hrn. Nitſch, der im 2ten Buche ſeiner Beſchreibung des Zuſtandes von Rom §. 110. unter den plebejiſchen Geſchlechtern die Atilier aufführet. Er mußte ſeiner Sache um ſo ſicherer ſeyn, da er auch die einzelnen Familien, die Regulen, Serrane und Colatiner als plebejiſch erzählet. Sicher iſt es, daß im Livius 9tem Buche C. 30. ein L. Atilius als Volkstribun erſcheinet. Aber eine Familie dieſes Geſchlechtes mußte doch patriciſch ſeyn, da Livius im 4ten Buche 7ten Capitel unter den Tribunen mit conſulariſcher Gewalt, die aus lauter Patriciern gewählet wurden, auch einen L. Atilius nennt.

Ihr wißt ja nicht wie er gefangen ward.

So wie Polyb dieſe Schlacht im 33ſten und 34ſten Capitel des erſten Buches erzählet, wurde Regulus mit einem Theile ſeines Heeres wirklich durch die Elephanten abgeſchnitten, und ſtieß hinter denſelben auf die carthagiſche Phalanx. Der Dichter, Silius Italicus, läßt den Regulus durch einen Hinterhalt erliegen. Die etwa verſchönernden Züge, und den Ausfall auf den Xanthipp muß man dem Gefühle der Gattin vergeben. Regulus ſelbſt würde von ſeinem Gegner würdiger ſprechen.

Ein Grieche war's.

„ Uebermüthig durch den Sieg, erzählt Zonaras, „ verachteten ſie den Xanthipp als ein Griechlein; ſo

„ nennen ſie die Hellenen ſchimpflicherweiſe unter „ ſich.“ Die Verachtung der Griechen, und die verächtliche Benennung Griechlein (Graeculi) mochte doch erſt in ſpäteren Zeiten entſtanden ſeyn, nachdem Griechenland ſich unter das römiſche Joch gebeugt hatte.

Hier ſiegte nicht
Die Kraft, hier ſiegten Liſt und Hinterhalt,
Die kleinen Künſte.

Mehr durch perſönliche Tapferkeit als Tactik ſiegten die Römer früherer Zeiten. Wie lange ging es nicht her, bis ſie eine Aenderung in ihrer Schlachtordnung trafen? Durch Mangel an Tactik unterlag Regulus dem Griechen Xanthipp, ſo wie ſchon früher den Sabinern.

Mit Thieren kämpfen Sklaven.

Die Gladiatoren waren bei den Römern bürgerlich verächtlich. Wenn auch zur Zeit des Regulus die Kampfſpiele noch nicht üblich geweſen ſeyn ſollten, ſo waren ſie doch den Römern durch die benachbarten Nationen bekannt.

Zwar knirſcht der Krieger, doch er hält und ſteht,
Und drückt den Speer ergrimmt dem Boden ein

Ein ähnliches Beiſpiel kommt im 2ten Buche 30ſtem Capitel des Livius vor. „ Conſul romanus nec „ promovit aciem, nec clamorem reddi paſſus, defixis „ pilis ſtare juſſit. Der Conſul rückte mit der Schlacht„ ordnung nicht vor, ließ auch kein Feldge„ ſchrei erheben, ſondern befahl ihnen, mit in den „ Boden geſteckten Speeren zu ſtehen.“ So auch

Virgil, während Turnus und Aneas zum Gefechte schreiten:

Utque dato signo, spatia in sua quisque recessit,
Defigunt tellure hastas, et scuta reclinant.
Als auf gegebenes Zeichen den Raum ein jeglicher einnahm,
Stehn sie die Speer' in die Erde gebohrt, und die Schilde gelehnet.

Jetzt fährt vor Wuth der Krieger furchtbar auf.

Livius erzählt einen gleichen Fall im 2ten Buche 45stem Capitel: „— — — incessere ad pugnam, „primo obequitando castris, provocandoque, postremo, ut nil movebant, qua consules ipsos, qua exercitum increpando. — — — superbe insolenterque „hostis eludebat. Frequentes in praetorium conveniunt, poscunt pugnam, postulant, ut signum detur. „— — — crescit ardor pugnandi. Accedunt insuper „hostes ferocius multo, ut statuisse consules non pugnare cognitum est. Quippe impune se insultaturos. „— — — totis castris undique ad consules curritur, „non jam sensim ut ante per centurionum principes „postulant, sed passim omnes clamoribus agunt. Die „Etrusker reizten zur Schlacht — — — anfangs „ritten sie um das Lager, forderten auf, zuletzt, „da dieses nichts bewirkte, schalten sie nun die Consuln „selbst, nun das Heer. — — — Stolz und zügellos höhnte der Feind. Nun erscheinen sie zahlreich in dem Prätorium, fordern die Schlacht, „fordern, daß das Zeichen gegeben werde. — — — „Die Kampflust wächst. Viel frecher noch nahen die „Feinde, als es laut wurde, daß die Consuln keine „Schlacht zu liefern beschlossen hatten, indem sie

„ nun straflos beschimpfen zu können glaubten.———
„ Nun stürzt alles aus dem ganzen Lager zu den
„ Consuln, fordern sie nicht gelassen wie vorher durch
„ die vornehmsten Centurionen auf, sondern alle
„ dringen einmüthig mit Geschrei in sie ein. "

Entreißt den Adler dem Signifer.

Von dieser Art den Muth der Krieger zu erhitzen, kommen häufige Beispiele im Livius und Cäsar vor.

Und fängt den Arm,
Der ohne Waffen, wehrlos war.

Ich kann nicht umhin, einer Feinheit der Empfindung zu erwähnen, welche die vortreffliche Nouseul bei dieser Stelle bewies. Mit vorgeneigtem Leibe schien sie auf den Hinterhalt hinzudeuten, als sie mit ungemeiner Bitterkeit die Worte sagte: „Da schleicht
„ vom Hinterhalt der Feind ihm tückisch nach. " —
Bei den Worten: „ und fängt den Arm " hörte man schon mehr ihren Schrecken, als ihre Erbitterung. Nun folgte eine Pause, und nun sank ihr Arm, und in einem von Thränen erstickten Tone sagte sie: „ der ohne Waffen wehrlos war. " —
Dieser Zug liegt nicht in meinen Worten, die Künstlerin fand ihn in ihrer schönen Seele.

Weib sag' an, wem rufst du Weh?

Man muß dem sonst guten Metell seine Entrüstung vergeben. Jede Nation hat ihre Schwachheiten. So konnte das Wehe, von einer alten Frau ausgerufen, einen römischen Weltbeherrscher, der gerade zu einer wichtigen Amtshandlung ausging, aus der Fassung bringen.

Geh' heim, Atilia, zu deinem Weberſtuhl.

Der Weberſtuhl beſchäftigte die römiſchen Damen früherer Zeiten. Vielleicht, daß gerade in dieſem Zeitpunkte durch die nähere Bekanntſchaft mit Sicilien, und durch die daher und aus den carthagiſchen Städte geſendete Beute der erſte Luxus ſich einſchlich; allein die Familie des Regulus war damals gewiß noch von altem Schroot und Korn.

Seitdem mein hoher Gatte Sklave heißt.

Die Römer verloren durch die Gefangenſchaft, ſolange ſie währte, das Bürgerrecht.

Duillius vermag ſo was.

Dieſe Belohnungen wurden dem plebejiſchen Feldherrn Duillius für die erſte gegen die Carthager gewonnene Seeſchlacht. Um nicht von den carthagiſchen ſchnelleren Schiffen überflügelt zu werden, befeſtigte er an ſeine Schiffe Maſchinen (Raben, corvos, genannt), mit denen die feindlichen Schiffe geentert wurden, wodurch ſich der See- in einen Landkrieg verwandelte. (Polyb 1ſtes Buch 21ſtes und 22ſtes Capitel.)

Die Bothſchaft ſoll den Frieden, oder doch
Die Löſung der Gefangnen bewirken.

Cicero redet de off. lib. 1, c. 13, et lib. 3, c. 26, dann in der Rede für den Sextus, blos von Auswechslung der Gefangenen. „Regulus cum de captivis „commutandis Romam miſſus eſſet, juraſſetque ſe re„diturum.“ Appian redet blos vom Frieden. Florus aber und die Mehreren, von beidem. „Quippe „diverſa, quam hoſtes mandaverant, cenſuit, ne pax „fieret, nec commutatione captivorum reciperetur.“

Und heftete den finſtern Blick zur Erde.

Fertur pudicae conjugis oſculum
Parvosque natos ut capitis minor,
Ab ſe removiſſe, et virilem
Torvus humi poſuiſſe vultum.

Horat.

Zum zweiten Akt.

Iſt's doch, als ſprächen uns die Faſces an.

Die Zurückberufung des Manlius und die dadurch erfolgte Schwächung des römiſchen Heeres, war eine der mitwürkenden Urſachen der Niederlage des Regulus. Nach derſelben wurden viele Römer in kleineren Gefechten aufgerieben.

Faſces überſetzt Hr. Voß ſehr ſchön Machtgebünde. Allein der dramatiſche Dichter müßten noch dermalen befürchten, mit Machtgebünden und Vorſchau weit undeutlicher, als mit Faſces und Augurien zu ſeyn.

Wenn Ihr Sicilien uns räumt.

Polyb nennt dieſen Krieg an mehreren Orten den Krieg mit Carthago wegen Sicilien. Auch war der erſte Punkt des Friedensſchluſſes mit Carthago: „Die Carthager ſollen ganz Sicilien abtreten.“

Wir, wurden ſo wie Ihr als Gäſte hingeladen.

Beide Nationen nehmlich von den Mamertinern, kampaniſchen Soldtruppen des Agathokles, die ſich der Stadt Meſſene mit Gewalt bemächtigt hatten. Ungeachtet die Römer eine ſolche gewaltſame Beſitznehmung von Rhegium an ihren eigenen Bürgern mit

dem Tode bestrafen, so folgten sie doch der Einlädung der Mamertiner, weil sie es, wie Polyb sagt, zu gefährlich fanden, die Carthager Sicilien erobern, und sie so gleichsam eine Brücke nach Italien bauen zu lassen. (Polyb 1stes Buch, 8tes, 9tes und 10tes Capitel.)

Den Körper fesselte der Feind.

Ungefähr so fängt auch die Rede des Regulus im Senate bei dem Zonaras an: „Väter, wenn „ich auch tausendmal gefangen würde, bleibe ich „doch der eure. Mein Körper gehöret den Carthagern, mein Geist gehöret euch. Jener ist von „euch getrennet, diesen kann Niemand den Römern entreissen."

Der Arm schon feig' an Fesseln ist gewöhnt.

Horaz läßt den Regulus ausrufen: „Auro repensus scilicet acrior Miles redibit? — qui lora districtis lacertis Senfit iners, timuitque mortem?" Im Zusammenhange mit der Erzählung der Atilia konnte ich den Römern ihre Gefangennehmung nicht zur Last legen, ich mußte sie erst in der Gefangenschaft ausarten lassen. Und ich weiß nicht, mir fiel bei der horazischen Rede immer ein: Wie groß der Mann spricht, ward er doch selbst gefangen! ipse dux pacem duello miscuit.

Wie Rom im Kampf' ein Heer verliert,
So steht im Bürger schon der Rächer da.

Ich freute mich die Resultate meines Nachdenkens im Polyb nach der Hand bestätiget zu finden. Er sagt im 6ten Buche 51stem Capitel: „Denn

„ sie haben nur Fremde und Miethlinge in ihren „ Soldaten, die Römer hingegen Einheimische und „ Bürger, und daher ist auch in diesem Punkte „ die römische Verfassung jener vorzuziehen. Denn „ Carthago setzt alle Hoffnung seiner Freiheit auf „ den Muth seiner Miethsoldaten, die Römer hin„ gegen auf ihre eigene Tapferkeit, und die Unter„ stützung ihrer Bundesgenossen. Wenn daher ein„ mal eine Hauptniederlage sich ereignet, so kön„ nen die Römer bald wieder vollzählig zu Felde „ gehen, die Carthager hingegen nicht. "

Daß auch Xanthipp
Durch schnelle Flucht dem Undank nur entging.

Einige Schriftsteller, hierunter Zonaras, lassen die Carthager den Xanthipp hinterlistig ermorden. Polyb leugnet wenigstens nicht, daß er klug daran that sich zu entfernen. (Polyb 1stes Buch 36stes Capitel.)

Ich folge fest den Schritten meiner Väter.

Es ist eine sehr interessante Betrachtung, zu sehen, wie sich die nehmlichen Handlungsmaximen durch Jahrhunderte in einer römischen Familie fortpflanzten. Die Valerier waren immer die humansten Volksvertreter, ungeachtet sie Patricier waren, dagegen sich die Appier in einem beständigen Kriege mit den Plebejern befanden.

Glaubt mir, sie würden lachen die Carthager.

„ Illud etiam, reddi captivos negavit esse utile; illos „ enim adolescentes esse & bonos duces, se jam con„ fectum senectute." „ Auch leugnete er, daß es vor-

„ theilhaft wäre, die Gefangenen zurückzugeben; sie „ seyen jung und gute Feldherrn, er sey schon vom „ Alter aufgerieben. " (*Cic.* de off. lib. 3, c. 26.)

Ich fleh' euch an, wie man zu Göttern fleht.

Dies und mehr noch begriff der Römer mit dem einzigen Worte *obsecro*.

Zu punisch ist der Tausch.

Nationalhaß machte das Wort punisch (carthagisch) in dem Munde eines Römers zum Superlativ der Schändlichkeit.

Nicht an dem Kreuze sollst du sterben; nein!
Es ist zu gut für dich.

Bei den Carthagern war das Kreuz, an welches in Rom nur Sklaven geheftet wurden, auch die Todesstrafe für Bürger.

Den zwingt man nur, der nicht zu sterben weiß.

„ At non debuit ratum esse, quod erat actum per „ vim. Quasi vero viro forti vis possit adhiberi. Aber „ das hatte ja keinen Rechtsbestand, was durch Ge„ walt erpreßt wurde. Als ob man auch einem fe„ sten Manne Gewalt anthun könnte. "

Denkt an Cornelius.

Die unrechtmäßige Zurückhaltung des Cornelius erzählet Zonaras, freilich kein wichtiger Gewährsmann.

Mit Schauer in die heil'gen Bücher schreiben.

Nehmlich in die Fasten. Diese Fasten waren eine Art Calender, worin bei jedem Monat die günstigen und ungünstigen Täge (dies et nefasti), die dies senatus et comitiales, die Feiertage und Spiele, und besonders die Festtage angemerkt wurden. Sie würden unter Aufsicht des Pontifex maximus aufgeschrieben und angeschlagen. (Nitsch 4ter Band §. 173.) Ta-

ge, an welchen ſich groſſe Unfälle ereigneten, wurden für die Folge dies nefasti. So der Tag der Niederlage der Fabier.

Ich ſah den Adler in Carthago's Tempeln.

Signa ego punicis adfixa delubris . vidi . . portasque non clausas . . . *Horat.*

Weih' ich mein graues Haupt.

Das hieß man: ſich devoviren, ſich den Göttern als ein Sühnopfer für das Vaterland darſtellen. Es geſchah dies hauptſächlich bei dem ungewiſſen Ausgange der Schlachten. Der Devovirte ſtürzte ſich ſodann abſichtlich in die größte Todesgefahr. Doch hatte dieſe Weihe auch bei andern Gelegenheiten Statt. Um die Peſt zu tilgen, ſtürzte ſich Curtius in einen offenen Erdſchlund, und devovirte ſich vorher. So konnte ſich alſo auch Regulus, qui sciebat, quae sibi barbarus tortor pararet, devoviren. Die Feierlichkeiten der Devotion und die dabei üblichen Formeln kann man im Livius im 8ten Buch 9tem Capitel nachleſen. Siehe auch 7tes Buch 6tes Capitel.

So halt' ihn Niemand auf.

Die Conſuln befahlen, man ſolle ihn weder überliefern, wenn er bleiben, noch aufhalten, wenn er gehen wolle. (Zonaras.)

Wer meiner Meinung iſt, der folge mir.

Auf dieſe Art (per discessionem) geſchah das Stimmen gewöhnlich im Senate. Da nur diejenigen im Senate reden durften, welche bereits höhere Magiſtrate waren, ſo nannte man die übrigen, die ihre Stimme gleichſam in den Füßen hatten, senatores pedarios, Fußſenatoren. (*Beaufort* république romaine livre 2. ch. 1. p. 110.)

Nicht Schluß, Gutachten iſt's.

Erhob gegen die Entſcheidung des Senats kein Tribun ſein Veto; ſo war es ein Senatus consultum, Senatsſchluß, und hatte Geſetzeskraft; im Gegentheile war es nur Senatus auctoritas, Gutachten, und wurde die Sache oft erſt dem Volke vorgetragen. Wichtige Senatsſchlüſſe wurden in Kupfer gegraben. Die Aufbewahrung derſelben war wahrſcheinlich den Quäſtoren anvertrauet.

Geſammt iſt der Senat.

Ich wußte mir kein ſchicklicheres Wort für Senatus frequens. Es mußte zur Gültigkeit eines Senatsſchluſſes eine beſtimmte Anzahl von — wie man glaubt — wenigſtens 100 Senatoren vorhanden ſeyn. (*Beaufort. liv. 2. ch. 1. p. 118.*)

Was auch das Volk beſchließt, genehm wird's ſeyn.

Der Senat mußte damals ſchon nach dem publiſchen und mäniſchen Geſetze alle Volksſchlüſſe im Voraus beſtätigen.

Es hält euch länger nichts, Ihr Väter auf.

Nil vos amplius tenet, nil vos moramur P. C. war die gewöhnliche Entlaſſungsformel des Senats.

Daß ich ein Sklave bin! o wär' ich frei,
Beim Jupiter, ich übte Vaterrecht.

Da durch die Gefangenſchaft für die Zeit, welche ſie währte, das Bürgerrecht verloren ging, ſo hörte auch für dieſe Zeit das Recht der väterlichen Gewalt auf, und der Sohn wurde sui juris, jedoch ſo, daß er nach Befreiung des Vaters wieder filius familias ward. Inst. lib. Imo. T. 12. §. 5. Si ab hostibus captus fuerit parens, quamvis servus hostium fuit, tamen *pendet* jus liberorum propter jus postliminii.

quia hi qui ab hostibus capti sunt, si reversi fuerint, omnia pristina jura recipiunt — — — Si vero ibi decesserit, exinde ex quo captus est pater, filius sui juris fuisse videtur.

Hin fiele mir dein Haupt, und fallen wollt'
Ich's sehn, wie Brutus.

Die Söhne des Brutus ließen sich mit den vertriebenen Tarquiniern in ein Verständniß zur Wiedereinführung der alten Verfassung ein. Brutus, ihr Vater, der erste Consul, ließ sie beide mit dem Beile hinrichten, und sah mit unverwandtem Auge auf sie. (S. Plutarchs Leben des Valerius Publicola, und Liv. lib. 2. c. 5.)

So legte dich die Amme mir zu Füßen.

Es war Gebrauch, daß gleich nach der Geburt des Kindes dasselbe dem Vater vor die Füße gelegt wurde. Wollte er das Kind annehmen, so hob er es auf (tollebat infantem), widrigenfalls ward es unmenschlich ausgesetzt. (Nitsch 1stes Buch §. 70 und 71.)

Zum dritten Akt.

So wie er saß,
Das Haupt gesenkt, die Arme kraftlos hängend,
Das Auge starr, glich er dem Schmerze selbst.

Ein liebenswürdiger junger Künstler aus Dresden, Friedrich Mathäi, zeigte mir eine Skizze des Orpheus am Grabe der Eurydice. Der Schmerz des Orpheus ist eben so sprechend, als neu durch den Ausdruck der Kraftlosigkeit, vorzüglich durch die leblose Lage der Arme und Hände, denen die Leyer entfällt, charakterisirt. Ich konnte den Eindruck nicht los werden. So entstanden diese Verse.

Sie hin, sein Leben hat der Held gewagt, . . .
Wohl stünde sonst das hohe Rom nicht mehr.

Horatius Cocles vertheidigte die Tiberbrücke gegen die eindringenden Etrusker so lange, bis die Römer sie unter ihm abgetragen hatten. Zum Dank wurde ihm eine Statue errichtet. (S. Livius 2tes Buch 5tes Capitel, und den von ihm abweichenden Polyp 6tes Buch 54tes Capitel.) Auch die Schweiz hat ihren Horatius Cocles. Johannes Müller erzählt im 3. B. 2. Abth. 10. Cap. S. 723. das Factum mit einem Feuer, um welches ihn der Dichter beneiden muß. „Rudolph Stüssi — — — hielt seine grauen „Haare für unwürdig, die Flucht anzuführen, griff „zu seiner breiten Mordart, stellte sich mitten auf die „Silbrücke, rief mit erschütternder Stimme durch „die Schaaren hin: Haltet, Bürger, haltet! Sie „taub, geblendet, fortgerissen, flohen zu beiden Seiten an ihm hin. Er nicht mit ihnen, auch nicht „nach ihnen, stand ernst und fest, wie sonst im Rath „oder auf Tagen. — — — Als Tod und Noth überall „her einbrachen, Rudolph Stüssi aber, Vorwürfe „und Befehle austheilend, mitten auf der Brücke in „seiner hohen Gestalt, wie ein Wehrthurm den „Feind aufhielt, beleidigte er mit einem Blick oder „Wort einen Bürger von Zürch, mit Namen Zurkinden. „Bei Gottes Wunden, du bist an allem „Jammer Schuld," rief dieser, hob den Spieß, „rannte ihn durch. Da fiel der gewaltige Bürgermeister, die Rüstung rasselte, es ertönte die Brücke. — — — Groß war Stüssi's Tod, denn er starb „in seiner Pflicht." Diese neuere That kann der alten Glauben verschaffen.

Nicht mit den Banden, die, auf kurze Zeit
Geſchloſſen, Reue wieder löſet.

Wenn die Ehe mittelſt der Confarreation, oder durch Scheinkauf geſchloſſen wurde, kam die Frau in die väterliche Gewalt des Mannes, nahm ſeinen Geſchlechtsnamen an, trat in alle Familienrechte, und nahm Theil an den Familiengottesdienſt. Bei der Ehe durch Confarreation war die Scheidung ſehr ſchwer. — Es beſtand auch eine Ehe per usum. In derſelben wurde die Frau nur dann filia familias, wenn ſie ein Jahr durch bei ihrem Manne wohnte, ohne dieſen Aufenthalt durch drei Nächte zu unterbrechen.

Empfangen wollt' ich ſie aus Vaterhand.

Die Anlegung der Toga virilis geſchah im 17ten Jahre auf dem Forum vor dem Prätor, in Gegenwart der Verwandten und Freunde, welche den Knaben Ermahnungen gaben.

Zum vierten Akt.

Ich leſe täglich dieſe Formel.

Bekanntlich fingen die Briefe der Römer mit der Formel an: Si vales bene est, ego valeo.

Ich will beim Abgang von dem Conſulat
Den Bürgern Roms den Eid in Wahrheit ſchwören.

Bei dem Abgange von dem Conſulat mußte jeder Conſul ſchwören, daß er ſein Amt nach Pflicht verwaltet habe. Cicero ſchwur, als ihm der Tribun die Abſchiedsrede an das Volk unterſagte, daß die Republik und die Stadt durch ihn allein gerettet worden ſey, und das ganze Volk ſchwur ihm nach. (*In Pisonem* 6.7.)

Marcellus, der Aedil . . . brachte Kunde mir.

Nicht als eigentlicher Polizei-Oberſter, ſondern weil er von Allem was vorging, am leichteſten unterrichtet ſeyn konnte, da die ädiliſchen Geſchäfte ſeine Unterbeamten immer auf der Straße hielten.

Und immer im Senat den erſten rufe.

Gewöhnlich rief der Conſul die neuerwählten Conſuln zuerſt auf. Waren noch keine erwählt, ſo ſtand es bei dem Conſul, wen er zuerſt aufrufen wollte, Und darin lag eine Ehrenbezeugung.

In wilden Wogen treibt das leche Schiff
Des Staats.

Eine den römiſchen Schriftſtellern ſehr geläufige Vergleichung. Sie kömmt häufig in den Reden des Cicero vor; und wer kennt nicht die horaziſche Stelle: „O navis, referent in mare te novi fluctus?“ Noch mehr trifft Polyb in dieſer Vergleichung in Anſehung des Zweckes zuſammen. (6tes Buch 42ſtes Cap.)

An dieſem Rand' hat Rom ſchon oft geſchwebt.

Mit Recht ſagt dieſes Metell. Denn mehr als einmal ſtand der Feind vor den Thoren Roms, und das Volk verſagte noch immer die Kriegsdienſte, um den Patriciern Rechte abzutrotzen.

Wenn ſo ein neuer Menſch, ein Zukömmling.

Homo novus, ein Menſch deſſen Voreltern keine Ehrenämter verſehen hatten. Cicero war ſtolz, als homo novus ſich zum Conſulat geſchwungen zu haben. Die Römer verbanden mit dem homo novus eben jenen Begriff, den wir lieber mit einem franzöſiſchen Worte bezeichnen: un parvenu (Zukömmling). Gnade für dieſe Ueberſetzung!

Von meinen Ahnen ward auf diese Art
So mancher Kampf in der Geburt erstickt.

„ Da soll Appius Claudius, Enkel desjenigen, „ der zur Abfassung der Gesetze Decemvir ernannt „ wurde, der jüngste in der Versammlung der Väter, „ so gesprochen haben: er bringe einen alten bei sei„ ner Familie eigenthümlichen Rath aus seinem Hause „ mit, denn sein Urgroßvater, Appius Claudius, „ habe den Vätern den einzigen Weg zur Auflösung „ der tribunischen Gewalt gezeiget, nehmlich durch „ Einspruch der Collegen. Solche neue Menschen „ würden leicht durch das Ansehn der Großen von „ ihrem Vorhaben abgelenkt werden, wenn man nur „ zuweilen die Worte mehr den Zeitumständen, als „ der Würde gemäß einrichtete. Nach Glücke strebten „ Alle. Sobald sie sehen würden, daß die Collegen, „ welche zuerst die Sache in Vorschlag gebracht ha„ ben, hierwegen die Volksgunst für sich allein ge„ wonnen hätten, und für sie hierbei nichts mehr zu „ gewinnen sey, so würden sie ohne viele Mühe „ die Partei des Senats ergreifen, um sich diesen „ ganzen Stand und die vornehmsten Väter zu Freun„ den zu machen.“ (Livius 4tes B. 48stes Cap.)

Wie gleich sich die Appische Familie immer geblieben sey, beweiset folgende Stelle aus der Rede des Volkstribuns Sempronius: „ Dieses ist die „ nehmliche Familie, Quiriten, durch deren gewalt„ thätige Unbilden Ihr dahin gebracht wurdet, ver„ trieben aus dem Vaterlande den heiligen Berg zu „ besetzen; diese ist es, gegen welche Ihr euch die „ tribunische Hülfe verschafftet; diese ist es, gegen „ welche Ihr euch in zwei Heeren auf dem Aventinum

„ lagertet; diese verhinderte die Ehen zwischen den „ Vätern und dem Volke; diese versperrte dem „ Volke den Weg zu den curulischen Magistraten. “ (Livius 9tes Buch 34stes Cap.)

Mit der Menenius, der große Römer.

Als das Volk auf den heiligen Berg entwichen war, brachte es Menenius Agrippa durch Gelassenheit zurück. Er trug ihm die bekannte Fabel von der Zwietracht der Glieder des menschlichen Körpers vor.

Die Zeit ist kurz, und meine Faust gezückt.

Es hat sich ein ähnliches Factum in der römischen Geschichte zugetragen. Der Volkstribun Pomponius wollte den L. Manlius vor dem Volke wegen der scharfen Werbungen und wegen der Härte belangen, mit der er seinen Sohn behandelte. Nun ging aber dieser Sohn zu dem Tribun, und zwang ihn unter Androhung des Todes zu dem Eide, die Anklage gegen seinen Vater zurück zu nehmen.

Zum fünften Akt.

Der Consul opfert nun am Capitol.

Vor Haltung der Comitien mußte von der präsidirenden Magistratsperson immer geopfert und die Auspicien untersucht werden. Darum sagt Tullus später: „ Die Götter sind uns günstig, “ d. h. die Auspicien waren von guter Vorbedeutung.

Tribunsgehülfe.

So wie die Consuln ihre Licteren, so hatten die Tribunen ihre Viatoren. Da ihr Name und ihre Verrichtung den Zuschauern wenig bekannt gewesen seyn würde, so getraute ich mich nicht, sie in dieser Eigenschaft aufzuführen, um nicht eine Störung zu verursachen.

Du mußt dir ja den Platz recht nah'
Am Septum nehmen.

Meierotto sagt in seinem Werke über die Sitten der Romer 1 Th. S. 55: „Wenn nun irgend eine große „Sache Rom theilte, oder Unruhen bei den Versamm„lungen zu erwarten waren, so war der Versamm„lungsort nie verlassen. Oft hing der Sieg in Rom „davon ab, daß die eine Partei den besten Platz be„saß hatte. Dieses war der, welcher der Rednerbüh„ne am nächsten war, von wo die Stimme der Bei„fallzujauchzenden am stärksten gehört wurde." Das Septum (Rednerbühne) war ein Gerüste von Holz, zu welchem verschiedene schmale Stege empor gingen (ponticuli), anfangs mit Pfählen, hernach mit Säulenwerk umgeben: daher die Benennung Septum; auch hieß es Ovile. Ueber die Brücke marschirten Mann für Mann beim Stimmen über einen Steg hinauf, und über den andern wieder herab.

Wie ihre Kleider glänzen!

Die Candidaten trugen Kleider von einer weißen Farbe, die mit Kreide zugerichtet war, welches ihnen eine blendende Weiße vor den weißen Kleidern der andern Römer gab, und die Aufmerksamkeit des Volkes an sich zog. Diese vestes candidatae lagen sehr knapp an, um die Wunden zu zeigen, welche die Candidaten für das Vaterland erhalten hatten.

Es soll doch immer jede Volksversammlung
Drei Nundinen voraus bestimmet werden.

Drei Markttage hinter einander, folglich nach 17 Tagen. (Nitsch 7. C. §. 80.) An den Markttagen selbst wurden Reden für und gegen den Vorschlag gehalten. Senat und Comitien konnten der Regel nach an einem Tage nicht gehalten werden. Doch kommen beim Livius Ausnahmen in dringenden Fällen vor.

Macht Platz, Quiriten, wenn's beliebt!

Discedite, Quirites, si vobis videtur (placet).

Nicht Angstausruf, nicht Wehgeschrei entweihe.

Wurde jemand von einer Epilepsie überfallen, so waren die Comitien aufgelöset.

Gewahrt das Wort! Hinweg, hinweg Unheilige!

Favete linguis! procul o procul este profani, war die gewöhnliche Forme vor einer gottesdienstlichen Handlung.

So schwinge sich durch euch zur höchsten Höhe ...

So beteten die Römer vor den Comitien, bis Scipio Afrikanus mit dem größten Beifalle des Volkes das Gebet dahin änderte: Rom möge in seinem blühenden Stande verbleiben.

Wollt Ihr, befehlet nur Quiriten.

Velitis, jubeatis, Quirites.

Die Beute hat er euch geweihet.

Classem ingenti praeda onustam Romam praemisit, (Florus.)

Und hielt mich nicht zurück das Tribunat.

Der Tribun durfte sich nicht über einen Tag von der Stadt entfernen.

Wie, wenn sodann der stolze Gallier.

Den Ueberfall der Gallier, und die Befreiung der Stadt durch den vertriebenen Camill erzählet Livius im 5ten Buche.

Carthago falle!

„ Populus autem romanus, sagt Florus, multo „ acrior infestiorque pro ultione Reguli, quam pro „ victoria fuit. " „ Das römische Volk aber sann „ darnach mit weit mehr Heftigkeit und Erbitterung „ den Regulus zu rächen, als zu siegen. "